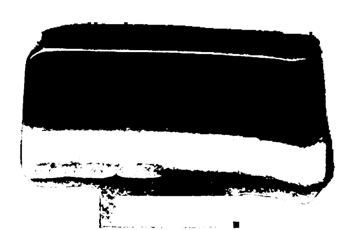
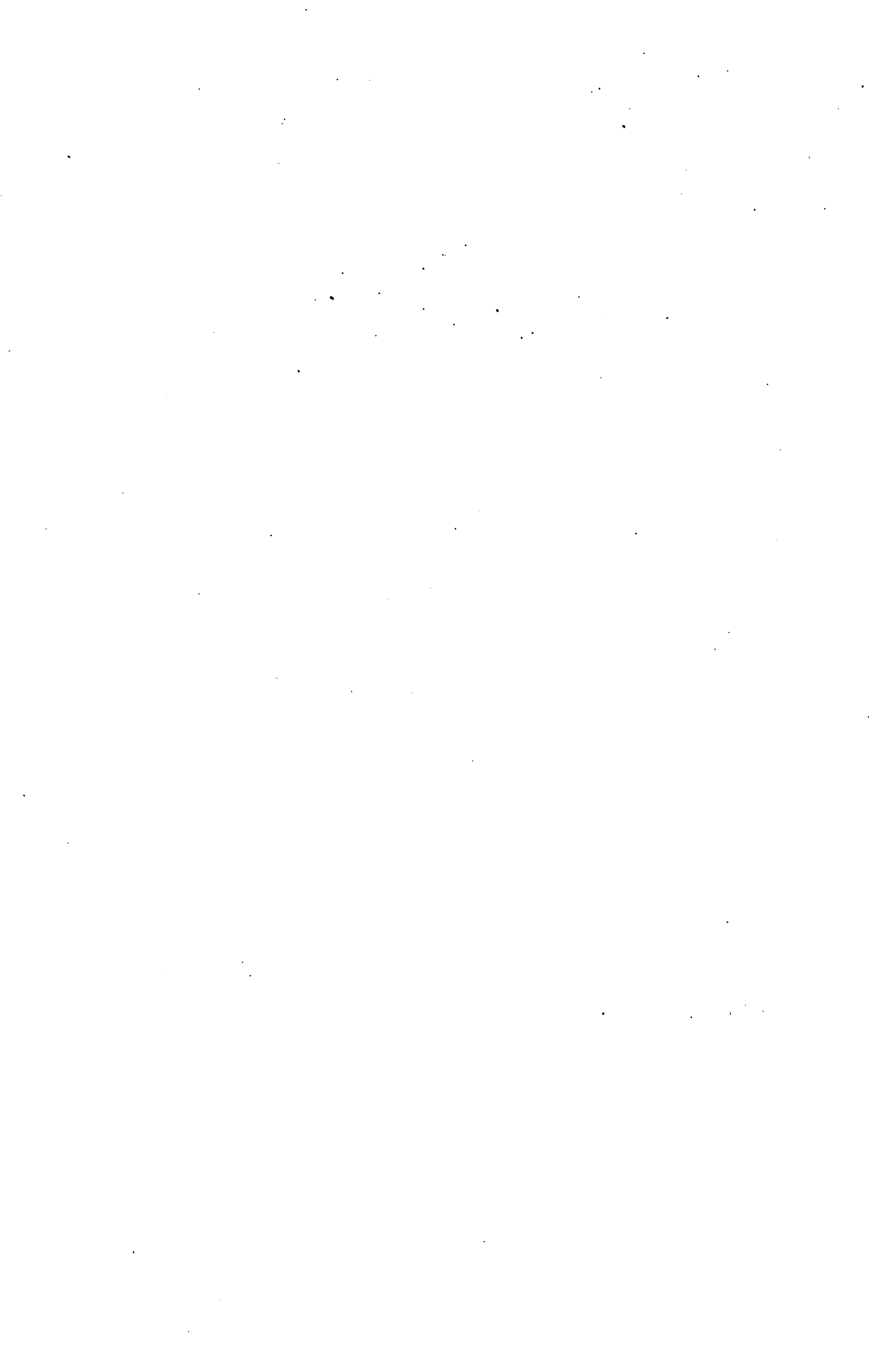

BCJ
B64
YV71







Sanct Bonaventura und das Papstthum.

Dogmatische Studie

von

P. Thomas Villanova, Kapuziner.

Mit Erlaubnis der Obern und des fb. Ordinariates.

Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz.
1902.

Vorwort.

In einer Zeit, wo man das abscheuliche Losungswort „Los von Rom" immer deutlicher an sein Ohr tönen hört, wo von gewissen Seiten alles in Bewegung gesetzt wird, um durch Verhetzung die Liebe zum hl. Vater und den Glauben an die vom Gottmenschen übertragene Stellung des Primatinhabers zu erschüttern: in einer solchen Zeit wird man wohl auf katholischer Seite nicht nur mit Entgegnungen kämpfen müssen, sondern auch mit positiven Arbeiten. Eine solche möchte vorliegende Broschüre liefern. Das Zeugnis des hl. Bonaventura, den selbst Luther einen Mann von großer Bedeutung zu nennen gezwungen war, hat gewiss einen großen Wert, besonders für unsere Tage, auf die wir im Hinblick auf die Los von Rom-Bewegung die Worte des seraphischen Lehrers[1]) anwenden können: „Diebus istis novissimis . . quod absque profluentium exuberantia lacrymarum nequaquam referre valemus; dogma quoddam pullulasse iamque in scriptis redactum comperimus, quod tamquam fumus teter et horridus, e puteo abyssali prorumpens ipsiusque solis iustitiae splendentibus radiis se directe obiiciens, christianarum mentium hemisphaerium obscurare contendit."

Möge die Arbeit zur Vertheidigung unseres hl. Glaubens etwas beitragen! Im übrigen sagen wir mit dem hl. Bonaventura[2]): „Qui autem voluerint, possunt plura superaddere et ista, quae hic posita sunt, melius explanare."

Brixen, 2. Januar 1902.

P. Thomas, Kapuziner.

---

[1]) tom. VIII. 233. — [2]) tom. VIII. 374.

Censura theologica:

Ex mandato A. R. P. Provincialis opusculum: „St. Bonaventura und das Papstthum“ a V. P. Thoma O. Cap., Lect. Theol., concinnatum attente perlegimus et examinavimus nihilque in eo fidei catholicae bonisque moribus contrarium deprehendimus. Locos authenticos ex s. Bonaventurae operibus Primatum Romani Pontificis concernentes magna cum diligentia auctor collegit et haud minore dexteritate doctrinam Vaticani Concilii iis illustravit. Jure igitur, ut manuscriptum typis mandetur, opportunum esse censemus.

Brixinae, 8. Jan. 1902.

P. Angelus, O. Capuc.
Lect. Theol. emerit.

P. Virgilius, O. Capuc.
Lect. Theol.

Licentia Rev. Ordinariatus et Superiorum:

Nr. 170.

Imprimatur.

Brixinae, d. 10. Jan. 1902.

Dr. Friedle, Vic. gen.

Opusculum „S. Bonaventura und das Papstthum ab A. V. P. Thoma Villan. a Zeil“ duorum nostrorum theologorum sententia approbatum imprimi permittitur.

Oeniponte, 11. Jan. 1902.

P. Alphonsus ab Eppan, mpr.
p. t. Minist. Provincial. l. i.

Vor einiger Zeit las ich einmal in der vom bekannten Geschichtsforscher P. Emil Michael S. J. herausgegebenen Lebensbeschreibung Döllingers und fand da zu meinem größten Staunen, dass sich Döllinger in seiner unglückseligen Fehde gegen den päpstlichen Stuhl auch auf den Doctor Seraphicus, auf den hl. Bonaventura, berufen hat[1]). „Cardinal Bonaventura", so behauptet Döllinger, „hatte das apokalyptische Bild von der Hure und von dem Thiere auf den römischen Stuhl gedeutet."

Bei meiner großen Vorliebe für den seraphischen Lehrer konnte ich das unmöglich annehmen. Wie sollte Bonaventura, in dessen Weisheit Papst Gregor X. ein solches Vertrauen setzte, dass er ihm die Oberleitung der Geschäfte auf der allgemeinen Kirchenversammlung von Lyon (1274) anvertraute, einen solchen Satz auszusprechen gewagt haben? Wie hätte unter einer solchen Voraussetzung Papst Sixtus IV. in der Heiligsprechungsbulle[2]) Superna caelestis patria (14. Apr. 1482) sagen können: „Bonaventura hat über göttliche Dinge derart geschrieben, dass der hl. Geist durch seinen Mund zu reden scheint"? Wie hätte Papst Sixtus V. in der Bulle[3]) Triumphantis Jerusalem (14. März 1588) der ganzen gläubigen Welt verkünden dürfen: „Mit einer bewunderungswürdigen Heiligkeit des Lebens verband Bonaventura das glänzende Verdienst einer erhabenen Lehre, indem ihn Gott durch seine Worte und sein Wissen seiner Ehre und der Wohlfahrt der Kirche in außerordentlichem Maße nützlich machen

---

[1]) S. 537. — [2]) tom. I. XL. — [3]) tom. I. XLVII.

wollte"? Er hätte nie und nimmer schreiben können: „Bonaventura hat der Nachwelt Denkmale eines wahrhaft göttlichen Geistes hinterlassen, worin die schwierigsten und dunkelsten Fragen mit einer großen Fülle vortrefflicher Beweisgründe, mit Ordnung und Methode, mit Klarheit und Durchsichtigkeit auseinandergesetzt werden; Denkmale, worin die Wahrheit des katholischen Glaubens mit Glanz zutage tritt, worin der verderbliche Irrthum und die gottlosen Ketzereien niedergeschmettert werden." Der große Erzbischof von Florenz aus dem Orden des hl. Dominicus, Sanct Antonin, hätte nie und nimmer Bonaventura also preisen dürfen [1]: „Er schien mit bewunderungswerter Befähigung auf den lichtvollen Bahnen der Wissenschaft und vornehmlich der hl. Schrift zu wandeln. Alle seine Werke spiegeln den Scharfsinn seines Geistes deutlich ab." Auch würde die hl. Kirche ihn nicht im Ordensbrevier [2]) als Vorkämpfer gegen die Pforten der Hölle rühmen und nicht ihm zurufen können: „Per te triumphat veritas."

So war es also für mich von vornherein gewiss, dass Bonaventura nicht so niedrig vom apostolischen Stuhle in Rom geredet haben konnte. Um aber meiner Sache ganz sicher zu sein, suchte ich in der neuen kritischen Ausgabe der Werke des hl. Bonaventura (zu Quaracchi bei Florenz erschienen) nach und stellte mir alle Aussprüche des seraphischen Lehrers über das Papstthum zusammen. Welches war nun das Resultat? Es ist geradezu staunenswert, mit welcher Klarheit, Bestimmtheit und Entschiedenheit er die Lehrsätze der hl. Kirche und der Gottesgelehrten über das Papstthum ausspricht und vertheidigt. Kein einziger Scholastiker, so müssen wir mit den gelehrten Herausgebern der neuen Ausgabe im Collegium des hl. Bonaventura gestehen [3]), hat so eingehend und allseitig die

---

[1]) Berthaumier, Geschichte des hl. Bonav. 341. — [2]) Hymn. ad Vesp. — [3]) tom. V. 196. Anmerkung.

Stellung des Papstes in der Kirche Jesu Christi berücksichtigt. Wir finden bei ihm die gesammte Lehre des vaticanischen Concils mit möglichster Präcision ausgesprochen [1]).

Im Folgenden versuche ich nun, die Lehre des Heiligen über das Papstthum den Lesern systematisch vorzuführen; und zwar reden wir zunächst über die Einsetzung des Primates, dann über dessen Fortdauer, hierauf über dessen Tragweite und endlich über die Unfehlbarkeit des Papstes. Diese Anordnung, die dem vaticanischen Concile entlehnt ist, sowie die Absicht, für Dogmatiker ein kleines Quellenwerklein zu schaffen und jeden Punkt eingehend zu behandeln, brachte es selbstverständlich mit sich, dass dieselben Texte aus den Werken des seraphischen Lehrers öfters wiederkehren, da ein und derselbe Text mehrere Wahrheiten enthalten und erhärten kann.

---

[1]) **Nach Zusammenstellung meiner Arbeit kam mir durch Güte der Patres von Quaracchi ein zu Turin bei Marietti im Jahre 1870 erschienenes Schriftchen in die Hände:** „Seraphici Doctoris D. Bonaventurae Doctrina de Romani Pontificis Primatu et Infallibilitate a P. Fideli a Fanna Lect. Theol. Ref. Prov. Venet. collecta.“ **Ich habe bei Auffassung einzelner Texte auf ihn verwiesen. Leider arbeitete er nicht systematisch.**

A.

Die Einsetzung des Primates.

Wenn wir alle Stellen aus Bonaventura mit einander vergleichen, finden wir, dass der Heilige hinsichtlich der Einsetzung des Primates in der Kirche Christi drei Sätze besonders behauptet und beweist, nämlich fürs erste, dass der Primat in der Kirche congruent sei, dann, dass der Primat der Kirche nothwendig sei, und endlich, dass der Stifter der Kirche thatsächlich den Primat angeordnet und dem hl. Apostelfürsten Simon Petrus übertragen habe.

I. Der hl. Bonaventura behauptet, dass der Primat in der hl. Kirche congruent sei.

Für diesen seinen Satz finden wir die verschiedensten Gründe in seinen Werken aufgespeichert.

1. Als ersten Analogiegrund führen wir aus Sanct Bonaventura das Verhältnis der neutestamentlichen, christlichen Heilsordnung zur alttestamentlichen, jüdischen an. Das alte Testament ist ein Vorbild des neuen im großen und ganzen und in den einzelnen Einrichtungen. Nun aber gibt es im alten Bunde eine Art Primat, insofern nämlich der Hohepriester in Rechtssachen und religiösen Fragen die letzte Instanz bildete und insofern ihm von allen unbedingter Gehorsam geleistet werden musste. Also muss es auch in der Zeit der Erfüllung und Gnade einen Primat geben, und dies um so mehr, da der neue Bund den

alten an Einheit, Erhabenheit und Ordnung unvergleichbar übertrifft. Doch hören wir die Worte des Heiligen selber[1]). „Deuteronomii decimo septimo (17, 8. 12): Si difficile et ambiguum apud te iudicium esse perspexeris et iudicum verba videris variari: surge et ascende ad locum, quem elegit Dominus Deus tuus. Qui autem superbierit nolens obedire sacerdotis imperio, morietur homo ille. . . Ex hoc textu colligitur, quod in veteri lege unus erat summus Pontifex, ad quem recurrendum erat in iudiciis, et cui obediendum erat ab universis. Si hoc ergo erat in lege figurae, *multo fortius videtur, quod esse debet in lege gratiae.* Et hoc triplici ratione: primo, quia maior est unitas nunc quam tunc: ergo multo fortius debet esse Pontifex unus. — Item, pontificatus est dignior et altior: ergo multo fortius nunc debent uni Pontifici subiici quam tempore legis Moysi. — Postremo, quia hic debet esse obedientia maior et hierarchia ordinatior. Ex quibus omnibus colligitur, quod, si uni summo Pontifici obtemperandum erat tempore legis Moysi, multo fortius tempore legis Christi.“ — An einer andern Stelle[2]) setzt der hl. Bonaventura voraus, dass die Gläubigen des neuen Testamentes besser daran seien als die des alten Bundes. Aus dieser Voraussetzung leitet er wiederum die Congruenz des Primates ab, insofern der alte Bund im Besitze des Primates glücklicher wäre als der neue ohne den Primat. Er sagt: „Si partibus discordantibus non esset, qui posset manum mittere in ambabus, fuisset synagoga felicior quam Ecclesia, quia illa habebat unum summum pontificem, qui omnes discordias poterat terminare.“

2. Als zweiten Congruenzgrund finden wir beim seraphischen Lehrer die Ordnung, die in der Kirche Jesu Christi herrscht

---

[1]) tom. V. 189. — [2]) tom. VIII. 391.

und herrschen muſs. — Die Kirche ist von Gott; Gott kann aber vermöge seiner unendlichen Weisheit nur etwas bewirken und errichten, was geordnet ist. Also muſs auch die von Gott gestiftete hl. Kirche Ordnung haben. „Omnis sapiens, qui eo ipso quod sapiens, pulchritudinis amator est, non producit multa sine ordine (Sap. 13, 3; Rom. 1, 20); et in hoc maxime apparet sapientia Dei, quae inter omnia opera sua manifestatur in constitutione Ecclesiae“ [1]). — Ueberall aber, wo wir eine Ordnung antreffen, finden wir auch zugleich eine Ueberordnung eines einzigen über die anderen, die ihm zu gehorchen haben. Die natürliche Ordnung, welche die Welt und die Elemente ordnet, fordert, daſs unter den raumeinnehmenden Körpern ein Körper sei, der den ersten Raum einnimmt, daſs unter den sich bewegenden Körpern einer sei, der zuerst in Bewegung ist, unter den leuchtenden einer, der zuerst und hauptsächlich Licht ausstrahlt, unter den bewegenden einer, der zuerst bewegt. Ebenso ist es eine Forderung der natürlichen Ordnung, daſs unter mehreren Gliedern eines sei, dem der Haupteinfluſs auf die übrigen zukommt, daſs unter den Vermögen der Seele eines sei, das alle andern beherrscht. Die Ordnung im bürgerlichen Leben bringt es mit sich, daſs es unter den Richtern einen gebe, der alles endgiltig entscheiden kann; daſs unter den Anführern einer sei, der allen befiehlt und Gesetze gibt. Sonst wäre des Zwistes kein Ende. Die Ordnung im Himmel droben bewirkt, daſs alle die himmlischen Geister sich einem höchsten in demüthigem und bereitwilligem Gehorsam unterordnen. Wo Ordnung ist, findet sich also Unterordnung unter einen Höchsten; darum ist es auch congruent, daſs eine solche Unterordnung in der geordneten Kirche Jesu Christi bestehe. Hören wir nun wieder die Worte des seraphischen Lehrers [2]): „Requirebat hoc (den

---

[1]) tom. IV. 614. — [2]) tom. V. 194.

Primat) ordo universalis iustitiae, et quantum ad iustitiam naturalem et quantum ad civilem et quantum ad caelestem sive spiritualem. *Naturalis* namque iustitia, per quam ordinantur elementa mundi et tota machina universi, requirit, quod inter corpora locantia unum sit primum corpus locans, inter mobilia unum primum mobile, inter lucentia unum principaliter irradians, inter motores unus primus motor, et universaliter in quolibet genere sit unum primum, per quod mensurentur omnia, quae in illo genere continentur. — Naturalis etiam iustitia in *minori mundo* requirit, quod unum sit membrum principale, a quo cetera recipiant influentiam secundum veritatem ut cor, secundum evidentiam ut caput; quod una etiam sit virtus principaliter omnium virium animae et totius hominis regitiva, scilicet liberum arbitrium. — *Civilis etiam iustitia* requirit, quod unus sit principalis iudex, a quo fiat causarum finalis decisio; unus etiam principalis dux et rector, a quo fiat iuris latio, ne pro divisione capitum schisma et divisio in corpore reipublicae oriatur et paribus contradicentibus iudicibus, si nullus sit iudex supremus, nunquam litigium terminetur. — *Caelestis etiam ordo* hoc habet, quod omnes spiritus sub obedientia unius supremi Spiritus, quem praesentialiter intuentur, ordinatissime disponuntur.

Quoniam igitur haec inferior hierarchia (die kirchliche) et ordini naturali consonat et morali et caelesti, quia naturam perficit et mores ornat et a superna Jerusalem emanat, hinc est, quod ipsa reduci habet secundum rationem obedientiae *ad unum primum et summum.* Sicut enim non est ordo prioritatis et posterioritatis nisi per reductionem ad primum, sic non est ordo completus secundum sub et supra nisi per reductionem ad summum. *Unde ibi solum est ordo perfectissimus, ubi est reductio*

perfecta ad summum, quod est summum simpliciter, cuiusmodi est Deus; et hoc est in Jerusalem superna, ubi est plena iustitia. Ubi vero est reductio ad summum in genere hominum, cuiusmodi est Christi Vicarius, Pontifex summus, ibi est ordo perfectus, quantum competit perfectioni praesentis Ecclesiae, qui formatus est ad instar supernae Jerusalem. . Sic ergo unus debet esse, ad quem reducatur universalis subiectio; et hoc, quia, sicut ostensum est, sic exigebat universalis iustitiae ordo." An einer andern Stelle[1]) geht er ebenfalls von der Nothwendigkeit einer Ordnung in der hl. Kirche aus und lehrt, eine jede Ordnung bringe es mit sich, dass der eine herrsche, während der andere gehorchen müsse. Wenn man dann bei denen, die befehlen, hinaufsteigt, gelangt man schließlich zu einem, der alle Gewalt in sich vereinigt. Dies gilt auch von der Ordnung in der Kirche. Die Stelle lautet: „Sicut videmus in omnibus, sive in rationabilibus sive in naturalibus sive in caelestibus, quod ad hoc, quod sit concordia et decor, oportet, *quod sit ordo;* sic intelligendum est et in spiritualibus potestatibus in ipsa Ecclesia. . Quoniam igitur ordo attenditur secundum praelationem et subiectionem, et praelatio attenditur secundum ascensum et descensum, non secundum aequalitatem; et in ascendendo ad superius est status et reductio ad unum, econtra in descendendo est multiplicatio; *ideo secundum rectum ordinem Ecclesiae oportuit, unum esse praelatum primum et supremum,* in quo esset status omnis praelationis ecclesiasticae." — Diese Beweise führt der Heilige anderswo[2]) kurz und bündig also: „Ecclesia conformatur *supernae hierarchiae;* sed omnes spiritus ministrant et obtemperant uni summo Spiritui: *ergo et omnes homines in Ecclesia*

---

[1]) tom. IV. 508. — [2]) tom. V. 190.

obtemperare debent uni homini. Hic autem est summus Pontifex. . . Item, in *minori mundo* (im Menschen, dem μικροκόσμος) sic est, quod omnes vires inferiores obtemperare debent uni, scilicet rationi seu libero arbitrio: ergo et in ordine ecclesiastico omnes obtemperare debent uni homini; hic autem est summus Pontifex. . . Item, in *maiori mundo* videmus quod omnia mobilia et omnes motores regulantur secundum primum motorem et primum mobile: ergo similiter in ordine ecclesiastico regulari debent omnes principatus et potestates secundum aliquem unum et solum principalem motorem; hoc autem fit obtemperando Pontifici summo. . . Item, in quolibet genere est *unum primum*, per quod mensurantur et ad quod reducuntur omnia, quae sunt in illo genere (Aristoteles): ergo in genere potestatum humanarum est ponere *unam summam* et principalem potestatem, secundum quam omnes aliae potestates mensurentur et regulentur."

3. Ein dritter Congruenzgrund ist nach der Lehre des hl. Bonaventura die Wirksamkeit (influentia) der hl. Kirche. Je centralisierter eine Kraft ist, desto größer ist ihre Wirksamkeit, und je wirksamer und mächtiger sie ist, desto eher und desto besser wird sie auch die gewünschte Wirkung hervorbringen können. Die großartige Aufgabe der hl. Kirche wird darum am besten und sichersten erfüllt werden, wenn die ganze Fülle kirchlicher Gewalt in die Hand eines einzigen Oberhirten gelegt ist. Die Worte des seraphischen Lehrers lauten[1]: „Dicit philosophus: virtus, quanto est *magis unita, tanto plus est infinita;* quod quidem verum est . . quantum ad influentiam: quia virtus magis unita magis est potens; et quanto potentior est in efficacia, tanto eius influentia

---

[1]) tom. V. 194.

potior in effectum: unde plenitudo potestatis *in solo uno Pontifice debuit collocari.*"

4. Einen weiteren Analogiebeweis [1]) für den Primat in der Kirche erblickt der hl. Bonaventura in der Aehnlichkeit der natürlichen Ordnung mit der Ordnung der Gnade. Jeder Mensch hat einen leiblichen Vater; dies legt nahe, dass er auch in geistiger Beziehung einen Vater habe. „Maior est unio in esse gratiae quam in esse naturae (cfr. Rom. 8, 35 s.; Gal. 3, 28); sed omnes homines habent unum patrem corporalem: *ergo debent habere unum patrem spiritualem.*"

5. Einen andern Congruenzgrund [2]) findet der Heilige im Verhältnis der Kirche zu ihren Elementen. Wir haben ja ein inneres Element in der Kirche, den Gnadenbeistand und die Charismen; diese entspringen von einem einzigen Geber, nämlich von Jesus Christus, was wiederum nahelegt, dass auch im Aeußern einer dasei, der alle Gewalt hat und mittheilt. Die Worte des Lehrers lauten: „Ecclesia habet ordinem secundum ministeria, sicut etiam secundum charismata et gratiarum dona; sed influentia charismatum et gratiarum est ab uno capite, scilicet Christo: ergo et derivatio ministeriorum et iurisdictionum *debet esse ab uno capite, scilicet Pontifice summo.*"

6. Endlich finden wir in den Werken des seraphischen Lehrers noch einen Congruenzgrund für den Primat ausgesprochen. Wäre die große Menge der Gläubigen ohne ein sichtbares Oberhaupt, das über alle herrscht, so würde sie bald das Bild eines greulichen Durcheinanders bieten. Der Primat bildet ein ausgezeichnetes Mittel, die Würde der hl. Kirche und großentheils auch ihre Unabhängigkeit und Freiheit zu wahren und zu befördern. Sanct

---

[1]) tom. V. 192. — [2]) tom. V. 192.

Bonaventura [1]) schreibt: „*Necessarius est ordo in Ecclesia..* propter pulchritudinem... Cum enim sit magna multitudo in Ecclesia, nisi esset ordo, manifeste appareret confusio, et haec est multitudinis foedatio." Was der Heilige unter dem ordo in Ecclesia versteht, haben wir schon oben gesehen, es ist die Unterordnung unter einen einzigen und höchsten Oberhirten. — An einer andern Stelle [2]) spricht er sich also aus: „Virtus magis unita minus est alii obnoxia, ac per hoc magis est libera; quia etiam magis unita magis tenet rationem primi et summi, sicut arca fuit in cubito consummata: unde *unitas summi Pontificis sola est, quae confert totali Ecclesiae praeeminentiam dignitatis.* Ac per hoc, sicut in capite ad totius corporis ornamentum collectio fit sensuum universorum; sic in ipso summo Pontifice debet esse universarum collectio dignitatum."

Die angeführten Stellen lassen schon deutlich erkennen, dass der Doctor Seraphicus hinsichtlich seiner Lehre über den Primat ganz und gar auf dem Standpunkte des vaticanischen Concils steht. Hier begnügen wir uns zu constatieren, dass alle diese Texte klar beweisen, dass Bonaventura den Primat für congruent hielt.

II. Der hl. Bonaventura lehrt, dass der Primat der Kirche nothwendig sei.

Diesen Satz finden wir in seinen Werken sehr klar und scharf ausgeprägt, indem er ihn nicht nur einfachhin ausspricht, sondern ihn geradezu herrlich beweist, und zwar sowohl positiv durch Beweisgründe als auch negativ durch Widerlegung der verschiedensten Einwendungen.

1. Den positiven Beweis erbringt der Heilige aus der göttlichen Schrift, aus den deutlichen Worten der hl. Väter

---

[1]) tom. IV. 614. — [2]) tom. V. 195.

und aus theologischen Gründen oder, wie er sich ausdrückt, aus der evidentia rationum.

a) Aus dem Schatze der hl. Schrift holt Bonaventura einen Beweis zunächst aus dem alten Testamente. Nach dem Psalmisten muss die ganze Erde beständig unter der Herrschaft der Apostel sein; diese feste und beständige Herrschaft ist aber nur möglich, wenn alle ein einheitliches Band umschlingt, wenn ein einheitlicher Oberhirte vorhanden ist. Die Worte des hl. Lehrers[1]) sind folgende: „Psalmus (44, 17): Constituit principes super omnem terram; constans est, quod hoc dictum est de Apostolis: ergo omnis terra est sub principatu Apostolorum; sed principatus iste est principatus stabilis, secundum illud Psalmi: Nimis confortatus est principatus eorum (138, 17); sed non est stabilis, nisi sit unitus, quia omne regnum in se ipso divisum desolabitur (Luk. 11, 17. Vulg. in se ipsum); nec est unitus, nisi habeat unum principem principalem: ergo secundum testimonium propheticum *omnis terra subiacere debet uni*, qui sit princeps universorum."

Auch das neue Testament muss dem seraphischen Lehrer Waffen bieten zur Vertheidigung seines Satzes, und zwar sind es die beiden classischen Stellen bei Matthäus 16, 18. 19 und bei Johannes 21, 17, denen wir noch öfters begegnen werden. Hier ist es uns hinreichend zu zeigen, wie Bonaventura daraus die Nothwendigkeit des Primates beweist. Die Verfassung der hl. Kirche, so lehrt er, muss stets dieselbe sein, wie sie von Gott gegeben wurde, also am Anfange dieselbe wie im Laufe der Zeiten. Anfangs aber war in der Kirche der Primat, also muss er sich auch späterhin finden. Schauen wir uns nun die Worte des Heiligen[2]) an: „Matthaei decimo sexto: Tu es Petrus, et super hanc petram

[1]) tom. V. 189. — [2]) tom. V. 190.

aedificabo Ecclesiam meam etc. usque ibi: erit solutum et in caelis; sed constans est, quod ei, qui omnes potest solvere et ligare, debet ab omnibus obediri: ergo Deus sic Ecclesiam *instituit*, quod ab omnibus obediretur uni. Sed Ecclesia *sic est regenda* et gubernanda, sicut fuit a Domino instituta; ergo etc. — Item, Joannis ultimo: Pasce oves meas, dictum est Petro; sed oves Christi sunt omnes, qui per viam salutis incedunt: ergo omnibus talibus praelatus est Petrus: unus ergo fuit omnium ovium Christi pastor secundum Ecclesiae *fundationem:* ergo et secundum *progressum* et *consummationem* ab omnibus obediendum est uni." Dieses ist der Beweis des Heiligen aus der göttlichen Schrift.

b) Für seinen Satz, dass der Primat nothwendig sei, citiert er dann die verschiedensten Aussprüche der hl. Väter und Lehrer der Kirche: S. Augustin epist. 43 (al. 162) 3, 7; S. Hieronym. explanat. symb. in fine (inter opera H); S. Bernard 2 l. ad Eugenium 8, 15; Papst Gelasius dist. 21; Papst Nicolaus dist. 22; Papst Anaclet dist. 22. Diesen Beweis[1]) können wir übergehen, weil er ja nur mittelbar dem hl. Bonaventura eignet.

c) Die Nothwendigkeit des Primates in der hl. Kirche und für dieselbe ergibt sich nach unserm Lehrer aus der evidentia rationum. Als solche theologische Beweisgründe führt er hauptsächlich zwei an, nämlich die Einheit und die Unzerstörbarkeit der christlichen Kirche.

α) Ein wesentliches Merkmal der christlichen Kirche ist die Einheit. „Wie in der Sonne viele Strahlen sind, aber nur ein Licht, und wie viele Zweige am Baume sind, aber die Kraft eine, auf die feststehende Wurzel begründete ist, und wie viele Bächlein von einer Quelle abfließen und doch die Einheit

[1]) tom. V. 189.

im Ursprunge gewahrt bleibt, so sendet auch die vom Lichte des Herrn durchströmte Kirche ihre Strahlen über den ganzen Erdkreis; aber es ist doch nur ein Licht, das überallhin zerstreut wird, und die Einheit des Leibes wird nicht getrennt. Sie dehnt ihre Zweige über die ganze Erde durch den Reichthum an Fruchtbarkeit aus, breitet die reichlich fließenden Bächlein weiter aus, aber es ist doch ein Haupt, ein Ursprung, eine Mutter." So der hl. Cyprian[1]). „Diese Einheit und Katholicität sind aber", wie Schanz[2]) sich ausdrückt, „ohne sichtbaren Mittelpunkt des äußern Haltes der Zusammengehörigkeit beraubt, die Unfehlbarkeit fordert eine einheitliche Organisation mit einem Haupte an der Spitze. Ist Christus das unsichtbare Haupt der Kirche, so muss er ihr als einer sichtbaren Gemeinschaft, als dem sichtbaren Leibe auch ein sichtbares Oberhaupt gesetzt haben. Hat Christus die Einheit zwischen Kirche und Herde nachdrücklich gefordert, so muss er auch für die Einheit im Hirtenamte gesorgt haben. . . . . Haben die Apostel in Petrus ein Haupt und einen obersten Hirten erhalten, damit die Einheit unter ihnen und in der Kirche gewahrt werde, so war um so mehr in der spätern Zeit ein solches Haupt für die Kirche nothwendig. Denn mit dem Wachsthum der Kirche musste auch die Gefahr des Irrthums und der Spaltung zunehmen. . . . . Ohne eine äußere, auf göttliche Autorität gegründete Organisation wäre es der Kirche unmöglich gewesen, ihr Schifflein gegen die Pforten der Hölle zu vertheidigen. Ohne diese Organisation hätte die Kirche in den schweren Kämpfen des zweiten Jahrhunderts, in den Verfolgungen des dritten Jahrhunderts zugrunde gehen müssen." Darum nennt das vaticanische Concil[3]) den hl. Petrus als den ersten Träger des Primates „perpetuum utriusque (nämlich

---

[1]) de unit. Eccl. — [2]) Apolog. III. 296. 330. — [3]) Prooem. const. de Eccl.

fidei et communionis) unitatis principium ac visibile fundamentum" und lehrt, dass im Primate „totius Ecclesiae vis ac soliditas consistit."

Dasselbe lehrt auch der seraphische Lehrer ganz klar und bestimmt. Er fasst die hl. Kirche auf als einen Körper, als eine Hierarchie, als eine Braut. Als ein einiger Körper bedarf sie eines Hauptes, als eine einheitliche Hierarchie bedarf sie eines einzigen obersten Hierarchen, als eine Braut braucht sie einen Bräutigam. Doch hören wir die Worte des Lehrers [1]). „Ecclesia Dei est *unum corpus,* in quo est diversitas membrorum; sed sic est in corpore materiali, quod omnia membra subiiciuntur et obtemperant uni membro principali, scilicet capiti: ergo sic erit in corpore spirituali, quod omnia membra spiritualia *uni debent subiici tanquam capiti principali.* . . . Item, Ecclesia est *una hierarchia:* ergo debet habere *unum praecipuum* et summum *hierarcham,* cum ab unitate principis descendere debeat unitas principatus. . . . . Item, Ecclesia est *una sponsa*, ergo debet habere *unum sponsum;* sed omnes particulares Ecclesiae reducuntur ad Ecclesiam unam: ergo omnes sponsi loco Christi constituti, scilicet episcopi, ad unum debent reduci, qui principaliter tenet locum Christi."

Auch die Einheit unter den Mitgliedern der Kirche würde zweifelsohne Schaden leiden, wenn nicht der Primat in der hl. Kirche bestände. Wie könnten ohne einen Träger des Primates die verschiedenen Streitigkeiten definitiv ausgetragen und entschieden werden? „Omnis controversia temporalis habet terminari per unum iudicem temporalem; sed si essent duo vel plures, quibus aequaliter esset obediendum, non possent iudicia terminari: ergo *necesse est, ad iudiciorum*

---

1) tom. V. 191.

terminationem in Ecclesia unum esse, cui ab omnibus debeatur obedientia[1]."

Zudem entspricht dem einen innerlichen Haupte der Kirche, Jesus Christus, auch ein einiges Haupt im Aeußern. Die äußere Einheit in der Verwaltung der heiligen Kirche hat zur Voraussetzung die Existenz eines Stellvertreters des Hauptes der Kirche. Der hl. Bonaventura schreibt[2]): „Requirit etiam hoc (Primat) *unitas ipsius Ecclesiae.* Cum enim ipsa Ecclesia una sit hierarchia, unum corpus et una sponsa; necesse est, quod unum habeat hierarcham praecipuum, unum caput et unum sponsum; et quoniam huiusmodi unitas non tantum est in Ecclesia secundum interiorem influentiam charismatum, verum etiam secundum exteriorem dispensationem ministeriorum: hinc est, quod ipsius Ecclesiae non tantum est hierarcha praecipuus, caput et sponsus ipse Jesus Christus, qui interius ipsam Ecclesiam regit, vivificat et fecundat; verum etiam *exterius unus debet esse minister praecipuus,* tenens locum hierarchae primi, capitis et sponsi, ut Ecclesia non tantum interius, verum etiam *exterius in unitate* habeat conservari."

So zeigt denn also der seraphische Lehrer, dessen Lehre uns nach Gerson[3]) die meiste Sicherheit bietet, dass die Einheit in der Kirche nicht oder fast nicht[4]) erreicht werden könne ohne die Existenz des Primates.

β) Eine weitere göttliche Eigenschaft der hl. Kirche ist die Indefectibilität, die Gnade der Unzerstörbarkeit. Mögen noch so viele Stürme im Laufe der Jahrhunderte über die Kirche Christi dahinbrausen, sie bleibt auf den Felsen gebaut, den die Pforten der Hölle nicht bewältigen können. Aber auch diese Gabe stützt sich auf den Primat. Der hl. Lehrer

---

[1]) tom. V. 191. — [2]) tom. V. 194. — [3]) Berthaumier l. c. 341. — [4]) Egger, Enchirid. theol. general. 472.

zeigt das hinsichtlich der Indefectibilität im allgemeinen und hinsichtlich der Indefectibilität im Glauben und Lehren insbesonders.

Zersplitterung führt zum Untergange, während Einigung die Festigkeit erhöht, die Dauerhaftigkeit vermehrt. Darum resultiert auch die Dauerhaftigkeit der hl. Kirche vorzüglich vom Bestande des einen Felsen und des einen Felsenmannes, der eben nur Stellvertreter des Felsen ist. Horchen wir auf die Worte[1]) Bonaventura's: „Sicut divisio parit interitum, sic maior unitio dat firmitatem et robur, unde et tota firmitas ipsius Ecclesiae principaliter manat a soliditate *unius Petrae et unius Petri,* qui est Vicarius Petrae; in cuius rei signum dictum est Petro: Et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam; dictum est etiam ei: Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua; nec fuit haec oratio cassa." — Geradezu staunenswert ist die Präcision, womit er an einer andern Stelle[2]) diesen Gedanken ausspricht: „Quodsi non esset, qui in omnes exercere iurisdictionem posset, nutaret status Ecclesiae."

Damit die Menge der Gläubigen in der Lehre und im Glauben nicht abirre, ist wiederum ein Führer nothwendig; die Indefectibilität der hörenden Kirche ist bedingt durch den Primat des Oberhirten. Dies drückt der Doctor Seraphicus[3]) also aus: „Necessarius est etiam ordo propter rectitudinem (nämlich in der Kirche. Vorher hatte er die Nothwendigkeit der Ordnung aus der pulchritudo Ecclesiae geschlossen.) Etenim multitudo, cum est in statu, in quo deviare potest, errat, si non habet ducem nec rectorem, sicut dicitur tertii Regum ultimo: „Vidi cunctum Israel dispersum in montibus, sicut oves non habentes pastorem." Quoniam ergo multitudo Ecclesiae est in statu, in quo potest deviare, *indiget capite* et regimine . . . ut Ecclesia regatur

---

[1]) tom. V. 195. — [2]) tom. VIII. 391. — [3]) tom. IV. 614.

et dirigatur sine errore.“ (cfr. Concil. Trident. s. 23. c. 4. et can. 2.)

Dies ist kurz die Lehre des Freundes des hl. Thomas von Aquin über die Nothwendigkeit des Primates, insofern er dieselbe positiv ausspricht und beweist. Wollten wir noch einmal das bisher Gesagte zusammenfassen, so müssten wir mit dem hl. Lehrer[1]) folgendermaßen schließen: „Ex his igitur aperte colligitur, quod *unitas summi Pontificis* manet ex *lege Dei,* exigente hoc *ordine universalis iustitiae,* tam naturalis quam civilis quam etiam caelestis; exigente etiam hoc *unitate Ecclesiae* tanquam unius hierarchiae, unius corporis et unius sponsae; exigente etiam hoc *stabilitate* et sublimitate utriusque, tam in permanentia durationis quam influentia virtutis et praeeminentia dignitatis. Unde licet illud manaverit ex lege gratiae, quae est lex Jesu Christi, *consonat tamen legi naturae et legi scriptae,* iuri pontificio et iuri canonico; consonat visibilibus, consonat invisibilibus; consonat etiam pietati cunctorum fidelium et intelligentiae rectae omnium animorum.“

2. Der seraphische Lehrer sucht, wie immer, so auch hier den Gegnern gerecht zu werden; darum beweist er die Nothwendigkeit des Primates in der Kirche negativ durch Widerlegung verschiedener Einwendungen.

a) Die erste Objection[2]) schließt an den Text Matthäus 20, 26 an, wo der göttliche Heiland seine Jünger mahnt zu dienen und nicht sich bedienen zu lassen. Der Primat, das Bedientwerden, die Oberherrschaft über alle ist also gegen das Evangelium. „Matthaei vigesimo: Quicumque voluerit inter vos maior fieri, sit vester minister; et qui voluerit inter vos primus esse, erit vester servus: ergo primi et maioris est magis servire quam imperare: ergo magis debet

---

[1]) tom. V. 195. — [2]) tom. V. 192 n. 1.

obedire omnibus, quam omnes sibi, secundum dictamen et imperium evangelicae legis." — Wie entgegnet der Heilige? Er macht einfach eine Unterscheidung. Dienen kann man entweder aus Nothwendigkeit als Unterthan oder aus freiwilliger Demuth. Das erstere meint aber der göttliche Heiland in dieser Stelle nicht[1]). „Dicendum, quod servus dicitur dupliciter: vel subiectione obligatoria, vel humilitate perfecta. Primum repugnat summae auctoritati, et non potest aliquis simul aliis teneri ad subiectionem et praeesse ad regimen. Secundum autem non repugnat, sed maxime consonat; et de hoc loquitur Dominus, quia docet, aliis summe praepositum praecipue imitari Christum, qui aliis reliquit humilitatis exemplum praecipue imitandum; in cuius etiam rei signum summus Pontifex scribit se servum servorum Dei."

b) Eine zweite Einwendung[2]) geht aus vom Texte Matthäus 23, 9, wo der göttliche Lehrer der Wahrheit verbietet sich Vater nennen zu lassen. Eine Vaterschaft, wie sie der Primat mit sich bringe, sei darum gegen das Evangelium. „Matthaei vigesimo tertio: Patrem nolite vocare vobis super terram; constat, quod non intelligit de patre carnali, intelligit ergo de patre spirituali: ergo contra dictamen evangelicae legis est, quod unus vocetur pater ab omnibus, et quod ceteri tanquam patri obediant ei." — Welches ist die Antwort des heiligen Bonaventura? Wieder bringt er eine Distinction[3]): Man kann nur Gott den Namen „Vater, Lehrer" beilegen als dem ersten und hauptsächlichsten Geber der Natur und Wissenschaft; allein man kann auch einen Menschen so nennen als einen Vermittler Gottes. „Dicendum, quod pater dicitur communicator

---

[1]) tom. V. 195 n. 1. — [2]) tom. V. 192 n. 2. — [3]) tom. V. 196 n. 2.

naturae, magister dicitur communicator scientiae; et quoniam solus Deus est, qui principaliter naturam tribuit et scientiam infundit; ideo sibi tanquam principio principali et scientiae et naturae utrumque nomen, ut auctoritatem principalem insinuat, debet attribui, et non alii, patris scilicet et magistri. Sed quia Deus in iis etiam forinsecus operatur per *ministerium humanum*, ideo nomen utrumque, ut dicit ministerium, potest *communicari* homini, non sicut principali actori, sed sicut *dispensatori*."

c) Ein dritter Einwurf[1], auf den der seraphische Lehrer Antwort gibt, lautet also: In der kirchlichen Gewalt haben wir zu unterscheiden zwischen der Regierungsgewalt (potestas iurisdictionis) und der priesterlichen Gewalt (potestas ordinis). Nun aber ist es ganz und gar nicht nothwendig, dass alle Herrscher unter einem einzigen stehen; also ist es auch ebenso-wenig nothwendig, dass alle Priester unter einem einzigen stehen. Der Primat ist nicht nothwendig. „Regimen ecclesiasticae hierarchiae dividitur in potestatem regalem et sacerdotalem; sed non est necessarium ad salutem, quod omnes reges obtemperent uni regi: ergo pari ratione videtur, quod non sit necessarium, quod omnes uni obtemperent sacerdoti." — Was sagt nun der Heilige zu dieser Einwendung? Er gibt uns eine doppelte Antwort: Man kann entweder sagen, es sei keine Gleichheit vorhanden; oder man kann darauf hinweisen, dass sich eben beide Gewalten im Träger des Primates finden müssen[2]. „Dicendum, quod non est simile: quia non sic ex statuto legis Evangelii procedit sceptrum regis, sicut clavis Pontificis. Lex enim evangelica spiritualis est, unde et Christus, lator illius legis, ad spirituale pontificium, non ad carnale imperium oculos mentis suae

---

[1]) tom. V. 193 n. 8. — [2]) tom. V. 196 n. 8.

direxit. — Posset tamen dici, quod secundum veritatem *utraque* potestas in summo Pontifice *concurrit* in unam personam. Cum enim ipse sit summus sacerdos secundum ordinem Melchisedech, qui fuit rex Salem et sacerdos Dei altissimi, et Christus utrumque habuerit: Vicarius Christi in terris utramque a Christo potestatem accepit; unde et sibi uterque gladius competit."

d) Eine andere Einwendung lautet: Der Primat schließt in sich die Pflicht, für alle zu sorgen; das kann aber nur Gott, nie ein Mensch. Darum ist ein menschlicher Primat nicht nur unnothwendig, sondern auch undenkbar[1]). „Si omnes debent obedire uni, ergo unus debet providere omnibus; sed providere omnibus non est in potestate humana, sed in sola potestate *divina:* si ergo omnibus providere est solius Dei, omnes non debent obedire uni nisi Domino soli." — Sanct Bonaventura entgegnet: Auch ein Mensch kann für alle sorgen, wenn auch nicht für alle persönlich, so doch durch Mittelpersonen; deswegen ist der Primat nicht undenkbar[2]). „Dicendum, quod etsi omnes debeant uni obedire, non tamen uni soli, quia nec unus ubique potest esse, nec unus ubique potest singulis providere. Ideo providit divina providentia, plures esse *intermedios* praepositos et distinctos, per quos virtus provisiva a summo descenderet usque ad ima . . . Propter quod, sicut particularium praelatorum est curae particulari intendere, *sic et ipsius Pontificis super statum Ecclesiae generalem.*" Man könnte hier auch mit Recht darauf hinweisen, dass der kirchliche Primat nicht als menschliche Einrichtung, sondern als göttliche aufgefasst wird.

e) Noch eine Objection bringt der seraphische Lehrer: Die Kirche ist ein Bild des Himmels; nun aber gibt es

---

[1]) tom. V. 193 n. 13. — [2]) tom. V. 197 n. 13.

im Himmel keinen menschlichen Primat, nur einen göttlichen. Also braucht es auch in der Kirche nur einen solchen[1]). „Hierarchia caelestis non habet aliquem unum, cui subiaceat per obedientiam, nisi solum *Deum:* ergo videtur, quod nec terrestris sive ecclesiastica habere debeat aliquem unum nisi solum mediatorem Dei et hominum Jesum Christum.“ — Die Antwort des Heiligen lautet: Es ist keine genaue Gleichheit vorhanden. Im Himmel braucht es keinen menschlichen Primat, weil die Seligen das Ziel bereits erreicht haben; die Gläubigen auf Erden bedürfen aber als Wanderer noch einen Führer zum Ziele, zum göttlichen Oberhirten[2]). „Dicendum, quod non est simile: quia illi tanquam Beati habent semper Deum praesentem, unde semper vident faciem veri Salomonis. Nos autem in statu viae tanquam parvuli, quia nec Deum videmus nec ad ipsum immediate in causis humanis recurrere possumus, *indigemus manuductione et regimine hominis viatoris,* qui nos tanquam pastor deducat et reducat ad ovile summi Pastoris.“

So lehrt denn der hl. Bonaventura klar, dass der Primat in der christlichen Kirche nothwendig und ein wesentlicher Bestandtheil der vom göttlichen Heiland gegründeten Kirche sei.

III. Der seraphische Lehrer versichert, Christus der Herr habe den hl. Apostel Petrus zum sichtbaren Oberhaupt seiner Kirche gemacht, habe ihm den Primat thatsächlich übertragen.

Dieser Satz ist Gegenstand unseres hl. Glaubens. Das vaticanische Concil lehrt ja im ersten Capitel de Ecclesia, dass nach den Zeugnissen des Evangeliums dem heiligen Apostel Petrus der Primat der Jurisdiction über die ganze Kirche direct und unmittelbar von Christus dem Herrn versprochen

---

[1]) tom. V. 193 n. 16. — [2]) tom. V. 198 n. 16.

und übertragen worden sei (Joh. 1, 42; Matth. 16, 16—19; Joh. 21, 15—17). „Dieser so klaren Lehre der heiligen Schriften, wie sie immer in der Kirche verstanden worden ist, widersprechen offenbar die schlechten Meinungen derer, welche, indem sie die von Christus dem Herrn in seiner Kirche eingesetzte Form der Regierung verkehren, leugnen, dass Petrus allein vor den übrigen Aposteln, sei es den einzelnen für sich oder allen zusammen, von Christus mit dem wahren und eigentlichen Primate der Jurisdiction ausgerüstet worden sei, oder welche behaupten, dieser Primat sei nicht unmittelbar und direct dem hl. Petrus selbst, sondern der Kirche übertragen worden. Wenn daher jemand behauptet, der hl. Apostel Petrus sei nicht von Christus dem Herrn zum Fürsten aller Apostel und zum sichtbaren Haupte der ganzen streitenden Kirche eingesetzt worden; oder derselbe habe von demselben unserm Herrn Jesus Christus nur den Primat der Ehre, nicht aber der wahren und eigentlichen Jurisdiction direct und unmittelbar empfangen, der sei im Banne."

Der hl. Lehrer steht für diesen Glaubenssatz ganz und gar ein.

1. Vor allem legt er dem hl. Petrus Namen und Titel bei, die klar verkünden, dass nach seiner innersten Ueberzeugung Petrus Primas der hl. Kirche gewesen sei. Er nennt ihn *„apostolorum principem"* [1]), was er nur sagen kann, wenn er glaubt, dass Petrus höhere Auctorität besaß als alle andern Apostel. — Er nennt ihn ferner *„fundamentum Ecclesiae"* [2]), was er nur in der Voraussetzung thun kann, dass Petrus wirklich den Primat der Kirche innehat. — Er nennt den hl. Petrus *„summus sacerdos"* [3]), wiederum ein Ausdruck für den Primat. — Er heißt ihn *„totius fidei fundamentum"* [4]),

[1]) tom. VIII. 538; tom. V. 194; tom. V. 196; tom. I. 212; tom. IX. 45; tom. VII. 467. — [2]) tom. VIII. 391. — [3]) tom. IX. 548. — [4]) tom. VII. 227.

was wieder die Uebertragung des Primates auf Petrus einschließt. — Er gibt ihm schließlich den Titel *„Vicarius Christi“* [1]) und *„Vicarius Petrae“* [2]), um ihn vor allen andern auszuzeichnen, ein Beweis, daſs Sanct Bonaventura von unserer These ganz durchdrungen war.

2. Der seraphische Lehrer spricht übrigens unseren Glaubenssatz auch ganz deutlich aus. So heißt es [3]): „Dominus Jesus Christus, omnium creator et gubernator, sanctam Ecclesiam suam, ascensurus in caelum, Apostolis regendam et dilatandam commendavit, *principaliter tamen beato Petro Apostolo,* cui de universo grege fidelium *specialiter* dixit tertio: Pasce oves meas.“ Es ist hier das „principaliter“ nicht zu übersehen; wenn Petrus principaliter die Hirtenpflicht hat, so besitzt er den Primat in der Kirche. — Anderswo [4]) sagt er kurz und bündig: „Sine uno capite nulla respublica stare bene potest. Unde *unum Apostolum* Dominus *praefecit ceteris.“* Auch über die Apostel ist Petrus erhaben: ein Ausdruck für den Primat, den ihm der Herr verliehen hatte. — Schön sind folgende Worte [5]) des hl. Bonaventura: „Omnis varietas ad unum habet reduci summum et primum, in quo principaliter residet universalis omnium principatus; non solum ad ipsum Deum et Christum, mediatorem Dei et hominum, verum etiam ad eius Vicarium; et hoc non per statutum humanum, sed per statutum *divinum, quo Christus Petrum statuit principem Apostolorum,* quos constituit principes super orbem terrarum.“ Die Oberregierung in der hl. Kirche gehört also von göttlicher Anordnung aus dem Stellvertreter Christi zu, dem Apostelfürsten Petrus. — Ferner sagt der Heilige [6]): „Petri, cui collata est plenitudo potestatis non ex *statuto*

---

[1]) tom. V, 194. — [2]) tom. V. 189. — [3]) tom. VIII. 375. — [4]) tom. VIII. 427. — [5]) tom. V. 194. — [6]) tom. V. 196.

hominis, sed *Dei et Christi.*" — Wiederum heißt es[1]: „Quod in Ecclesia aliquis habeat potestatem, hoc est ab ipso Christo, qui potestatem contulit Apostolis et *praecipue ipsi Petro.*" Den Vorzug vor den Aposteln hat also Petrus, der Apostelfürst. — Anderswo[2]) redet er von den Bischöfen und sagt von ihnen: „Locum tenent Apostolorum; super Apostolos autem est Christus et *post Petrus.*" Dem Range nach kommt zuerst Christus der Herr, dann ihm zunächst Petrus, der auch über die Apostel gesetzt ist. — An einer andern Stelle[3]) redet er von der Fülle der Gewalt, die sich in der hl. Kirche vorfindet, und sagt, daſs diese Fülle der Macht schon Petrus besessen habe. „Ille, cui collata est plena potestas, super omnes constitutus est, sicut beatus *Petrus.*" — Einmal[4]) redet Sanct Bonaventura von der Vollmacht dirimierende Ehehindernisse aufstellen zu können und lehrt, daſs diese Gewalt von Christus der Kirche gegeben worden sei, vor allem dem hl. Petrus, dem er die größte Gewalt mitgetheilt habe. „Si nihil diminutum debet esse in Ecclesia, ergo posse determinandi Ecclesiae reliquit, *maxime* Petro et eius successori . . . *Dominus* plenam iurisdictionem dedit *Petro* super spiritualia et ampliorem, quam reges terrae et imperator habeant super temporalia." — In seiner Auslegung des Lukasevangeliums[5]) schreibt er: „Sacerdotalis potestas, cuius potestatis auctoritas residet penes *Petrum.*" Dieser Ausdruck bedeutet nach dem Stile des seraphischen Lehrers die Gewalt über die Gewalt, die Vollgewalt. — Endlich[6]) redet er vom Grunde, warum Christus den Petrus auf den Berg der Verklärung mitnahm; es sei der Primat gewesen, den Petrus in der Kirche erhalten werde. „Status praelationis per Petrum significatur, qui *primus* futurus erat in

---

[1]) tom. IV. 489. — [2]) tom. V. 439. — [3]) tom. IV. 504. — [4]) tom. IV. 852. — [5]) tom. VII. 128. — [6]) tom. IX. 216.

regimine Ecclesiae per assumtionem praelationis." Es sind also thatsächlich zahlreiche und schöne Texte, in denen Bonaventura den Glaubenssatz vom Primate des hl. Petrus ausspricht.

3. Wie die Gottesgelehrten alle, so bringt auch der seraphische Lehrer Beweise für diese Wahrheit aus der hl. Schrift des neuen Testamentes, und zwar führt er, wie die Apologeten unserer Tage, die classischen Stellen aus Matthäus (16, 18), Lukas (22, 31) und Johannes (21, 15) an.

a) Zunächst verweist er auf die auffallende Handlungsweise des hl. Petrus. Schon bei seiner Berufung war sein bisheriger Name Simon in Petrus umgewandelt worden, was einer factischen Verheißung der Sonderstellung Petri gleichkommt. Als nun auf dem Wege nach Cäsarea Philippi der Herr die Frage an seine Jünger richtete, für wen sie ihn hielten, da galt es, ein offenes, unzweideutiges Bekenntnis abzulegen, den Glauben an Christi Gottheit mit ruhiger Ueberlegung und für alle Zukunft entscheidend auszusprechen. Da war es Petrus, der Mund der Apostel, wie ihn Johannes Chrysostomus nennt, der den Glauben der Apostel entschieden und genau formuliert hat[1]). Gewiss ein Auftreten, das auf die, auch von den Mitaposteln anerkannte Ueberzeugung Petri von seinem Vorrange schließen läßt. Sanct Bonaventura[2]) sagt: „Unus pro omnibus respondet, ut commendetur *unitas Ecclesiae* in fide, confessione et *praelatione*; unde Petrus tanquam *unus praelatus universalis Ecclesiae* unus pro omnibus respondet . . . Unde merito istius confessionis unius pro omnibus nomen Petri est confirmatum, et universalis praelatio super Ecclesiam est concessa." In diesem Texte ist, wie jedermann sieht, klar der Primat Petri ausgesprochen und aus des Apostels Handlungsweise abgeleitet.

---

[1]) Vergl. Schanz, Apol. III. 299. — [2]) tom. VII. 226.

b) Anknüpfend an das feierliche Bekenntnis des hl. Petrus hat der Stifter der hl. Kirche die Verheißung gemacht, den Apostel zum Fundamente (das ist zum Princip des Bestandes, der Einheit, der Dauer) der Kirche zu machen, ferner ihm die Schlüsselgewalt (das ist die Oberverwaltung) zu geben und endlich ihm die Binde- und Lösegewalt (das ist die vollkommenste Jurisdictionsgewalt) zu verleihen (Matth. 16, 18 f.). Dass diese, einen dreifachen Gedankenfortschritt enthaltende Stelle den Primat Petri beweist, wird neuerdings selbst von Protestanten zugegeben[1]). Kein Wunder also, wenn der seraphische Lehrer mit Vorliebe sie als Beweis anzieht. So sagt er: „Hoc ipsum (der Primat) ostenditur per novum testamentum. Matthaei decimo sexto; Tu es Petrus, et super hanc Petram aedificabo Ecclesiam meam etc. usque ibi: erit solutum et in caelis; sed constans est, quod ei, qui omnes potest solvere et ligare, debet ab omnibus obediri; ergo *Deus sic Ecclesiam instituit, quod ab omnibus obediretur uni*[2])." — Anderswo[3]) schreibt er: „Sicut divisio parit interitum, sic maior unitio dat firmitatem et robur, unde et *tota firmitas ipsius Ecclesiae* principaliter manat a solididate unius Petrae et *unius Petri,* qui est Vicarius Petrae, in cuius rei signum dictum est Petro: Et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam." Mit diesen Worten sagt Bonaventura fast in denselben Ausdrücken, was ein neuerer Apologet[4]) lehrt: „Petrus soll nach göttlicher Einsetzung für die Kirche das sein, was das Fundament für ein Gebäude ist. Das Fundament aber verleiht dem ganzen Gebäude Einigkeit und Festigkeit; also muss auch Petrus der ganzen Kirche Einigkeit und Festigkeit verleihen, was er wiederum nur kann, wenn er die höchste

---

[1]) Vergl. Schill, Principienlehre 441. — [2]) tom. V. 189. — [3]) tom. V. 195. — [4]) Manuscript R. P. Angelus Cap.

Auctorität in der Kirche besitzt". An einer anderen Stelle[1]) sagt der Heilige: „Petrus a petra dictus a domino positus est *Ecclesiae fundamentum,* Matthaei decimo sexto: Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam." — Und wiederum[2]): „Ad illud, quod quaeritur quando data est haec potestas Petro? dici potest, quod simul data est utraque (quia data est potestas clavis in sua plenitudine; vel potest dici, quod non simul, [für das forum iudiciale und poenitentiale]) sed potestas clavium *promissa* fuit Matthaei decimo sexto." — Noch eine Stelle müssen wir aus der ersten Predigt des Heiligen auf den Apostel Petrus[3]) anführen: „Possumus specialiter et magis appropriate dicere, quod *Petrus* fuit filius olivae sanctitatis, ut esset *summus sacerdos* ad consecrandum Ecclesiam; Exodi vigesimo nono dictum est Moysi: Fundes oleum super caput Aaron, atque hoc ritu consecrabitur. Moyses, Christus, fudit oleum super caput Aaron, id est montani, scilicet Petri, qui in monte vidit gloriam Filii hominis; fudit, inquam, oleum super caput eius, cum ei claves commisit. Tu es, inquit, Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam; et portae inferi non praevalebunt adversus eam, et tibi dabo claves regni caelorum." — Endlich heißt es in der Erklärung des Lukasevangeliums[4]): „Ait autem Petrus: Ecce nos dimisimus omnia . . Hoc autem dicit *Petrus* tanquam *princeps Apostolorum,* super quem *Ecclesiastica perfectio est superaedificata,* secundum illud: Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam."

c) Eine andere classische Stelle ist die bei Lukas 22, 31, wo Petrus zum confirmator fratrum aufgestellt wird.

---

[1]) tom. VIII. 391. — [2]) tom. IV. 489. — [3]) tom. IX. 548. — [4]) tom. VII. 465.

Wenn auch dieser Text directe die Infallibilität Petri beweist, so ist er doch auch ein Beweis für den Primat; denn „die Brüder bestärken kann nur, wer über die Brüder Gewalt hat, wer ihr Haupt ist“ (Bellarmin). Darum bringen den Text manche Theologen, z. B. Egger[1]), De Groot[2]), Schill[3]), als Beweis für den Primat. Ihnen ist hierin der seraphische Lehrer vorausgegangen. So redet er einmal[4]) vom Primate des hl. Petrus und führt gleich zum Belege diese Stelle an: „Petro Dominus dedit *super* alios Apostolos ordinariam potestatem, Lucae vigesimo secundo: Et tu aliquando conversus confirma fratres tuos.“ — Anderswo[5]) redet er vom unverwüstlichen Bestand der hl. Kirche; sie sei unzerstörbar wegen des einen Oberhirten. Hiefür bringt er als Beweis die beiden Stellen Matth. 16, 18 und Lukas 22, 31 und setzt hinsichtlich des Gebetes Christi hinzu: „nec fuit haec oratio cassa.“ — Dasselbe finden wir tom. IV. 532 und tom. VII. 226. — Wir führen noch eine hierher gehörende Stelle[6]) an, wo er wiederum von der höchsten Gewalt redet, die Christus der Herr dem hl. Petrus übergab. Dann fährt er weiter: „In fide etenim Christi Petrus (nach einer anderen Leseart: per Petrum) Ecclesiae solidata, etsi periclitetur, non tamen submergetur; unde in Evangelio: Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua.“

d) Die thatsächliche Uebertragung des Primates auf den Apostel Petrus findet das einstimmige Urtheil der katholischen Gottesgelehrten in der classischen Stelle bei Johannes 21, 15. „Dem Petrus übergab Jesus, in den Himmel zurückkehrend, seine Schafe, sie an seiner Statt zu weiden und zu leiten. Ihm händigt er das Vorsteheramt über seine Brüder

---

[1]) enchirid. 467. — [2]) Summa apologet. de Eccl. 455. — [3]) Principienlehre 441. — [4]) tom. VIII. 391. — [5]) tom. V. 195. — [6]) tom. IX. 548.

ein. Seinen Namen als guter Hirte und die Gewalt dieses Namens gibt Jesus dem Petrus, welcher seine Liebe bekannte"[1]. Auch Sanct Bonaventura stimmt in der Beurtheilung dieses Hirtenamtes als eines Vorranges, des Primates, mit den hl. Vätern und Theologen überein. So sagt er: „Dominus Jesus Christus, omnium creator et gubernator, sanctam Ecclesiam suam, ascensurus in caelum, Apostolis *regendam* et dilatandam *commendavit, principaliter* tamen beato *Petro* Apostolo, cui de universo grege fidelium *specialiter* dixit tertio : Pasce oves meas, Joannis vigesimo primo"[2]. — Anderswo[3] schreibt er: „Joannis ultimo: Pasce oves meas, *dictum est Petro;* sed oves Christi sunt omnes, qui per viam salutis incedunt; ergo omnibus talibus *praelatus est Petrus:* unus ergo fuit omnium ovium Christi pastor." Es ist also klar, dass der seraphische Lehrer in diesem Texte einen vollgiltigen Beweis für das besondere Hirtenamt Petri erblickt hat.

4. Helle Beleuchtung findet diese Lehre Bonaventura's dadurch, dass er sich mehrere Einwendungen vorlegt und dieselben mit aller Schärfe zu beantworten sucht. Wir bringen sie in der Ordnung, wie sie der Heilige selber in seinen Fragen über die evangelische Vollkommenheit aufführt.

a) Zunächst bringt er die Begegnung des Petrus mit Paulus in Antiochien, wobei der hl. Paulus nach seinem Berichte im Galaterbriefe dem Apostelfürsten Petrus ins Angesicht widerstanden ist und ihn zurechtgewiesen hat. Dies hat aber Paulus nur thun können, wenn er den Primat Petri nicht anerkannte, wenn er sich selbst als dem Petrus gleichgestellt erachtete. „Ad Galatas secundo: In faciem ei restiti; Glossa: tanquam par. Hoc enim non auderet facere, nisi se sciret non imparem esse: ergo Paulus fuit par Petro;

[1] Schanz, Apol. III. 317. — [2] tom. VIII. 375. — [3] tom. V. 190.

pari ratione et alii Apostoli: ergo et successores Apostolorum pares sunt successori Petri secundum institutionem dominicae legis»[1]). — Wie lautet nun des Heiligen Antwort? Er setzt voraus, dass man allenfalls eine Zurechtweisung des hl. Petrus von Seite des hl. Paulus zugestehen könne; jedoch kämpft er gegen die Annahme, als ob diese Rüge von ihm als einem Gleichgestellten ausgegangen sei. Paulus war allerdings dem Petrus gleichgestellt, was den Ursprung der apostolischen Gewalt betrifft; nicht aber hinsichtlich des Umfanges und der Ausdehnung der Gewalt. Petrus sei und bleibe das Haupt der Apostel, was von Paulus nicht behauptet werden könne. Die Worte des Lehrers lauten[2]): „Dicendum, quod auctoritas apostolatus *duplicem* habet comparationem, scilicet ad eum, *a quo* traditur, et ad eos, *super quos* traditur; quia apostolus dicitur missus ab aliquo et ad aliquos. Secundum primam comparationem dicit Glossa, Paulum parificari Petro, quia uterque immediate missus erat a Christo .. Secundum autem comparationem secundam *non parificatur ei;* nam Petrus dicitur *princeps Apostolorum,* quod *nunquam* dicitur de Paulo, quia secundum hanc comparationem erat *inferior Petro.*“ Es ist also hier von Bonaventura eine thatsächliche Gleichstellung in manchen Punkten zugegeben, wie auch neuere Apologeten[3]) es thun; die Gleichstellung hinsichtlich der Jurisdiction wird aber ausdrücklich in Abrede gestellt.

b) Eine andere interessante Einwendung bringt der hl. Lehrer aus der hl. Schrift. Was der göttliche Stifter der hl. Kirche dem Petrus bei Matthäus 16 verheißt, ebendasselbe sagt er bei Matthäus 18, 18 auch den übrigen Aposteln; also waren die übrigen Apostel in ihrer Jurisdiction dem hl. Petrus gleichgestellt, und darum kann von

[1]) tom. V. 192. — [2]) tom. V. 196. — [3]) Schill, l. c. p. 443.

einem Primate Petri keine Rede sein. Der Heilige sagt[1]: „Illud idem, quod dicitur Petro Matthaei decimo sexto: Tibi dabo claves; et quaecumque ligaveris super terram etc., dicitur et ceteris Apostolis Matthaei decimo octavo: Amen dico vobis, quaecumque ligaveritis super terram, erunt ligata et in caelo, et quaecumque solveritis super terram etc.: ergo videtur, quod par potestas fuerit Petri et ceterorum Apostolorum. . . . Item, super illud Matthaei decimo sexto: Quodcumque ligaveris etc.; Glossa (nämlich die ordinaria Strabonis) habent quidem eandem iudiciariam potestatem ceteri Apostoli, quibus post resurrectionem ait: Accipite Spiritum sanctum; quorum remiseritis etc.: si ergo in ceteris Apostolis eadem est potestas iudiciaria, non ergo videtur, quod principaliter resideat penes unam personam." — Wie beantwortet nun der seraphische Lehrer diese Einwendung? Er macht mit Recht aufmerksam auf die Art und Weise, wie der Heiland gesprochen hat. Zu Petrus sprach er divisim et singulariter, während er zu den andern Aposteln simul redete. Also schon diese Art des Redens ist ein Beweis für die Uebertragung des Primates an den hl. Petrus. Doch vernehmen wir des Heiligen Worte[2]) selber: „Dicendum quod *longe aliter* dictum fuit eis et Petro. Nam Petro *divisim et singulariter* dictum fuit, quia in eo potestatis plenitudo erat *principaliter et singulariter* collocanda; aliis vero dictum fuit *simul*: Quaecumque ligaveritis etc.; quia vocati erant in *partem sollicitudinis.* Unde licet *consimilem* haberent potestatem, *non* tamen habebant *aequalem;* et ideo illud verbum dici debuit Apostolis et Petro; non tamen simul nec sub eodem contextu, sed alio et alio modo. — Et per hoc patet responsio ad sequens de Glossa; quia dicuntur Apostoli habere eandem

---

[1]) tom. V. 192. — [2]) tom. V. 196.

iudiciariam potestatem, id est *consimilem*; sed ex hoc non sequitur, quod aequalem, sed est figura dictionis ex mutatione praedicati, quia similitudo in qualitate, aequalitas in quantitate consistit.“ Aehnlich beantworten auch der hl. Thomas und Cardinal Caietanus diesen Einwand [1]).

c) Noch eine dritte Objection, die der Heilige vorlegt, müssen wir anführen. Sie geht aus von der Thatsache, dass der Papst in Rom in seinen Bullen beide Apostel, Petrus und Paulus, nennt, nämlich auctoritate Sanctorum Apostolorum Petri et Pauli. Das kann er nur thun unter der Voraussetzung, dass beide gleichgestellt waren. Hätte Petrus den Primat besessen, so würde es genügen, zu schreiben: Auctoritate S. Apostoli Petri. Doch hören wir die Worte des hl. Bonaventura [2]): „Aut primus pastor Ecclesiae Petrus habuit in se plenitudinem auctoritatis et potestatis, aut non. Si habuit plene, ergo superflue scribit summus Pontifex, se agere quod agit auctoritate Apostolorum Petri et Pauli, cum in solo Petro fuerit plenitudo auctoritatis; si vero in Petro non fuit, multo minus nec in successoribus suis.“ Wie jeder sieht, würde diese Einwendung eigentlich weiter hinuntergehören in die Abhandlung über die Tragweite des Primates; allein die Antwort auf die Objection bietet soviel Interessantes, dass wir sie mit Recht schon hier vorbringen. — Bonaventura [3]) sagt nämlich, der hl. Apostel Paulus sei wegen seiner Weisheit besonders bei den Griechen in großem Ansehen gestanden; um diesen gegenüber die apostolische Vollgewalt mehr hervorzuheben, setze der Papst beide Namen. „Dicendum, quod plenitudo auctoritatis *principaliter* fuit in Petro et *singulariter* .. Paulus *nihil addidit* Summo Pontifici quantum ad

---

[1]) de Groot, sum. apol. de Eccl. 462. — [2]) tom. V. 193. — [3]) tom. V. 197.

plenitudinem potestatis, quae fuit in Petro, sed quantum ad *evidentiam,* ut obstruatur os loquentium iniqua, et maxime Graecorum, qui de pari contendere volebant cum Ecclesia Romana. . . Paulus, veniens Romam, ut viveret sub alis Petri usque ad mortem, nihil aliud fecit quam commonefacere, Graecorum Ecclesiam subesse Romanae Ecclesiae usque in finem, ne sancti Spiritus perderet unitatem. Quia ergo summus Pontifex exprimere debet in suis litteris potestatis plenitudinem, non tantum universaliter, verum etiam evidenter, non tantum sufficienter, verum etiam abundanter, ideo auctoritatem exprimit utriusque."

Sanct Bonaventura sagt uns also nicht nur, daſs Christus der Herr im allgemeinen Stellvertreter aufgestellt habe: „Mediator et arbiter Christus . . reliquit in Ecclesia successores, quos et arbitros constituit et rectores Ecclesiae"[1]); er lehrt auch klar und deutlich, daſs unter diesen Stellvertretern die erste Stelle einnehme der Apostelfürst Petrus, den der Gottmensch zum hauptsächlichsten Hirten seiner Herde aufgestellt hat.

---

[1]) tom. IV. 439.

B.

Die Fortdauer des Primates.

Die Fortdauer des Primates Petri in der hl. Kirche ist ein in der gesammten Kirche stets festgehaltener Glaubenssatz. Es ist bekannt, dass das vaticanische Concil im zweiten Capitel von der Kirche ihn definierte[1]). Ausgehend von der Nothwendigkeit der Fortdauer des Primates in der Kirche, lehrt es von Petrus, welcher das Fundament der Kirche, das Haupt des Glaubens ist und vom Herrn die Schlüssel des Reiches erhalten hat, dass er „bis heute und immer in seinen Nachfolgern, den Bischöfen des heiligen römischen Stuhles, der von ihm gegründet und durch sein Blut geweiht worden ist, lebt und vorsteht und richtet. Wer daher auf dieser Cathedra dem Petrus nachfolgt, der erhält nach der Einsetzung Christi selbst den Primat des Petrus über die ganze Kirche. . . Wer also behauptet, es sei nicht aus der Einsetzung Christi des Herrn selber oder nicht aus göttlichem Rechte, dass der hl. Petrus im Primate über die ganze Kirche fortdauernde Nachfolger habe, oder der römische Papst sei nicht in diesem Primate der Nachfolger des hl. Petrus, der sei im Banne."

Was hat nun hierüber Sanct Bonaventura geglaubt und gelehrt? Dass er ganz und gar auf dem Boden der vaticanischen Concilsdefinition stand, geht zunächst indirect aus der Lehre des zweiten Concils von Lyon 1274 hervor. Bei diesem

[1]) vergl. Schanz III. 354.

Concil hatte Bonaventura die Hauptarbeit, ja gewissermaßen den Vorsitz und die Stellvertretung des Papstes Gregor X.[1]); wir können also mit Recht aus der Lehre dieses Concils auf die Lehre des Heiligen zurückschließen. Nun aber haben damals selbst die Griechen unter ihrem Kaiser Michael Paläologus Folgendes[2]) anerkannt: „Die heilige römische Kirche besitzt den höchsten und vollen Primat und Principat über die ganze katholische Kirche; sie hat denselben vom Herrn selbst im hl. Petrus, dem Fürsten oder Scheitel der Apostel, dessen Nachfolger der römische Papst ist, mit der Fülle der Gewalt empfangen." Für diese Anerkennung des Primates von Seite der Griechen hatte Bonaventura all sein Können und all seine Kraft eingesetzt, so dass er von den Griechen bei seinem während des Concils erfolgten Tode beweint und als eine Säule der Kirche gerühmt wurde.

Was nun seine Schriften angeht, so finden wir, dass er hinsichtlich des Fortbestandes des Primates ein Dreifaches lehrt, nämlich dass Petrus Nachfolger haben müsse im Primate, dass ferner die Bischöfe der Stadt Rom die Nachfolger Petri im Primate seien, und endlich, dass der Primat über die hl. Kirche infolge göttlicher Anordnung an den Bischofssitz in Rom geknüpft sei.

I. Der hl. Bonaventura lehrt, dass Petrus im Primate Nachfolger haben müsse, dass der Primat in der hl. Kirche fortdauern müsse.

Das bezeugen alle die Stellen, die wir oben für die Nothwendigkeit des Primates aus Bonaventura zusammengetragen haben. Wenn nach dem Heiligen der Primat

---

[1]) Berthaumier, Gesch. des hl. Bonav. 320. — [2]) Vergl. Schill l. c. 459; Schanz III. 353.

für die hl. Kirche im Anfange nothwendig war, so ist er auch für den Verlauf nothwendig; da aber Petrus nicht ewig leben kann, so muss der Primat eben übergehen auf andere, auf die Nachfolger Petri. — Wenn nach dem seraphischen Lehrer die Einheit nnd die Fortdauer bedingt ist von der Existenz eines höchsten Machthabers in der hl. Kirche, so ist eben dieser Primatinhaber nothwendig, solange die Kirche dauert, also bis zum Uebergange der streitenden Kirche in die triumphierende[1]).

Uebrigens können wir auch Stellen anführen, wo der Heilige dasselbe ausdrücklich sagt. So heißt es[2]): „Deus sic Ecclesiam instituit, quod ab omnibus obediretur uni. Sed Ecclesia sic est regenda et gubernanda, sicut fuit a Domino instituta . . . unus ergo fuit omnium ovium Christi pastor secundum Ecclesiae fundationem: *ergo et secundum progressum et consummationem* ab omnibus obediendum est uni." — Dasselbe besagen selbstverständlich alle jene Stellen, wo überhaupt von einem Nachfolger Petri oder vom römischen Bischofe als Primas der hl. Kirche die Rede ist, wie sie unten alsbald angeführt werden.

II. Der hl. Bonaventura lehrt, dass die Bischöfe von Rom die Nachfolger Petri im Primate seien.

Dies finden wir in seinen Werken direct und indirect ausgesprochen.

1. Directe Belege liefern die Titel, die der Heilige den römischen Bischöfen gibt, und die Aussprüche, in denen er unsere These klar und deutlich vorlegt.

a) Welche Titel hat wohl Bonaventura, der Cardinal der römischen Kirche und Bischof von Albano, den Bischöfen Roms gegeben? Er nennt sie Stellvertreter Christi und

---

[1]) Vergl. P. Norbert a Tux, theol. fund. II. 274. — [2]) tom. V. 190.

Vicare des hl. Petrus. So heißt es[1]: „Nur wenige können ohne den Gehorsam leben; es ist darum nothwendig, sich unter die Leitung eines andern zu stellen, wenn man klug handeln will. Vor allem aber muſs man sich unter den Gehorsam des Papstes stellen, „qui *vice Christi* caput est totius Ecclesiae militantis“. — In herrlicher Weise redet er in seinen quaestiones disputatae de perfectione evangelica auch über diesen Punkt[2]) und sagt, die Gewalt, Schüler zur Verkündigung des Evangeliums auszusenden, komme in erster Linie dem Bischof von Rom zu: „potissime ei competit, qui est *loco Petri,* principis Apostolorum, immo *loco Christi,* qui est Dominus universalis messis, propter quod et habere dicitur (nämlich der römische Bischof) plenitudinem potestatis“. — Bekannt sind auch die Worte[3]), welche die hl. Kirche für würdig erachtet hat, in das römische Brevier aufgenommen zu werden: „Tria sunt evidentia signa, quod praedicator a Domino mittatur ad Evangelium praedicandum. Primum est auctoritas mittentis, cuiusmodi est pontificis, et maxime *pontificis eius, qui est loco Petri, immo Jesu Christi;* unde qui ab eo mittitur a Christo mittitur“.

Der hl. Bonaventura nennt ferner die Bischöfe Roms ausdrücklich Nachfolger Petri. So heißt er den Papst Innocenz III. „Christi Vicarius *Petrique successor*“[4]). — Anderswo[5]) sagt der Kirchenlehrer: „Ille (nämlich der römische Bischof) ampliorem habet auctoritatem et iurisdictionem (als gewöhnliche Bischöfe) a subditorum electione, suo consensu et Domini institutione, qui ordinavit *Petrum et eius successores* super totam Ecclesiam, volens, ut omnes, qui canonice electi fuerint, eandem quam et Petrus habeant

---

[1]) tom. VIII. 132. — [2]) tom. V. 155. — [3]) tom. VII. 217. — [4]) tom. VIII. 318. — [5]) tom. IV. 643.

potestatem". Nach dem Zusammenhange der Stelle ist es klar, dass Bonaventura unter den successores Petri die römischen Bischöfe versteht, und dass er gerade die Sendung und Einsetzung durch Christus als Grund ihrer Oberherrschaft anführt. — Wiederum heißt es[1]: „Nec Papa propter hoc dicitur excellentior aliis, quia sit episcopus Urbis, quae est maximae populositatis; sed quia est *successor Petri*, cui collata est plenitudo potestatis, non ex statuto hominis, sed Dei et Christi". In diesem Texte ist strenge genommen schon der Titel Papa, vom römischen Bischofe prädiciert, ein Beweis für die allgemeine Ueberzeugung, dass er Nachfolger Petri und als solcher Primas der hl. Kirche sei. Denn, wie Schanz[2] mit Recht bemerkt, der Titel Papst wurde allmählich dem Bischof von Rom reserviert.

Der seraphische Lehrer nennt den römischen Bischof auch den Inhaber des Stuhles Petri oder sogar den apostolischen Stuhl. So erzählt er aus dem Leben des heiligen Ordensstifters Franciscus[3] ein Ereignis, das sich unter dem Pontificate Gregor IX. abspielte, „residente in *sede beati Petri* domino Gregorio nono". — Ferner theilt er anderswo[4] die Bestätigung des Ordens der mindern Brüder mit, wie sie Papst Innocenz III. und Honorius III. gegeben hatten; und dann fährt er fort: „Cum ratione pietatis et honestatis dicat se Summus Pontifex hanc Regulam confirmasse, impii sunt, qui, a *Sede apostolica* discordantes, Regulam istam dicant servari non posse". Bonaventura macht also keinen Unterschied zwischen dem römischen Bischofe und dem apostolischen Stuhle. — Ebenso nennt er an einer andern Stelle[5] den römischen Bischof „*Sedes Apostolica*, quae immediate curam Ecclesiae habet".

---

[1]) tom. V. 196. — [2]) Schanz, Apol. III. 347; vergl. Hake, Apol. 195. — [3]) tom. VIII. 557. — [4]) tom. VIII. 392. — [5]) tom. VIII. 338.

Der Heilige nennt den römischen Bischof endlich geradezu „Petrus". Er sagt nämlich, dass die Kirchen von Antiochia, Alexandrien, Jerusalem und Constantinopel in die Gewalt der Saracenen gekommen seien, „quia ciciderunt et recesserunt a *Petro*, cui dictum erat: Tibi dabo claves regni"[1]).

b) Außer diesen Titeln, die alle nur möglich sind unter der Voraussetzung, dass die Bischöfe Roms Nachfolger Petri im Primate sind, hat der hl. Lehrer auch noch klare Aussprüche, wo er dasselbe deutlich sagt. An einer Stelle[2]) redet Bonaventura von der Gewalt der einzelnen, außerhalb Roms befindlichen Bischöfe, von denen ein jeder „certam auctoritatis potestatem bekommen hat secundum curae pastoralis amplitudinem, residente plenitudine potestatis ecclesiasticae apud *Sedem apostolicam Romanae Ecclesiae*, cui Apostolus Petrus, princeps Apostolorum, specialiter praesedit et *successoribus suis ibidem eandem potestatem* reliquit". In diesem Texte spricht Bonaventura aufs deutlichste aus, dass nach seiner Ueberzeugung Petrus in Rom Bischof gewesen sei, und dass Petrus seinen Nachfolgern auf dem bischöflichen Sitze in Rom ebendieselbe Primatialgewalt hinterlassen habe, wie er sie selber besaß. — Wiederum[3]) sagt er: *„Romana Ecclesia plenitudinem potestatis a Petro*, Apostolorum principe, *acceperat,* in qua nulla Patrum sententia nec interdictum potuit nec arctare nec ei praeiudicare nec ligare eam ad aliquid".

Interessant ist, dass Bonaventura sich auch auf die Geschichte beruft, um den Primat der römischen Bischöfe hervorzuheben. So sagt er einmal[4]): „Patriarcha Constantinopolitanus contendebat cum *Romano* Pontifice et dicebat se patriarcham catholicum, hoc est universalem, et fuit *ex-*

---

[1]) tom. V. 408. — [2]) tom. VIII. 375. — [3]) tom. I. 212. — [4]) tom. V. 407.

communicatus et humiliatus, et *thronus David exaltatus,* sicut Petro promiserat Dominus". Es ist hier offenbar auf den Text bei Matth. 16, 18 angespielt („portae inferi non praevalebunt adversus eam"). Der thronus David ist dem ganzen Zusammenhange nach der apostolische Stuhl. Der Sinn ist demnach ohne Zweifel folgender: Im Kampfe um den Primat der hl. Kirche unterlag der Patriarch von Constantinopel gegen den römischen Bischof, da dieser als Nachfolger Petri die Verheißung des Herrn hatte, und da ihm der Primat von rechtswegen zukam.

2. Indirecte Belege von seinem Glauben an die Uebertragung des Primates auf die Bischöfe Roms gibt der hl. Bonaventura in fast unzähligen Stellen, wo er von einer potestatis plenitudo oder von einer potestas suprema oder von einer potestas universalis der römischen Bischöfe redet. Alle diese Stellen beweisen, dass nach der Lehre Bonaventura's die Bischöfe Roms ebendieselbe Gewalt und Oberherrschaft in der hl. Kirche besaßen und besitzen, wie sie der Apostelfürst Petrus vom Stifter der Kirche erhalten hatte. Wir führen darum hier nur eine etwas allgemeiner gehaltene Stelle an, indem wir hinsichtlich der übrigen auf die zahlreichen Texte in der Abhandlung über die Tragweite des Primates verweisen. Der hl. Lehrer spricht von der Aussendung der Ordensbrüder. „Si quis dicat, eos a Papa et episcopis non posse mitti, derogat apostolicae auctoritati et potestati clavium in praelatis et *plenitudini potestatis in summo Pontifice,* qui in terris, ut Scriptura asserit, fides sentit, iura testantur, rationes etiam irrefragabiles convincunt, ut caput unum et summum et sponsus unicus et hierarcha praecipuus, in quo est totius Ecclesiae militantis status (Bestand, Grundlage, Existenzgrund), obtinet locum Christi" [1]).

---

[1]) tom. V. 155.

3. In den bisher angeführten Texten ist also klar ausgesprochen, dass der jeweilige, rechtmäßige Bischof von Rom thatsächlich und aus göttlicher Anordnung Nachfolger des ersten Inhabers des kirchlichen Primates sei. Es könnte jedoch vielleicht dem einen oder andern noch ein Bedenken kommen wegen der Art und Weise der Uebertragung des Primates. Darum legt sich der seraphische Lehrer[1]) folgende Einwendung vor: Nach dem Tode des hl. Petrus erfolgt die Uebertragung der Vollgewalt durch eine Wahl; deshalb ist es richtiger, wenn man sagt, die Vollgewalt, der Primat, sei von Christus auf Petrus und von diesem auf das Wählercollegium unmittelbar übertragen worden. Die Worte des Heiligen lauten: „Post Petrum potestas universalis esse non potest in aliquo nisi per electionem concorditer factam a multis: ergo immediatius potestas Petri devoluta est ad collegium quam ad unam personam“. — Welches ist nun die Erwiderung des Heiligen? Er unterscheidet also: Die Gewalt kann einer haben entweder als subiectum sustinens, indem sie ihm von rechtswegen zukommt, oder aber als subiectum deferens, das die Bedingung der Uebertragung setzt. Das subiectum sustinens der kirchlichen Vollgewalt war und ist nur einer, Christus, dann Petrus, dann als Nachfolger Petri der römische Bischof. Doch hören wir den Heiligen[2]) selbst: „Dicendum, quod potestas dupliciter dicitur esse in aliquo: vel sicut in subiecto sustinente, vel sicut in deferente. Primo modo plenitudo potestatis numquam est nec fuit nisi in uno, primo quidem in Christo, secundo in Petro, deinceps in *successore* ipsius, scilicet *Pontifice Romano*. Sed quia subiectum illius potestatis est persona mortalis; ideo sic ordinavit Christus et Spiritus eius, quod ab uno deferetur potestas haec ad unum, non per viam carnis,

---

[1]) tom. V. 193. — [2]) tom. V. 197.

sed spiritus, quae quidem est electio, in qua in conformitate animorum operari debet Spiritus sanctus ad constituendum unum. Et quia principaliter residet in uno, ideo principaliter obedientia universorum refertur ad unum, citra quem nec statum habet nec complementum."

So ist denn sicher, dass Sanct Bonaventura fest geglaubt hat, die Bischöfe Roms seien die Nachfolger des hl. Petrus im Primate.

III. Der seraphische Lehrer versichert auch, dass der Primat infolge göttlicher Anordnung an den Bischofssitz in Rom geknüpft sei.

Es ist die Frage, mit welchem Rechte der Primat an den römischen Bischofssitz geknüpft sei, von verschiedenen Theologen bekanntlich auch verschieden beantwortet worden. Heutzutage aber scheint die Ansicht, die Mazzella die sententia communissima nennt, immer mehr Anerkennung zu finden, dass nämlich der Primat über die Gesammtkirche und der römische Episcopat auf Grund göttlicher Anordnung mit einander verbunden seien. Hiefür sprechen unter andern Palmieri, Hurter[1]), Egger[2]), De Groot[3]).

Der hl. Bonaventura hat, wie aus seinen Werken hervorgeht, ebendieselbe Ueberzeugung gehabt. In der Auslegung der Ordensregel[4]) sagt er: „Sanctus Franciscus optabat Romanae Ecclesiae vestigiis Religionem suam idcirco pro viribus copulare, quia sciebat, eam *immediate* subesse *caelesti* Curiae et *ab ipso fuisse Domino institutam* et a sanctis

---

[1]) theol. General. 332. — [2]) enchirid. dogm. p. 488. — [3]) Sum. apolog. de Eccles. p. 521. — [4]) tom. VIII. 407.

Patribus gubernatam". In diesem Texte darf nicht übersehen werden, dass der Heilige sagt, die römische Kirche sei vom Herrn selber gegründet worden. Es kann hier aber sicherlich nicht ein bloßer Gnadenbeistand gemeint sein, wie wir ihn bei Gründung einer jeden Kirche annehmen müssen. Es muss vielmehr dieses Wort thatsächlich im Sinne unserer Thesis aufgefasst werden; Bonaventura lehrt, der hl. Petrus habe im besonderen Auftrage Christi die Kirche Roms gegründet und sie als erster Bischof geleitet. — In seiner Vertheidigung der seraphischen Armut[1]) bringt er eine herrliche Apostrophe an die römische Kirche, worin er unter anderm sagt: „Te igitur, Sacrosancta Romana Ecclesia, tanquam alteram Esther elevatam in populis, ut Ecclesiarum omnium matrem, reginam atque magistram ad defensandam et docendam tam morum quam fidei veritatem, fiducialiter interpellat tuorum pauperum coetus, ut quos genuisti ut mater, educasti ut nutrix, nunc etiam ut regina potenter ac iuste defendas: cum idcirco, *dispositione faciente divina,* Pontificalis ac Regiae potestatis verticem supremum adipisci merueris, ut in arduis necessitatis articulis ad defensandum Christi populum parareris". Dass die römische Kirche den Primat erlangt hat, schreibt der hl. Lehrer auch hier der besondern Anordnung Gottes zu. — Rechtverstanden kann auch folgende Stelle[2]) aus den Werken des Doctor Seraphicus hieher gezogen werden. „*Spiritu sancto dictante* hoc factum est, ut uterque (das heißt die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus) in unam devenirent civitatem, in qua et simul morientes unius pontificatum Ecclesiae in urbe Romana fundarent". Die Gründung des römischen Bischofsitzes geschah also nach diesem Texte auf Eingebung des hl. Geistes.

---

[1]) tom. VIII. 315. — [2]) tom. V. 193.

Wir haben demnach den Beweis erbracht, dass Sanct Bonaventura auch hinsichtlich seiner Lehre über die Fortdauer des Primates ganz und gar den Glauben des Vaticanums besitzt und vertheidiget. Es trifft also bei ihm in besonderem Maße zu, was der glorreich regierende Papst Leo XIII. zu den vor ihm versammelten Capitularen des Kapuzinerordens gesprochen hat[1]: „Unusquisque e religiosis Ordinibus, sicuti et suum proprium characterem, ita et suam specialem gratiam habet. Gratia vestra, o filii S. Francisci, specialis fuit *plenissima in S. Sedem et Romanam Ecclesiam fidelitas.* Haec est vestra gratia, vestra gloria, vestrumque meritum, videlicet quod Romani Pontifices vos semper habuere devotissimos filios et fidelissimos operarios."

[1]) analect. Ord. Cap. I, 53.

C.

Die Tragweite des Primates.

Was ist denn eigentlich unter dem Primate zu verstehen? Was schließt er in sich? Diese Frage ist im Laufe der christlichen Jahrhunderte verschieden beantwortet worden. Vornehmlich seit der abendländischen Kirchenspaltung haben sich in dieser Beziehung mehrere Irrthümer ausgebildet; wir nennen die der Jansenisten, Gallikaner und Febronianer in erster Linie. Diesen gegenüber hat nun das vaticanische Concil Stellung genommen und hat in wünschenswertester Bestimmtheit und Klarheit die Tragweite des Primates beschrieben. Man lese nur sessio 4. cap. 3: „Si quis igitur dixerit, Romanum Pontificem habere tantummodo officium inspectionis vel directionis, non autem plenam et supremam potestatem iurisdictionis in universam Ecclesiam, non solum in rebus, quae ad fidem et mores, sed etiam in iis, quae ad disciplinam et regimen Ecclesiae per totum orbem diffusae pertinent; aut eum habere tantum potiores partes, non vero totam plenitudinem huius supremae potestatis; aut hanc eius potestatem non esse ordinariam et immediatam sive in omnes ac singulas ecclesias, sive in omnes et singulos pastores et fideles, anathema sit.“ Aus dieser Definition können wir sieben Punkte als entschieden aussondern [1]); bei jedem derselben werden wir die Uebereinstimmung des

---

[1]) Vergl. Manuscr. R. P. Angelus Capuc.

seraphischen Lehrers aus seinen Werken nachzuweisen suchen. Wir bemerken nur noch, dass es von gar keiner Bedeutung ist, ob ein Punkt über den hl. Petrus oder über den römischen Bischof ausgesagt wird, da die Vollgewalt beider, wie im früheren Abschnitte bereits dargelegt wurde, eine und dieselbe ist.

1. Nach der Lehre des Vaticanums ist die Gewalt des Primas in der hl. Kirche zunächst eine **potestas iurisdictionis.** Der Oberhirte hat nicht bloß einen Ehrenvorzug oder eine Art Aufsicht, die ihm von der Communität anvertraut wird (primatus honoris, primatus inspectionis), sondern wahre Obergewalt[1]), die für die ganze Kirche Gesetze geben, richten und strafen kann (primatus iurisdictionis).

Der seraphische Lehrer spricht dasselbe aus sowohl hinsichtlich des hl. Petrus als auch hinsichtlich des Papstes, und zwar einerseits mehr im allgemeinen, andererseits durch Aufführung mehrerer Befugnisse, die eben im Primate enthalten sind.

a) Der hl. Bonaventura lehrt mehr im allgemeinen, dass der Primat in der Kirche ein Jurisdictionsprimat sei. So heißt es vom hl. Apostel Petrus: „Dicendum, quod plenitudo *auctoritatis* principaliter fuit in Petro et singulariter“[2]). Petrus besaß demgemäß die Fülle der Auctorität, was gleichbedeutend ist mit Jurisdictionsgewalt. — Wiederum[3]) sagt er: „Quod in Ecclesia aliquis habeat *potestatem,* hoc est ab ipso Christo, qui *potestatem* contulit Apostolis et praecipue ipsi Petro. Dominus autem ipsi Petro utramque contulit *potestatem et ligandi et solvendi* in foro poenitentiali, et ligandi et solvendi in foro *iudiciali.* Prima potestas respicit ordinem, secunda

---

[1]) P. Norbert a Tux, theol. fund. II. 293. — [2]) tom. V. 193. — [3]) tom. IV. 489.

praelationem.“ Praelatio ist nach vielen Parallelstellen dem hl. Bonaventura gleich iurisdictio. Also hat Petrus von Christus Jurisdictionsgewalt erhalten, und zwar die oberste (vergleiche das praecipue); mit andern Worten: der Primat Petri ist die oberste Jurisdictionsgewalt. — Ferner heißt es: „Dominus plenam *iurisdictionem* dedit Petro super spiritualia et ampliorem, quam reges terrae et imperator habeant super temporalia“ [1]); also Jurisdictionsprimat.

Hinsichtlich des römischen Bischofes gibt es in den Werken des Heiligen eine Masse von Stellen. So heißt es: „Quodsi unus non esset, qui in omnes exercere *iurisdictionem* posset, nutaret status Ecclesiae“ [2]). Soll die hl. Kirche fortbestehen, so muss einer dasein, der als Oberster regieren und befehlen kann, der den Jurisdictionsprimat besitzt. — Im Breviloquium [3]) redet Bonaventura von der Binde- und Lösegewalt des Papstes: „Haec *potestas ligandi et solvendi* concessa est primo uni primo et summo sacerdoti, cui collata est tanquam summo capiti potestas universalis. . . Cum vero illa *iurisdictio* principaliter sit in capite summo etc.“ Wieder wird also die Gewalt des Papstes Jurisdictionsfülle genannt. — Ferner heißt es einmal [4]) von der plenitudo superexcellentiae (= Primatialgewalt): „Sic enim est in solo Summo Pontifice, plenitudo scilicet *potestatis et auctoritatis.*“ Der Primat ist auch hier die Fülle der Auctorität. .— In der Erläuterung zum vierten Buche der Sentenzen [5]) spricht Bonaventura von den Abstufungen des Sacramentes der Weihe. Die priesterliche Gewalt nennt er consummatio prima, die bischöfliche Gewalt consummatio excellentior und die päpstliche Gewalt consummatio excellentissima, nicht als ob die Krönung zum

---

[1]) tom. IV. 852. — [2]) tom. VIII. 391. — [3]) pars VI. c. 10. — [4]) tom. IV. 534. — [5]) tom. IV. 635.

Papste eine Weihe wäre, sondern weil in der päpstlichen Gewalt alle Gewalt enthalten ist: „haec pertinet ad Summum Pontificem, quia est pater patrum, in quo est plenitudo *auctoritatis.*" Also wiederum Fülle der Auctorität beim Papste, demnach besitzt er den Jurisdictionsprimat. — Anderswo[1]) sagt er vom römischen Oberhirten: „Ille ampliorem habet *auctoritatem et iurisdictionem.*" Er meint höhere Auctorität und Jurisdiction als alle Bischöfe und fährt dann fort, der Herr habe gewollt, „ut omnes, qui canonice electi fuerint, *eandem quam et Petrus* habeant potestatem." — Kurz und bündig schreibt er: „Ad ipsum (nämlich den Papst) spectat omnium *ordinatio* . . . omnium *voluntates* eius subsunt *auctoritati* et dispositioni" [2]). Dies kann aber nur dann der Fall sein, wenn der Papst den Jurisdictionsprimat besitzt. — Eine andere klare Stelle[3]) lautet: „Iurisdictio descendit ordinate a superiori ad inferius, ita quod plenitudo est in summo Pontifice." Gleich darauf sagt er „*iurisdictionem,* quae maxima et in termino est in eo (nämlich im Papst) . . . exsecutio omnis potestatis debet fieri secundum eius *regimen.*" Wie könnte der Heilige regimen schreiben, wenn er den Primat des Papstes nicht als eigentlichen Jurisdictionsprimat aufgefaßt hätte? — In der Vertheidigung der seraphischen Armut[4]) nennt er die „Sacrosancta Romana Ecclesia" nicht nur die Mutter, sondern auch „Ecclesiarum omnium *reginam*" und sagt, sie habe verdient „Pontificalis ac *Regiae potestatis* verticem supremum adipisci." Das Wort vertex Regiae potestatis ist, wie jeder sieht, nur ein anderer Ausdruck für primatus verae propriaeque iurisdictionis. — An der Spitze der Auslegung der Ordensregel[5]) bringt Sanct Bonaventura die Bestätigung durch Papst

---

[1]) tom. IV. 643. — [2]) tom. IV. 823. — [3]) tom. IV. 645. — [4]) tom. VIII. 315. — [5]) tom. VIII. 391.

Honorius III. und sagt, in dieser Bestätigung „eius *auctoritas* refulget et *potentia*"; später heißt es: „saeculum, quod suscepit Petrus a Domino *gubernandum*." Diese Ausdrücke „auctoritas, potentia, gubernare" sind nur möglich, wenn der Primat Jurisdictionsprimat ist. — Zum neunten Capitel der Ordensregel[1]) macht er unter anderm folgende Bemerkungen: „Hierarchia est potestas ordinata ad *disponendum* sacrae omnia potestati subiecta. . . . Licet igitur ille hierarcha (der Papst) aliis tradat sibi subditis potestatem, manet tamen apud eum ordinaria *potestas* ad *agenda* omnia, quaecumque per sibi subditos fieri possunt ad salutem fidelium procurandam . . quandocumque videtur ei ad salutem fidelium aliud expedire, potest aliud *ordinare*." Diese vom hl. Lehrer gepriesene Freiheit des Papstes, alles nach seinem Gutdünken anordnen zu können, ist nichts anderes als der primatus iurisdictionis. — Anderswo[2]) lesen wir: „In veteri lege unus erat summus Pontifex, ad quem recurrendum erat in *iudiciis*, et cui *obediendum* erat ab universis. Si hoc ergo erat in lege figurae, multo fortius videtur, quod esse debet in lege gratiae." In dieser Stelle vindiciert Bonaventura dem Papste die oberste Richter- und Regierungsgewalt, was eben den Jurisdictionsprimat constituiert. — Endlich nennt er den Papst einen König und Priester. „Posset tamen dici, quod secundum veritatem utraque potestas (königliche und priesterliche) in summo Pontifice concurrit in unam personam. Cum enim ipse sit summus sacerdos secundum ordinem Melchisedech, qui fuit rex Salem et sacerdos Dei altissimi, et Christus utrumque habuerit; Vicarius Christi in terris *utramque* a Christo potestatem accepit"[3]). Königliche Gewalt in der Kirche ist aber gleich primatus verae iurisdictionis.

---

[1]) tom. VIII. 428. — [2]) tom. V. 189. — [3]) tom. V. 196.

Man kann wohl mit Recht auch auf jene Stellen hinweisen, in denen der hl. Bonaventura den Papst „dominus“ nennt (z. B. Seite 43). Es liegt eben im Begriffe des „dominus“, dass er wahre Gewalt besitze[1]: „dominus importat dominium, quod est *potestas coercendi* subditos.“

Noch einen Text wollen wir eigens hervorheben, da in ihm die Lehre des vaticanischen Concils so klar ausgesprochen ist, dass wir jeder weitern Erklärung enthoben sind. Er lautet[2]: „notandum quod tripliciter dicitur aliquid praeferri alteri: aut per modum *excedentis* solum . . aut per modum excedentis et *influentis* . . aut per modum *imperantis*, sicut praefertur dominus ministro. Ad rationem autem *perfectae praelationis* (wie sie im Papstthume enthalten ist) *ista tria concurrunt*, ut qui praefertur natus sit, eum cui praefertur, excedere et in ipsum aliquo modo influere et eidem praesidere. — Hoc modo est nunc in praelatione, quae attenditur . . in hierarchia ecclesiastica.“

b) Es erübrigt uns noch zu zeigen, wie der hl. Bonaventura einzelne Befugnisse dem römischen Bischofe zuschreibt, die nur aus dem primatus iurisdictionis erfolgen.

Da ist es vor allem die Gewalt, für die ganze Kirche verbindende Gesetze zu geben. Es sagt nämlich der seraphische Lehrer[3]: „Sedes Apostolica . . a qua omnes *canonum leges* emanant.“ Ferner beweist er in seinen quaestiones disputatae de evangelica perfectione[4]) weitläufig, dass es dem Wesen des Christenthums entspreche, dass alle unter dem

---

[1]) tom. I. 522. cfr. tom. II. 69. — [2]) tom. II. 252. cfr. tom. VI. 95. 145. 147. — [3]) tom. VIII. 338. — [4]) tom. V. 189.

Gehorsam eines Einzigen stehen, und dann schließt er: „Ex his omnibus manifeste ostenditur, quod Summi Pontificis est *decreta statuere ab omnibus observanda*, et ex hoc ei ab omnibus obedientia exhibenda.“ Ebenso nennt er in der Vertheidigung der Armut[1]) den römischen Bischof „*legislator*“ und vergleicht ihn mit dem Hohenpriester des alten Bundes, dessen Befehle für das ganze Volk verbindlich waren, sodass ein Uebertreter derselben mit dem Tode bestraft wurde. — Wer aber der ganzen Kirche befehlen kann, muss nicht bloß primatum honoris vel inspectionis haben, sondern primatum iurisdictionis.

Eine zweite besondere Gewalt, die Bonaventura vom Papste aussagt, ist die Vollmacht, Ehehindernisse aufzustellen, und zwar impedimenta dirimentia, die in der ganzen Kirche Geltung haben. Diesbezüglich lesen wir[2]): „*Posse* determinandi Ecclesiae reliquit, maxime Petro et eius successori.“ Der Stifter der hl. Kirche übergab ihr die Gewalt, solche Hindernisse zu bestimmen, vor allem dem hl. Petrus und seinen Nachfolgern. So etwas ist nur einem möglich, der einen wahren Jurisdictionsprimat über die hl. Kirche besitzt.

Eine dritte Vollmacht, die nach dem Heiligen[3]) der römischen Kirche oder, was ihm stets ein und dasselbe ist, dem römischen Bischofe zukommt, ist die Macht, das Glaubensbekenntnis neu zu formulieren, ein symbolum herauszugeben. Die Griechen, so schreibt Bonaventura, werfen den Lateinern vor, sie verderben die symbola durch den Beisatz filioque. Er erwidert darauf: die lateinische Kirche hätte ja ganz genug das symbolum neu herausgeben können: „hoc quidem facere potuimus, quia Romana Ecclesia plenitudinem potestatis a Petro, Apostolorum principe, acceperat.“ Auch diese

[1]) tom. VIII. 235. — [2]) tom. IV. 852. — [3]) tom. I. 212.

Gewalt kann nur erklärt werden aus der Existenz des Jurisdictionsprimates.

Noch eine Vollmacht, die der seraphische Lehrer besonders erwähnt, schlägt in unser Capitel herein, die Gewalt Ablässe zu verleihen. Er sagt[1]: „Illis solis competit iste thesaurus dispensandus, qui sunt sponsi Ecclesiae. Tales autem sunt episcopi, qui sponsi sunt et habent vim generandi filios et filias, id est perfectos et imperfectos, et inter hos Summus Pontifex, qui est totius universalis Ecclesiae sponsus et rector. Ideo omnes episcopi, qui habent prolem, possunt facere indulgentias, et Summus Pontifex praecipue inter omnes, quia *ipsi competit totius spiritualis thesauri dispensatio.*" Wer aber eine derart weitgehende Gewalt hat, den ganzen Kirchenschatz zu verwalten und als Lenker der ganzen Kirche Ablässe zu verleihen (solvendi poenas peccatorum temporales), muss vom Herrn den Jurisdictionsprimat erhalten haben.

2. Nach der Entscheidung des vaticanischen Concils ist der Primat in der hl. Kirche die **potestas suprema.** Was will dies heißen? Es sagt uns das die Kirchenversammlung selber: „Quoniam divino apostolici primatus iure romanus pontifex universae Ecclesiae praeest, docemus etiam et declaramus, eum esse iudicem *supremum* fidelium et in omnibus causis ad examen ecclesiasticum spectantibus ad ipsius posse iudicium recurri; sedis vero apostolicae, *cuius auctoritate maior non est,* iudicium a nemine fore retractandum *neque cuiquam de eius licere iudicare iudicio.* Quare a recto veritatis tramite aberrant, qui

[1]) tom. IV. 534.

affirmant, licere a iudiciis romanorum pontificum ad oecumenicum concilium tanquam ad auctoritatem romano pontifice superiorem appellare"[1]. Es ist also ein dreifaches in der potestas suprema gelegen: positive gesprochen ist der Papst der Höchste in der Kirche, negative ausgedrückt ist der Papst von keinem Menschen abhängig; als Folgerung hieraus ergibt sich, dass man über ihn nicht richten darf und von ihm nicht weiter appellieren kann. Alle drei Punkte belegen wir nun wieder mit Stellen aus den Werken Sanct Bonaventura's.

a) Dass der Oberhirte der Höchste in der Kirche sei, bestätigt folgender Text aus der Erklärung der Ordensregel[2]: „Petro Dominus dedit *super* alios Apostolos ordinariam potestatem." Schon im Anfange der Kirche war also Petrus als Primas der Höchste. — Anderswo[3]) heißt es: „Sicut in capite ad totius corporis ornamentum collectio fit sensuum universorum, sic in ipso summo Pontifice debet esse *universarum collectio dignitatum.*" Wenn aber alle Würde und Gewalt im Papste vereinigt ist, so ist er auch der Höchste. — Herrlich sind die Ehrentitel, die der Heilige im Breviloquium[4] dem Papste gibt: „Unus pater patrum, qui Papa merito appellatur, tanquam unus, primus et *summus* pater spiritualis. . . . . Pontifex *summus,* Christi vicarius, fons, origo et regula cunctorum principatuum ecclesiasticorum; a quo tanquam a *summo* derivatur ordinata potestas usque ad infima Ecclesiae membra, secundum quod exigit *praecellens dignitas* in ecclesiastica hierarchia." Alle Titel sind eine Umschreibung der potestas suprema des Primates. — Im Commentare zum zweiten

---

[1]) Vergl. Hurter, theol. general. 337. — [2]) tom. VIII. 391. — [3]) tom. V. 194. — [4]) p. 6 c. 12.

Buche der Sentenzen[1]) finden wir eine Stelle, wo der Heilige vom Gehorsam gegen eine höhere Obrigkeit redet und sagt, dass man der höhern Gewalt mehr gehorchen müsse als der niedrigeren, wenn diese letztere „totaliter fluit a superiori.“ Als Beispiel bringt er die Gewalt eines Erzbischofs und eines Bischofs, beide Gewalten kommen „a potestate Papae, qui plenam habet potestatem *super* utrumque.“ Hieraus schließt er: „Unde magis debet stare subditus mandato Papae quam mandato alicuius praelati *inferioris*.“ Selbst Erzbischöfe und Bischöfe stehen unter dem Papste: ein Ausdruck, der wiederum die potestas suprema im Primat bezeugt. — Weiters lesen wir[2]): „Summus Pontifex *plus potest*, quam omnes episcopi, eo quod plenitudinem habet potestatis *super omnes*.“ Der Papst ist also höher als die Bischöfe; er ist der Höchste. — Anderswo[3]) schreibt Bonaventura: „Primus et praecipuus (nämlich Hirte einer jeden Pfarrei) est Summus Pontifex, cui tota ecclesiastici gregis cura *singularissime* commissa est, ita quod *omnes inferiores* Ecclesiae rectores curam et totam potestatem, quam habent super subditos, ab ipso accipiunt.“ Wenn aber das der Fall ist, so ist der Papst der Höchste in der Kirche. — Im Breviloquium[4]) heißt es: „Haec potestas ligandi et solvendi concessa est primo uni *primo et summo* sacerdoti, cui collata est tanquam *summo capiti* potestas universalis; et deinde secundum particulares Ecclesias dividitur in partes, ita quod primo in episcopos et deinde in presbyteros descendit a capite uno. Ideo, licet unusquisque sacerdos habeat ordinem et clavem, ad eos tamen usus clavis se extendit, qui sibi ordinarie sunt subiecti, nisi ab eo qui habet iurisdictionem ordi-

---

[1]) tom. II. 1015. — [2]) tom. II. 536. — [3]) tom. VIII. 376. — [4]) pars 6, c. 10.

nariam, committatur. Cum vero illa iurisdictio *principaliter sit in capite summo* et deinde in episcopo et postremo in sacerdote curato; potest quidem a quolibet eorum committi alteri, sufficienter quidem ab infimo, magis a medio et maxime a *Supremo*." Die ganze Aufeinanderfolge zeichnet den Papst als den Höchsten in der hl. Kirche, was auch zuletzt ausdrücklich noch gesagt wird. — Wiederum[1]) finden wir: „plenitudini potestatis in summo Pontifice, qui in terris, ut Scriptura asserit, fides sentit, iura testantur, rationes etiam irrefragabiles convincunt, ut caput unum et *summum* et sponsus unicus et hierarcha *praecipuus*, . . obtinet locum Christi." Als caput summum muss der Papst die potestas suprema besitzen. — Ein anderer klarer Text[2]) lautet: „Sicut videmus in omnibus, sive in rationabilibus sive in naturalibus sive in caelestibus, quod ad hoc, quod sit concordia et decor, oportet, quod sit ordo; sic intelligendum est et in spiritualibus potestatibus in ipsa Ecclesia. . . . . Quoniam igitur ordo attenditur secundum praelationem et subiectionem, et praelatio attenditur secundum ascensum et descensum, non secundum aequalitatem, et in ascendendo ad superius est status et reductio ad unum, econtra in descendendo est multiplicatio: ideo secundum rectum ordinem Ecclesiae oportuit, unum esse praelatum *primum et supremum*, in quo esset status omnis praelationis ecclesiasticae. Et quia in illo status est tanquam in *primo* et simplicissimo in illo genere; ideo virtus in eo unita est, et solus est inter praelatos, qui habet plenitudinem potestatis." Wenn man in den kirchlichen Würden hinaufsteigt, gelangt man schließlich zu einem, der alle Gewalt in sich schließt; dieser ist also der Höchste. — Anderswo[3]) redet er von der plenitudo super-

[1]) tom. V. 147. — [2]) tom. IV. 508. — [3]) tom. IV. 534.

excellentiae und sagt: „sic est in *solo Summo* Pontifice.“ Wenn der Papst allein diese Fülle aller Gewalt hat, so ist er auch der Höchste. — Und wiederum [1]) sagt er, dass die iurisdictio des Papstes die größte und höchste sei: „iurisdictionem, quae *maxima et in termino* est in eo.“ — Das Sacrament der Weihe, so sagt er ferner [2]), erhält seine höchste Vollendung, consummatio *excellentissima*, im Oberhirten der Kirche, während er für die Bischöfe nur eine consummatio excellentior und für die Priester eine consummatio prima beansprucht. Im gleichen Bande [3]) sagt er, dass die kirchliche Hierarchie aufsteige vom einfachsten Landpfarrer bis zum Oberhirten, bis zum Papste. Ebendaselbst [4]) schreibt er, dass der Papst „ampliorem habet auctoritatem et iurisdictionem“, als jeder Bischof. Wiederum [5]) sagt er im selben Bande: „Ille cui collata est plena potestas, *super omnes* constitutus est, sicut beatus Petrus.“ Dies alles sind Ausdrücke, die gleichbedeutend sind mit der potestas suprema. — Anderswo [6]) sagt Sanct Bonaventura: „Pontificalis auctoritas, quae tam eminens est, ut *omnia iura humana transscendat*.“ Wenn aber die päpstliche Gewalt alles andere übertrifft (in omnia iura sind auch Particularconcilien eingeschlossen), so muss der Papst der Höchste in der hl. Kirche sein. — In der Vertheidigung der im Orden gebräuchlichen Armut [7]) schreibt er: „o sacrosancta Romana Ecclesia“ die du infolge eigener Vorsehung Gottes „Pontificalis ac Regiae potestatis *verticem supremum* adipisci merueris“; ein Ausdruck, der sich ganz und gar mit der potestas suprema deckt. — An einer andern Stelle [8]) sagt Sanct Bonaventura: „Sedes Apostolica, . . . a qua ceteri ecclesiarum pastores,

---

[1]) tom. IV. 645. — [2]) tom. IV. 635. — [3]) tom. IV. 508. — [4]) tom. IV. 643. — [5] tom. IV. 504. — [6]) tom. VIII. 313. — [7]) tom. VIII. 315. — [8]) tom. VIII. 338.

tam maiores quam minores, gubernandi suscipiunt auctoritatem." Alle Bischöfe erhalten vom Papste Gewalt; daher muſs der Papst der Höchste in der Kirche sein. — Endlich führen wir aus den Predigten [1]) des Heiligen noch eine Stelle an: „Hoc enim a Romana Curia, cuius auctoritas in terris *suprema,* confirmatum exstat." Es handelt sich in dieser Stelle um die vom Papste bestätigte Stigmatisation des seraphischen Vaters Franciscus; die Auctorität des Papstes ist also nach Bonaventura die suprema potestas.

b) Wenn man die potestas suprema negativ ausdrückt, so ist sie eine Gewalt, die von keiner menschlichen Gewalt abhängig ist. Auch dieses finden wir in den Werken des seraphischen Lehrers angegeben. Bringen wir gleich die überaus klare Stelle [2]): „Dominus Papa *non est subiectus* constitutionibus Patrum, sed *super omnes est* . . ideo potest in eis dispensare et tunc bene facit, quando necessitas vel utilitas hoc requirit. In mandatis vero decalogi nullo modo potest, quia ipse est subiectus eis." Also nur die Gebote Gottes bilden eine Grenze für die Gewalt des Papstes; nicht einmal die Beschlüsse der Concilsväter (patres bedeutet in diesem Zusammenhange bei Bonaventura die auf einem Concil versammelten Bischöfe ohne Papst) können die päpstliche Machtfülle beschränken. Der Papst ist über dem Concil, er besitzt also thatsächlich eine Gewalt, die eine höhere nicht zuläſst, nicht kennt.

c) In der potestas suprema ist, wie der Schluſs in einer Prämisse, eingeschlossen, daſs man vom päpstlichen Ausspruche nicht übel urtheilen darf und von ihm nicht weiter apellieren kann. Auch dieses finden wir bei dem seraphischen

---

[1]) tom. IX. 593. — [2]) tom. IV. 513.

Lehrer angegeben. So heißt es z. B.[1]: „Cuius est ceteros iudicare et *a nemine iudicari*, ei debet ab omnibus obediri; sed talis est aliquis unus, utpote Pontifex summus.“ Hier ist also der Grundsatz: ipse iudicat omnes et a nemine iudicatur klar wiedergegeben. — An einer andern Stelle[2]) finden wir folgenden Text: „Hoc non est sapientia, sed potius *temeritas*, Sedem apostolicam velle iudicare, quae *a solo Deo* iudicatur, et eius iudicium et sententiam reprobare . . procul haec fiant a cordibus fidelibus et christianis.“ Wenn der Papst nur dem Gerichte Gottes untersteht, so muss seine Gewalt in der Kirche die höchste sein. — Anderswo[3]) sagt der seraphische Lehrer: „Romana Ecclesia plenitudinem potestatis a Petro, Apostolorum principe, acceperat, in qua *nulla Patrum sententia nec interdictum* potuit nec arctare nec ei praeiudicare nec ligare eam ad aliquid.“ Wenn der Papst in seiner Gewalt selbst von Concilsvätern (Patrum sententia) nicht eingeschränkt oder behindert werden kann, wenn kein Mensch ihn zu etwas verbinden kann, dann muss er die potestas suprema in der Kirche besitzen. — Und wiederum[4]) lesen wir: „Ipse Summus Pontifex *solus* habet totam plenitudinem auctoritatis, quam Christus Ecclesiae contulit.“ Wenn der Papst allein (solus) die Machtfülle besitzt, so hat sie niemand weder neben ihm noch über ihm; er muss also die potestas suprema besitzen.

d) Sanct Bonaventura bringt auch noch Schwierigkeiten vor, aus deren Lösung seine Ueberzeugung hinsichtlich der potestas suprema noch mehr erhellt.

α) Aus der Thatsache, dass Paulus den Petrus zurechtwies, könnte man vielleicht schließen, dass Paulus „fuit par

[1]) tom. V. 189. — [2]) tom. V. 153. — [3]) tom. I. 212. — [4]) tom. VIII. 375.

Petro; pari ratione et alii Apostoli: ergo et successores Apostolorum pares sunt successori Petri secundum institutionem dominicae legis.“ — Der Heilige repliciert, wie wir schon oben angegeben haben, mit einer Distinction: Schaut man auf den Ursprung der Gewalt, so sind Primat und Apostolat einander gleich, da beide von Christus herkommen; blickt man auf den Umfang, so ist Petrus als Inhaber des Primates viel höher als Paulus. Der Primat ist demnach die potestas suprema in der Kirche Jesu Christi [1]).

β) Bonaventura erhebt eine Einwendung, die er aus dem 146. Briefe des hl. Hieronymus schöpft: „Hieronymus ad Evangelum presbyterum: Si auctoritas quaeritur, orbis maior est urbe. Ubicumque fuerit episcopus, sive Eugubii, sive Romae, eiusdem meriti est et sacerdotii.“ Daraus ergibt sich von selber der Schluſs: Wenn alle Bischöfe gleichstehen, kann es keine potestas suprema geben. „Omnes episcopi secundum Hieronymum paris sunt dignitatis: ergo non est necesse secundum dictamen legis Dei, quod omnes obtemperent uni.“ — Wie antwortet der hl. Lehrer? Er macht aufmerksam, daſs die Einwendung den hl. Hieronymus falsch verstanden habe, indem dieser nur sagen will: Die Menge der Unterthanen erhebt einen Bischof nicht über den andern. „Dicendum, quod Hieronymus loquitur quod magnitudo divitiarum et multitudo hominum subiectorum non facit, quod propter hoc homo sit excellentior praelatus; nec Papa propter hoc dicitur *excellentior aliis*, quia sit episcopus Urbis, quae est maximae populositatis; sed quia est successor Petri, cui collata est plenitudo potestatis, non ex statuto hominis, sed Dei et Christi.“ Aus dieser Stelle ersieht jeder, daſs

[1]) tom. V. 196.

Bonaventura dem Papste gerade als Nachfolger Petri im Primate die potestas suprema zuerkennt [1]).

3. Eine weitere, vom vaticanischen Concil ausgesprochene Eigenschaft des päpstlichen Primates ist die Machtfülle, die **plenitudo** (totam plenitudinem huius supremae potestatis complectitur). Diese plenitudo wird von den Theologen [2]) in zweifacher Weise genommen: extensive, insofern sich die Vollgewalt des Papstes auf alle Glieder der Kirche, Bischöfe und Gläubige, einzeln wie zusammenbegriffen erstreckt; intensive, insofern ihr nichts fehlt, was zur Leitung der Gesammtkirche nothwendig ist. In diesem letzteren Sinne fassen wir es hier, während wir das erstere als potestas universalis eigens behandeln. Der Primat ist potestas plena, da kein Theil kirchlicher Jurisdiction ihm mangelt, und da er nicht nur die „potiores partes" in sich schließt, sondern alle Gewalt.

Auch diese Eigenschaft der plenitudo hebt der seraphische Lehrer häufig hervor. Wir bringen aus seinen Werken zunächst Stellen, die dem hl. Petrus die Vollgewalt zuschreiben, dann solche, die sie dem Papste zuerkennen, hierauf solche, in denen sie beiden zugleich zugesprochen wird; endlich werden wir noch einige Einwendungen andeuten.

a) Dem hl. Apostel Petrus wurde vom Herrn die potestas plena über die ganze Kirche übertragen; diesen Satz finden wir in folgenden Texten ausgesprochen: „Ille cui collata est *plena* potestas, super omnes constitutus est,

---

[1]) tom. V. 196. — [2]) vergl. Hurter, theol. general. 336; Schill, Principienlehre 462.

sicut beatus Petrus"[1]). — „Dominus *plenam* iurisdictionem dedit *Petro* super spiritualia"[2]).

b) Dass dieselbe Machtfülle auch dem römischen Bischof als Inhaber des kirchlichen Primates zukommt, lehrt der seraphische Heilige an vielen Stellen. So heißt es[3]): „Hoc sana fide tenendum est, quod Dominus vicario suo *plenitudinem* potestatis contulit et tantam utique potestatem, quanta debebat homini puro dari; et hoc ad aedificationem corporis sui, quod est Ecclesia." — Wiederum[4]) sagt er: „Haec (nämlich die consummatio ordinis excellentissima) pertinet ad Summum Pontificem, quia est pater patrum, in quo est *plenitudo* auctoritatis." — Anderswo[5]) schreibt er: „Iurisdictio descendit ordinate a superiori ad inferius, ita quod *plenitudo* est in Summo Pontifice . . . . . iurisdictionem, quae maxima et in *termino* est in eo." — Klar ist folgende Stelle[6]): „Ipse Summus Pontifex solus habet *totam plenitudinem auctoritatis,* quam Christus Ecclesiae contulit. . . Summus Pontifex, qui, sicut ubique habet potestatis *plenitudinem,* ita et sibi a Domino commissam gerit omnium ecclesiarum sollicitudinem." — In der Vertheidigung der Armut[7]) redet Bonaventura von der Zeit der Wahrheit und der geoffenbarten Gnade, jener Zeit „quando Christi Vicario *plenitudo potestatis* collata esse dignoscitur." — Weiters[8]) heißt es: „*Plenitudo auctoritatis* in solo uno Pontifice debuit collocari." — Anderswo[9]) redet er von der Gewalt des Papstes über Erzbischöfe und Bischöfe und sagt dann: „potestate Papae, qui *plenam* habet potentiam super utrumque." — Die Auctorität in der Kirche,

[1]) tom. IV. 504. — [2]) tom. IV. 852. — [3]) tom. IV. 539. — [4]) tom. IV. 635. — [5]) tom. IV. 645. — [6]) tom. VIII. 375. — [7]) tom. VIII. 235. — [8]) tom. V. 195. — [9]) tom. II. 1015.

so sagt er an einer andern Stelle[1]), „potissime ei competit, qui est loco Petri, principis Apostolorum, immo loco Christi, qui est Dominus universalis messis, propter quod et habere dicitur *plenitudinem potestatis.*“ — Im gleichen Bande[2]) vertheidigt er folgende Ansicht: Wer gegen einen Ausspruch des päpstlichen Stuhles auftritt „derogat . . . *plenitudini* potestatis in Summo Pontifice, qui in terris, ut Scriptura asserit, fides sentit, iura testantur, rationes etiam irrefragabiles convincunt, ut caput unum et summum et sponsus unicus et hierarcha praecipuus . . obtinet locum Christi.“ — Kurz, aber treffend ist folgender Ausspruch[3]) über den Papst: „Solus est inter praelatos, qui habet *plenitudinem* potestatis.“ — Ebendaselbst[4]) lesen wir: „plenitudinem superexcellentiae; sic enim est in solo Summo Pontifice, *plenitudo scilicet potestatis* et auctoritatis.“ — Später[5]) sagt er wiederum: „Summus Pontifex . . . *plenitudinem* potestatis habet super omnes.“ Alle diese Stellen sprechen klar und deutlich dem Papste als dem Inhaber des kirchlichen Primates eine plena potestas zu.

c) Es gibt noch einige Stellen, in denen diese Vollgewalt beiden, Petrus und seinen Nachfolgern, zugleich zuerkannt wird. So schreibt Bonaventura: „residente *plenitudine* potestatis ecclesiasticae apud Sedem apostolicam Romanae Ecclesiae, cui Apostolus Petrus, princeps Apostolorum, specialiter praesedit et successoribus suis ibidem *eandem potestatem* reliquit“[6]). Petrus hat also vom Stifter der Kirche die Fülle der Gewalt bekommen, und diese ist ganz und voll auf seine Nachfolger übergegangen. — Anderswo[7]) spricht er: „Potestas dupliciter dicitur esse in

[1]) tom. V. 147. — [2]) tom. V. 155. — [3]) tom. IV. 508. — [4]) tom. IV. 535. — [5]) tom. IV. 539. — [6]) tom. VIII. 375. — [7]) tom. V. 197.

aliquo: vel sicut in subiecto sustinente, vel sicut in deferente. Primo modo *plenitudo* potestatis nunquam est nec fuit nisi in uno, primo quidem in Christo, secundo in Petro, deinceps in successore ipsius, scilicet Pontifice Romano.“ — Im ersten Bande seiner Erklärung der Sentenzbücher[1]) sagt der seraphische Lehrer: „Romana Ecclesia *plenitudinem* potestatis a Petro, Apostolorum principe, acceperat.“ Der Papst, denn das versteht der Heilige unter Romana Ecclesia, und der hl. Apostelfürst Petrus haben dieselbe Gewalt, und zwar die plenitudo der Gewalt.

d) Als Einwand gegen die potestas plena im päpstlichen Primat bringt Sanct Bonaventura zunächst Folgendes[2]): Wer kraft seiner Stellung Jurisdiction besitzt, kann sie auf einen andern übertragen. Nun aber stellt der Papst Bischöfe auf und gibt ihnen Vollmachten; also kann er nicht mehr die volle Gewalt besitzen, da er sie wenigstens theilweise den Bischöfen abtrat. „Qui habet potestatem ordinariam et iurisdictionem totaliter potest eam alteri committere; sed cum Pontifex summus statuit episcopos, posse ordinarium eis tribuit per orbem terrarum: ergo iam videtur, quod iurisdictionem in alios transtulerit.“ — Die Antwort[3]) lautet kurzgefasst also: Es ist zu distinguieren. Die potestas plenissima kann nicht übertragen werden. Die potestas media kann zwar einem andern vermittelt werden; da es sich aber um spiritualia handelt, so verliert der Uebertragende seine Gewalt durch die Uebertragung nicht. Darum erleidet der hl. Vater in Rom durch Sendung von Bischöfen keine Einbuße seiner Gewalt. Des heiligen Lehrers Worte lauten: „Dicendum, quod iurisdictio est in triplici differentia: quaedam semiplena et totaliter aliunde descendens, et

---

[1]) tom. I. 212. — [2]) tom. V. 193. — [3]) tom. V. 197. —

haec non potest committi pro sui imperfectione; quaedam autem e contrario plenissima, et haec, quia summa est, non potest esse nisi in uno simul et semel; et ideo non potest committi alteri, unde Papa non potest facere alios Papas; quaedam autem est media, quae ordinaria est, nec tamen est summa; et haec quidem, quia quodam modo perfecta est et multiplicabilis, committi potest alteri; nec tamen amittitur, cum etiam datur, in quantum est spiritualis potestas: quia in hoc differunt spiritualia a corporalibus, quod corporalia, cum dantur, minus integre possidentur; spiritualia vero, cum distribuuntur, tunc plenius possidentur, sicut etiam in dono scientiae manifeste videtur. Unde licet summus Pontifex communicet aliis iurisdictionem, *non tamen ex hoc patitur aliquod detrimentum,* quia nunquam sic committit nec committere potest, quod aliquem a sua eximat potestate." Hier ist wohl deutlich genug die potestas Primatus als eine plena gekennzeichnet.

Eine andere Schwierigkeit, die Bonaventura[1]) gegen die potestas plena des Papstes aufstellt, haben wir schon oben[2]) ausführlicher behandelt, weshalb wir sie hier nur andeuten: Entweder hatte Petrus die potestas plena oder nicht. Hatte er sie, so darf der Papst in seine Bullen nicht schreiben: auctoritate Sanctorum Apostolorum *Petri et Pauli;* hatte er sie aber nicht, so haben seine Nachfolger noch weniger die potestas plena. — Aus der Lösung der Frage[3]) führen wir nur die hieher gehörigen Stellen an. „Dicendum, quod *plenitudo* auctoritatis principaliter fuit in Petro et singulariter. . . . . Paulus nihil addidit summo Pontifici quantum ad *plenitudinem* potestatis, quae fuit in Petro, sed quantum ad evidentiam."

---

[1]) tom. V. 193. — S. 37. — [3]) tom. V. 197.

Es gibt demnach zahlreiche Stellen, worin der seraphische Lehrer unzweideutig und nachdrücklich die Gewalt des kirchlichen Oberhirten als potestas plena bezeichnet, indem er sogar den gleichen Ausdruck gebraucht.

4. Nach der Glaubensentscheidung des Vaticanums ist der Primat in der hl. Kirche ferner **potestas episcopalis** in universam Ecclesiam, d. h. der Papst hat über alle Gläubigen ohne Unterschied, collectiv und distributiv, jene Jurisdiction, welche dem Diöcesanbischofe in seiner Diöcese zusteht[1]). Was ein Diöcesanbischof in seiner Diöcese kraft seiner Hirtengewalt thun kann, allerdings in Abhängigkeit vom Papste, dasselbe kann der Inhaber des Primates unabhängig in allen Diöcesen der Gesammtkirche[2]) thun.

Auch diese Seite des Primates finden wir in den Schriften des hl. Bonaventura deutlich ausgesprochen. Vor allem sind hier beweiskräftig jene Stellen, in denen der Heilige sagt, dass Petrus oder Petri Nachfolger vom Herrn berufen seien, die Gesammtkirche zu lenken und zu regieren, die gesammte Herde Jesu Christi als Hirten zu weiden. Das macht ja eben die potestas episcopalis aus: Episcopi est pascere gregem. In der Apostelgeschichte[3]) heißt es ja: „Attendite vobis et universo gregi, in quo vos Spiritus sanctus posuit episcopos, regere (ποιμαίνειν) Ecclesiam Dei.“ Und im ersten Briefe des hl. Petrus[4]) steht: „Pascite qui in vobis est gregem Dei.“ — Betreffs dieser Stellen verweisen wir auf das Frühere, wo der Primat Petri oder der des Papstes aus Bonaventura nachgewiesen wurde. Dasselbe sagen auch jene Texte, in denen der Primat als Jurisdictionsprimat erklärt wird.

---

[1]) Schill, Principienlehre 463. — [2]) Manuscr. R. P. Angelus. — [3]) Act. Apost. 20, 28. — [4]) 1 Petr. 5, 2.

Außerdem gibt es in den Werken des seraphischen Lehrers Stellen, wo der Papst ausdrücklich als Bischof der Gesammtkirche aufgeführt wird. So ist einmal[1]) die Rede von der Summe aller Verdienste Jesu Christi und der Heiligen, die schon Bonaventura den Kirchenschatz nennt. Bei dieser Gelegenheit sagt er: „Illis solis competit iste thesaurus dispensandus, qui sunt sponsi Ecclesiae. Tales autem sunt *episcopi*, qui sponsi sunt et habent vim generandi filios et filias, id est perfectos et imperfectos, et *inter hos* Summus Pontifex, qui est *totius universalis Ecclesiae sponsus* et rector. Ideo omnes episcopi, qui habent prolem, possunt facere indulgentias, et Summus Pontifex praecipue *inter omnes*, quia ipsi competit totius spiritualis thesauri dispensatio, secundum quod curam habet de tota Ecclesia et omnibus eius filiis. Unde omnes sunt eius filii, et ipse est *pater omnium*." Die gewöhnlichen Bischöfe werden hier sponsi Ecclesiae genannt, ein Titel, der praecipue dem Oberhirten zukommt. Der Papst wird also, was die potestas episcopalis anbelangt, den Bischöfen gleichgestellt, nur mit dem Unterschiede, dass er für die Diöcesen der ganzen Welt bischöfliche Gewalt besitzt. — Einen weiteren Beleg entnehmen wir der Auslegung der Ordensregel[2]). Zunächst schickt der Heilige eine Erklärung der päpstlichen Bestätigung voraus, die Papst Honorius III. ertheilt hatte. Er schreibt dann: „Honorius episcopus, *episcopus* utique non alicuius partis solum, sed totius universitatis. In cuius figuram legimus (Joan. 21): „Quod stante Jesu in littore maris, Petrus succinxit se et misit se in mare, alii vero discipuli navigio venerunt." Per mare intelligitur *saeculum ipsum, quod suscepit Petrus a Domino gubernandum*; per navigium autem intelliguntur variae

---

[1]) tom. IV. 534. —[2]) tom. VIII. 391.

sortes discipulorum, qui in variis mundi partibus pontificium susceperunt.“ Hier ist die potestas episcopalis für die ganze Kirche klar ausgesprochen. — Noch einen Text[1]) lesen wir, der dasselbe enthält: „Ubique in omnibus ecclesiis habet *illam* (nämlich die Vollgewalt, die eben vorher erwähnt wurde) *sicut in sua speciali sede Romana.*“ Da aber der Papst in Rom die potestas episcopalis besitzt, so hat er sie nach diesem Ausspruche des hl. Bonaventura auch für alle Kirchen der ganzen Welt. — So ist also nach unserm hl. Lehrer der Primat auch potestas episcopalis in universam Ecclesiam.

5. Nach der Entscheidung des vaticanischen Kirchenrathes ist der Primat des Papstes auch **potestas ordinaria** („Si quis dixerit . . . eius potestatem non esse ordinariam . . . anathema sit“). Diese Eigenschaft schließt ein Doppeltes in sich. Schill[2]) sagt: „Sie (die päpstliche Gewalt) erwächs ohne irgend welche Delegation aus dem Amte selbst und ist darum, weil aus sich selbst wirksam, in der Ausübung nicht auf außerordentliche Fälle beschränkt, wo sie etwa auf Anrufen der Bischöfe bei besonderen Verhältnissen oder Mißständen in subsidiärer oder suppletorischer Weise zur Anwendung käme.“ Der Primat ist also weder eine potestas delegata noch eine potestas extraordinaria. Der Papst kann seine Gewalt ausüben vi muneris sui, ohne Rücksicht auf außerordentliche Anlässe, stets und immer.

In diesem doppelten Sinne hat auch der hl. Bonaventura den Primat des Papstes als potestas ordinaria aufgefaßt. Das folgt schon aus dem soeben Erwiesenen. Der

[1]) tom. VIII. 375. — [2]) Principienlehre 464. — vergl. auch P. Norbert, theol. fund. II. 294.

Heilige faſst ja den Primat als potestas episcopalis in universam Ecclesiam, wie wir oben geſehen haben. Nun aber iſt, wie ſelbſt die Gegner des Primates zugeben, und zwar ſehr gerne zugeben, die potestas episcopalis eine ordinaria im angegebenen doppelten Sinne [1]). Alſo hat auch der ſeraphiſche Lehrer den Primat in dieſem Sinne aufgefaſst und beweiſen die obigen Stellen auch dieſe Eigenſchaft des Primates. — Ferner könnten wir für den Satz, daſs der Primat nicht potestas delegata ſei, alle jene Stellen anführen, wo Bonaventura lehrt, daſs Petrus den Primat vom Herrn unmittelbar erhalten habe. Denn dieſe Texte ſchließen eine Uebertragung von Seite einer delegierenden andern Gewalt, z. B. der Geſammtkirche, aus. Für den Satz, daſs der Primat nicht potestas extraordinaria ſei, könnten wir wiederum jene Stellen aus den Werken des ſeraphiſchen Lehrers anführen, in denen Petrus und ſeine Nachfolger als Hirten der geſammten Herde Chriſti oder als Grundlage der Kirche oder als Schlüſſelverwalter oder als Beſtärker der Brüder aufſcheinen. „Quae munera,“ ſo ſagen wir mit De Groot [2]), „sane simpliciter et pro casibus quibuscumque concredita sunt, non pro casibus extraordinariis tantum. Nullum enim discrimen a Christo factum est.“

Wir wollen jedoch aus den Werken des Heiligen noch Texte bringen, die den Primat ausdrücklich als potestas ordinaria charakteriſieren. Daſs Petrus die ordinaria potestas vom Herrn erhielt, zeigt folgende Stelle [3]): „Petrus, a petra dictus, a Domino positus est Ecclesiae fundamentum, Matthaei decimo sexto (16, 18) . . . Hinc Petro Dominus dedit super alios Apostolos *ordinariam* potestatem.“ Alſo ſelbſt den gleichen Ausdruck wählt Bonaventura.

---

[1]) Vergl. Manuſcr. R. P. Angelus Cap. — [2]) summa apol. de Eccl. 543. — [3]) tom. VIII. 391.

Dass der Papst die potestas ordinaria besitzt, mehrere Texte. So heißt es[1]): „Cura pastoralis nc dominium, sed dispensatio et officium ecclesiasticae statis. Unde hierarchia, secundum Dionysium, est pc ordinata ad disponendum sacrae omnia potestati su In potestatibus autem ordinatis, quidquid potest in potest etiam superior, et non e converso. Unde ε hierarcha habet totam potestatem in se adunatam, est in hierarchia per varios gradus distributa . . . igitur hierarcha aliis tradat sibi subditis potestatem, tamen apud eum *ordinaria potestas* ad agenda ‹ quaecumque per sibi subditos fieri possunt ad sa fidelium procurandam.“ Wieder gebraucht Bonaventu Ausdruck ordinaria potestas als Eigenschaft der Primat des kirchlichen Oberhirten (hierarcha). — Im Breviloqu ist die Rede von der kirchlichen Jurisdiction, die im L vereinigt ist und dann „primo in episcopos et deind presbyteros descendit a capite uno. Ideo licet unus que sacerdos habeat ordinem et clavem, ad eos ta usus clavis se extendit, qui sibi *ordinarie* sunt subi nisi ab eo qui habet iurisdictionem *ordinariam*, c mittatur. Cum vero *illa iurisdictio* principaliter si capite summo et deinde in episcopo et postremo sacerdote curato; potest quidem a quolibet horum comm alteri, sufficienter quidem ab infimo, magis a medio maxime a supremo.“ Auch hier finden wir dem Zusamme hange gemäß (illa geht klar auf das gerade vorangehen iurisdictionem ordinariam) vom heiligen Lehrer den Prim des Papstes als potestas ordinaria aufgefasst.

Während diese angeführten Stellen die potestas ordinaria mehr im Gegensatze zur potestas delegata betrachten, redet

[1]) tom. VIII. 428. — [2]) p. 6 c. 10.

die folgende von der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zur außerordentlichen Gewalt [illegible] [illegible] sagt nämlich [1]), der Papst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dictio ordinaria) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Gläubigen beitragen könne: [illegible] [illegible] [illegible] „Patet etiam, Papam posse [illegible] in Ecclesia [illegible] certum est, quod … collatio [illegible] [illegible] processit Ecclesiae Romanae. Ergo [illegible] tur ei ad salutem fidelium [illegible] expedire [illegible] ordinare.“ Hier ist wohl das [illegible] [illegible] sehr zu beachten; also nicht [illegible] [illegible] fällen, wenn etwa ein Bischof [illegible] [illegible] [illegible] unter allen Umständen, so [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Papst Verordnungen treffen. [illegible] [illegible] [illegible] potestas ordinaria und nicht extraordinaria.

Die Einwendung[2]) gegen [illegible] [illegible] [illegible] ordinaria, nach der die Primatgewalt [illegible] [illegible] Kirche übertragen wurde und [illegible] [illegible] [illegible] von der Kirche auf einen andern übertragen [illegible] schon oben[3]) angeführt und haben auch [illegible] [illegible] ventura gebracht. Der Heilige [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] von Christus und dem hl. Geiste [illegible] [illegible] allerdings nachdem die versammelten Väter [illegible] erfüllt haben, daß sie nämlich einen als [illegible] zeichnen, dem dann von Christus [illegible] [illegible] wird[4]).

So steht denn fest, daß Sanct [illegible] [illegible] Petri und den des Papstes als potestas ordinaria [illegible]

---

[1]) tom. VIII. 429. — [2]) tom. V. [illegible] — [3]) [illegible] — [4]) vergl. Hurter, theol. gen. 331; Egger, [illegible]

enthalten, daß der
..ängig ist und darum
..ren speciellen Bischof,
kann. Dasselbe be-
..as episcopalis;
gegenüber bischöfliche
immediata besitzen,
..ata quoad subditos

..n uns auch directe
daß Bonaventura
..mmediata erblickte.
..s potestatis pleni-
..tifex solus habet
..Christus Ecclesiae
..clesiis habet illam
et quod *ab ipso*
..ersam Ecclesiam
.. eam participari,
..ni, Christo Jesu,
..ifferenter singuli
.. sunt cuiusque
..*rimus et prae-*
..clesiastici gregis
..anze interessante
..alt des Papstes
Vollgewalt, wie
..ie Befehle aus;
aus dem die
..eben Gläubigen
..tücke bezeichnen

Dass der Papst die potestas ordinaria besitzt, lehren mehrere Texte. So heißt es[1]: „Cura pastoralis non est dominium, sed dispensatio et officium ecclesiasticae potestatis. Unde hierarchia, secundum Dionysium, est potestas ordinata ad disponendum sacrae omnia potestati subiecta. In potestatibus autem ordinatis, quidquid potest inferior, potest etiam superior, et non e converso. Unde et ipse hierarcha habet totam potestatem in se adunatam, quae est in hierarchia per varios gradus distributa . . . Licet igitur hierarcha aliis tradat sibi subditis potestatem, manet tamen apud eum *ordinaria potestas* ad agenda omnia, quaecumque per sibi subditos fieri possunt ad salutem fidelium procurandam.“ Wieder gebraucht Bonaventura den Ausdruck ordinaria potestas als Eigenschaft der Primatgewalt des kirchlichen Oberhirten (hierarcha). — Im Breviloquium[2]) ist die Rede von der kirchlichen Jurisdiction, die im Haupte vereinigt ist und dann „primo in episcopos et deinde in presbyteros descendit a capite uno. Ideo licet unusquisque sacerdos habeat ordinem et clavem, ad eos tamen usus clavis se extendit, qui sibi *ordinarie* sunt subiecti, nisi ab eo qui habet iurisdictionem *ordinariam,* committatur. Cum vero *illa iurisdictio* principaliter sit in capite summo et deinde in episcopo et postremo in sacerdote curato; potest quidem a quolibet horum committi alteri, sufficienter quidem ab infimo, magis a medio et maxime a supremo.“ Auch hier finden wir dem Zusammenhange gemäß (illa geht klar auf das gerade vorangehende iurisdictionem ordinariam) vom heiligen Lehrer den Primat des Papstes als potestas ordinaria aufgefasst.

Während diese angeführten Stellen die potestas ordinaria mehr im Gegensatze zur potestas delegata betrachten, redet

---

[1]) tom. VIII. 428. — [2]) p. 6 c. 10.

die folgende von der ordentlichen Gewalt, im Gegensatze zur außerordentlichen Gewalt genommen. Bonaventura sagt nämlich[1]), der Papst könne kraft seiner Amtsgewalt (iurisdictio ordinaria) thun und anordnen, was immer zum Heile der Gläubigen beitragen könnte; und dann fährt er fort: „Patet etiam, Papam posse talia in Ecclesia ordinare, quia certum est, quod . . . collatio iurisdictionum ab auctoritate processit Ecclesiae Romanae. Ergo *quandocumque* videtur ei ad salutem fidelium aliud expedire, potest aliud ordinare.“ Hier ist wohl das kleine Wörtlein „quandocumque“ sehr zu beachten; also nicht nur in außerordentlichen Nothfällen, wenn etwa ein Bischof darum ersucht, sondern stets und unter allen Umständen, so oft es ihm gutscheint, kann der Papst Verordnungen treffen. Eine solche Gewalt ist sicher potestas ordinaria und nicht extraordinaria.

Die Einwendung[2]) gegen den Primat als potestas ordinaria, nach der die Primatgewalt von Petrus auf die Kirche übertragen wurde und dann beim Tode eines Papstes von der Kirche auf einen andern übertragen wird, haben wir schon oben[3]) angeführt und haben auch die Lösung des hl. Bonaventura gebracht. Der Heilige hält fest, dass die Vollgewalt von Christus und dem hl. Geiste unmittelbar übertragen wird, allerdings nachdem die versammelten Wähler eine Bedingung erfüllt haben, dass sie nämlich einen als Nachfolger Petri bezeichnen, dem dann von Christus der Primat Petri ertheilt wird[4]).

So steht denn fest, dass Sanct Bonaventura den Primat Petri und den des Papstes als potestas ordinaria betrachtete

---

[1]) tom. VIII. 429. — [2]) tom. V. 193. 197. — [3]) B. II. 3. — [4]) vergl. Hurter, theol. gen. 331; Egger, theol. gen. 490.

und lehrte, daſs diese Gewalt aus ihrem Amte von selbst hervorgehe und unter allen Umständen ausgeübt werden könne.

6. Das vaticanische Concil hat ferner entschieden, daſs die päpstliche Primatgewalt **potestas immediata** sei. Den Ausdruck immediata [1]) könnte man in einem doppelten Sinne nehmen: ratione originis, wenn die Gewalt unmittelbar von Christus verliehen wird (was wir oben potestas ordinaria im Gegensatze zu potestas delegata nannten), und ratione exercitii, wenn nach Erklärung Schill's [2]) die Primatialgewalt unabhängig von jeder andern Gewalt, ohne jemandes Vermittlung sich in Bezug auf alle kirchlichen Personen und Obiecte bethätigen kann. Wir fassen hier den Primat als potestas immediata ratione exercitii auf, insoferne der Papst, um mit einem einzelnen Gliede der Gesammtkirche in Verbindung zu treten, kein Zwischenglied braucht. „Causa immediata dicitur . . respectu substantiae, inter quam et effectum non cadit alia substantia media causans,“ sagt der seraphische Lehrer [3]).

Fragen wir nun: Wie dachte Sanct Bonaventura hinsichtlich der potestas immediata? Wir wollen zuerst darauf hinweisen, daſs er ganz auf dem Standpunkte des vaticanischen Concils steht, und dann werden wir noch einer interessanten Einwendung, die der Heilige selber macht, unsere Aufmerksamkeit schenken.

a) Daſs der hl. Lehrer den Primat als potestas immediata auffaſste, geht eigentlich schon aus den früher angeführten Stellen über die potestas suprema hervor. Wenn nämlich die päpstliche Gewalt von Bonaventura als die höchste

---

[1]) Hurter, theol. gen. 336; vergl. P. Norbert, theol. fund. II. 294. — [2]) Principienlehre 464. — [3]) tom. I, 158; vergl. tom. I. 225.

in der Kirche hingestellt wird, so ist darin enthalten, daſs der jeweilige Inhaber dieser Gewalt nicht abhängig ist und darum mit allen Gläubigen, unbekümmert um deren speciellen Bischof, ja sogar gegen dessen Willen, verkehren kann. Dasselbe beweisen auch die Stellen über die potestas episcopalis; wenn der Papst nach Bonaventura allen gegenüber bischöfliche Gewalt hat, so muſs er auch die potestas immediata besitzen, da die potestas episcopalis eine immediata quoad subditos dioecesis ist.

Neben diesen indirecten Beweisen stehen uns auch directe Beweise zugebote, die klar darthun, daſs Bonaventura thatsächlich im Primate eine potestas immediata erblickte. So sagt er [1]: „Triplex est autem huius potestatis plenitudo, scilicet quod ipse Summus Pontifex solus habet totam plenitudinem auctoritatis, quam Christus Ecclesiae contulit — et quod *ubique* in omnibus ecclesiis habet illam *sicut* in sua speciali sede Romana — et quod *ab ipso manat in omnes* inferiores per universam Ecclesiam omnis auctoritas, prout singulis competit eam participari, sicut in caelo ab ipso fonte totius boni, Christo Jesu, fluit omnis gloria Sanctorum, licet eam differenter singuli participent pro captu suo . . . . . quatuor sunt cuiusque plebis parochialis *proprii sacerdotes. Primus et praecipuus est Summus Pontifex*, cui tota ecclesiastici gregis cura singularissime commissa est." Die ganze interessante Stelle ist voll von der Lehre, daſs die Gewalt des Papstes potestas immediata sei. Ueberall hat er die Vollgewalt, wie in Rom; von ihm gehen an alle Gläubigen die Befehle aus; er gleicht dem Urquell der ewigen Seligkeit, aus dem die Heiligen unmittelbar beseligt werden; er ist für jeden Gläubigen das, was ihm der Pfarrer ist; alle diese Ausdrücke bezeichnen

[1]) tom. VIII. 375. 376.

die potestas immediata. — Im Breviloquium[1]) führt der hl. Lehrer unter anderen herrlichen Ehrentiteln des Papstes auch folgende auf: „Unus, primus et summus pater spiritualis omnium patrum, immo omnium fidelium . . . fons, origo et regula cunctorum principatuum ecclesiasticorum; a quo tanquam a summo *derivatur ordinata potestas usque ad infima Ecclesiae membra.*“ Seine Gewalt reicht bis zum Niedersten herab, er ist die regula der andern, wenn seine Gewalt eine potestas immediata im angegebenen Sinne ist. Anderswo[2]) wirft er die Frage auf, ob ein Gläubiger mehr und eher einer höhern Gewalt zu folgen habe als einer untergeordeten, oder, um die Sache praktischer zu machen, ob er dem Erzbischofe mehr gehorchen müsse als dem Bischof. Er verneint sie, „quia unus est praelatus immediatus, alter mediatus.“ Anders aber ist es, wenn die höhere Gewalt der Papst ist. „Sed respectu eius qui habet plenam potestatem super utrumque, veritatem habet, quia *ille non est tantum praelatus mediatus.* Unde magis debet stare subditus mandato Papae quam mandato alicuius praelati inferioris.“ Wenn der Papst nicht nur mediatus praelatus ist, so muss er auch immediatus sein. — In seinen Fragen hinsichtlich der Ordensregel[3]) sagt er: „Sedes apostolica, quae *immediate* curam ecclesiarum habet, et a qua ceteri ecclesiarum pastores, tam maiores quam minores, gubernandi suscipiunt auctoritatem, tam mediate quam *immediate*, et a qua omnes canonum leges emanant etc.“ In dieser Stelle ist unverkennbar ausgesprochen, dass der Papst mit den einzelnen Gläubigen verkehren könne wie er wolle, sei es durch eine Mittelsperson oder aber ohne Vermittlung. — Noch einen Text wollen wir anführen. Der Heilige legt nämlich eine Ansicht einiger Theologen vor und vertheidigt sie

---

[1]) p. VI. c. 12. — [2]) tom. II. 1015. — [3]) tom. VIII. 338.

mit folgendem Grunde, ohne den Grund irgendwie zu bezweifeln oder seine innere Richtigkeit in Frage zu stellen [1]): „Papa est *immediatus* omnium praelatus, et ad ipsum spectat omnium ordinatio." Dieses kurze Sätzlein bildet eine herrliche Bekräftigung der ganzen kirchlichen Lehre über den Primat.

b) Auch aus den Einwendungen, die der seraphische Lehrer selbst macht, geht seine Ansicht über die potestas immediata klar hervor.

Ein solcher Einwand [2]) lautet kurz so: Müssen die Gläubigen einem einzigen Vorgesetzten folgen, so ist dieser entweder der unmittelbare oder der mittelbare Vorgesetzte. Ist dieser Einzige der unmittelbare Obere, so sind die mittelbaren überflüssig; ist er aber nur mittelbarer Vorgesetzter, dann kann er nicht mehr der Höchste sein, da die Auctorität und der Einfluss des unmittelbaren Vorgesetzten größer und wirksamer ist. „Si omnes debent obedire uni, aut sicut praelato immediato, aut sicut mediato. Si sicut immediato: ergo superfluunt alii; si sicut mediato; sed in omni genere immediatum est potentius et excellentius mediato [3]): ergo secundum hoc minima vel nulla erit auctoritas in illo uno." — Wie lautet die Antwort? Sanct Bonaventura [4]) macht eine Unterscheidung: Die Gewalt kann immediata sein entweder secundum gradum oder secundum virtutem. Die päpstliche Primatialgewalt ist unmittelbar secundum *influentiam*, indem man nicht nur ihr selbst gehorcht, sondern um ihretwillen auch den andern Vorgesetzten. „Dicendum, quod immediatus praelatus dicitur dupliciter: vel secundum gradum, vel secundum virtutem [5]). Dicendum est igitur, quod *Pontifex unus et summus, licet ab infimis membris maxime*

---

[1]) tom. IV. 823. — [2]) tom. V. 193. — [3]) tom. I. 223. — [4]) tom. V. 198. — [5]) tom. I. 807.

distet secundum gradum, quia multi sunt gradus intermedii inter ipsum et infimam plebem; *secundum influentiam tamen virtutis immediatissimus est*. Non enim obeditur sibi propter auctoritates aliorum, sed aliis propter auctoritatem suam; sicut non obeditur regi propter ballivum, sed ballivo potius propter regem. Unde ipsius auctoritas est sicut causa proxima et *immediata*, quae movere debet omnes et singulos ad obedientiam suis praepositis exhibendam.“ Der seraphische Lehrer setzt also in seiner Antwort voraus, daſs die Gewalt des Papstes thatsächlich immediata potestas in dem von uns angegebenen Sinne sei, da er ihn sogar immediatissimus praelatus nennt.

Eine andere interessante Objection[1]) geht aus von dem Satze: Eine allgemeine Ursache kann die Wirkung nur setzen durch eine Theilursache. Der Primas in der Kirche ist aber eine solche allgemeine Ursache; also braucht er Mittelglieder, er kann nicht potestas immediata besitzen. Die Worte des hl. Lehrers sind folgende: „Si omnes tenentur obedire uni tanquam praelato, ergo ille videtur esse tanquam praelatus communis, ergo et universalis; sed universalis causa non potest in effectum nisi mediante particulari[2]), sicut sol non potest in productionem hominis nisi per hominem[3]): ergo secundum hoc, si unus est Pontifex summus, videtur, quod nihil possit nisi per alios.“ — Was entgegnet nun der seraphische Lehrer? Er macht auch hier eine Distinction[4]), indem er sagt, der oben angegebene Grundsatz hinsichtlich der causa universalis gelte nur von solchen allgemeinen Ursachen, die einer ganz anderen Art angehören und ganz andere Wirkungsweise haben als die Theilursache. Schließt aber die allgemeinere

---

[1]) tom. V. 193. — [2]) vergl. tom. I. 427. — [3]) vergl. Aristoteles II. phys. 26, 2. — [4]) tom. V. 198.

Ursache die Wirksamkeit der Theilursache in sich, so braucht sie kein Mittelglied; und so ist es mit der päpstlichen Vollgewalt. „Dicendum, quod causa universalis est duplex: quaedam, quae est omnino alterius generis et virtutis quam particularis, sicut sol alterius generis quam homo; et haec non potest in effectum proprium, nisi per propriam[1]) causam. Alia est causa universalis, quae habet in se omnem virtutem, quam habet particularis; et hoc modo Deus potest dici causa universalis rerum, et de tali causa universali non valet quod obiicit; *summus autem Pontifex non assimilatur universali causae primo modo, sed secundo,* quia locum Christi tenet in terris; unde *etsi ipse solus esset,* et omnia essent destructa in Ecclesia, *reparare posset universa:* et ideo non concludit ratio illa."

So sehen wir denn aus den Schriften des doctor seraphicus, dass er den Primat des Papstes als potestas immediata (quoad exercitium) anschaute. Dieselbe Ueberzeugung gewinnen wir bei einem Blicke auf die Erklärung[2]) der Griechen während des zweiten ökumenischen Concils von Lyon (1274), wo Bonaventura bekanntlich zu den Hauptmitarbeitern gehörte und gewissermaßen den Vorsitz führte[3]). Dort heißt es nämlich: „ad quam (zum römischen Stuhle) potest gravatus quilibet super negotiis ad ecclesiasticum forum pertinentibus appellare." Wenn jeder an den Papst appellieren kann, so muss der Papst auch mit jedem, selbst ohne Vermittlung der Bischöfe, verkehren können.

7. Endlich ist der Primat nach der unfehlbaren Lehre des Vaticanums **potestas universalis.** Das vaticanische

[1]) propria = particularis. tom. I. 606. — [2]) vergl. Schill, Principienlehre 459. — [3]) Bolland. act. Sanctor. 30, 817.

Concil[1]) erklärte nach dem Vorgange des florentinischen diesen Begriff also: Zum Primat „cuiuscunque ritus et dignitatis pastores atque fideles tam seorsim singuli quam simul omnes officio hierarchicae subordinationis veraeque obedientiae obstringuntur, non solum in rebus, quae ad fidem et mores, sed etiam in iis, quae ad disciplinam et regimen Ecclesiae per totum orbem diffusae pertinent." Aus dieser Erklärung geht hervor, dass der Primat nach einer doppelten Seite hin universalis potestas sei, nämlich sowohl ratione subiecti obnoxii, insofern alle Hirten und alle Gläubigen einzeln und in ihrer Gesammtheit der Gewalt des Papstes unterworfen sind, und ratione obiecti, insofern sie dies sind in allen Dingen, die überhaupt vor das Forum der hl. Kirche gehören[2]).

Dass Sanct Bonaventura dem Primate des Papstes die universalitas nach dieser doppelten Seite hin zuerkannt hat, lässt sich zunächst indirect feststellen. Die Erklärung[3]) der Griechen bei dem unter Mitwirkung des hl. Cardinals gehaltenen Concil von Lyon (1274) anerkennt nämlich, dass „eidem (nämlich dem Papste) ecclesiae *omnes* sunt subiectae, ipsarum praelati obedientiam et reverentiam sibi dant." Das ist wohl ein Beweis, dass der Heilige nicht anders dachte. — Dasselbe geht hervor aus den vielen Texten, in denen der seraphische Lehrer den hl. Petrus und den Papst preist als den Felsen, auf dem die Gesammtkirche erbaut ist, als den Bestärker der Brüder, als den Oberhirten der Herde Christi, als den mit der Binde- und Lösegewalt Betrauten. Diese Titel enthalten sämmtlich, dass niemand von den Gläubigen, weder Hirte noch Laie, und dass nichts, weder Glaube noch

---

[1]) Vergl. Hurter, theol. gen. 334; P. Norbert, theol. fund. II. 293. — [2]) Manuscr. R. P. Angelus Cap. — [3]) Schill, l. c.

Sitte noch Disciplin, von der Jurisdiction des Papstes ausgenommen sei [1]). Wenn aber das, so ist die potestas Primatus allgemein sowohl hinsichtlich des subiectum obnoxium als auch hinsichtlich des obiectum. — Auch die Stellen, die wir oben für die Nothwendigkeit des Primates angeführt haben, besonders die Einheit und Fortdauer der Kirche betreffend, sind hier beweiskräftig; denn nur ein Primat, der universell ist, kann Princip der Einheit und Fortdauer der hl. Kirche sein.

Neben diesen indirecten Beweisen liefern uns die Schriften des doctor seraphicus fast ungezählte Stellen, wo er die universalitas der Primatialgewalt direct ausspricht. Wir bringen zunächst solche, worin von der universalitas *quoad subiectum obnoxium* die Rede ist, worin also gesagt ist, dass alle Gläubigen dem Primate unterstehen; und hier wollen wir vor allem Texte registrieren, die zugleich einen Beweis für die Allgemeinheit enthalten. So heißt es [2]): „Dominus Jesus Christus, omnium creator et gubernator, sanctam Ecclesiam suam, ascensurus in caelum, Apostolis regendam et dilatandam commendavit, principaliter tamen beato Petro Apostolo, cui de *universo* grege fidelium specialiter dixit tertio: Pasce oves meas, Joannis vigesimo primo." — An anderer Stelle [3]) wird auf denselben Beweis etwas deutlicher hingewiesen: „Joannis ultimo: Pasce oves meas, dictum est Petro; sed *oves Christi sunt omnes, qui per viam salutis incedunt:* ergo *omnibus* talibus praelatus est Petrus: unus ergo fuit *omnium ovium Christi pastor* secundum Ecclesiae fundationem: ergo et secundum progressum et consummationem ab *omnibus* obediendum est uni." — Auch aus dem Bekenntnisse des hl. Petrus bei Cäsarea-Philippi erschließt der hl. Lehrer die

[1]) de Groot 532. — [2]) tom. VIII. 375. — [3]) tom. V. 190.

universalitas des Primates. Er sagt[1]): „Petrus tanquam unus praelatus *universalis* Ecclesiae unus pro *omnibus* respondet. . . Unde merito istius confessionis unius pro omnibus nomen Petri est confirmatum, et *universalis* praelatio super Ecclesiam est concessa, secundum quod dicitur . . . Et ego dico tibi etc.“ Als Felsenmann trägt er die gesammte Kirche, seine Gewalt muss also potestas universalis sein. — Als eine Art geschichtlichen Beweis können wir folgende Stelle[2]) auffassen: „Patriarcha Constantinopolitanus contendebat cum Romano et dicebat se patriarcham catholicum, hoc est *universalem,* et fuit excommunicatus et humiliatus, et thronus David exaltatus, sicut Petro promiserat Dominus.“ Auch der Kampf gegen die Orientalen zeigt, dass der römische Bischof als der universalis patriarcha angesehen wurde.

Zu diesen, die universalitas beweisenden Stellen kommt nun eine große Anzahl anderer Texte, worin der hl. Bonaventura diese Eigenschaft der Primatialgewalt einfachhin ausspricht. So sagt er in seinen Fragen über die Ordensregel[3]): „Sedes apostolica, quae immediate curam ecclesiarum habet, et a qua ceteri ecclesiarum pastores, tam maiores quam minores, gubernandi suscipiunt auctoritatem etc.“ Es ist hier deutlich gesagt, dass sich die Gewalt des Papstes auf die Bischöfe der einzelnen Diöcesen erstrecke.

Im Folgenden führen wir eine Menge Texte aus den Werken Bonaventura's an, die des Heiligen Ansicht über die Ausdehnung des Primates auf alle Gläubigen, Hirten und Untergebene zugleich, kundthun. „Ubique in *omnibus* ecclesiis habet (nämlich der Papst) illam (die Fülle der Gewalt) . . . ab ipso manat in *omnes* inferiores per

---

[1]) tom. VII. 226. — [2]) tom. V. 407. — [3]) tom. VIII. 338.

universam Ecclesiam omnis auctoritas. . . . Summus Pontifex, qui, sicut ubique habet potestatis plenitudinem, ita et sibi a Domino commissam gerit *omnium* ecclesiarum sollicitudinem"[1]). — „Licet summus Pontifex communicet aliis iurisdictionem, non tamen ex hoc patitur aliquod detrimentum, quia nunquam sic committit *nec, committere potest, quod aliquem a sua eximat potestate*"[2]). Wenn selbst der Papst niemanden aus seiner Oberhoheit entlassen kann, so muss die Primatialgewalt potestas universalis sein. — „Summus Pontifex, qui est *totius universalis Ecclesiae* sponsus et rector . . curam habet de *tota* Ecclesia et *omnibus* eius filiis. Unde *omnes* sunt eius filii, et ipse est pater *omnium*"[3]). — Im Breviloquium[4]) heißt es: „Haec potestas ligandi et solvendi concessa est primo uni primo et summo sacerdoti cui collata est tanquam summo capiti potestas *universalis.*" Bald darauf[5]) wird der Papst von ihm gepriesen als „Unus pater patrum, qui Papa merito appellatur, tanquam unus, primus et summus pater spiritualis *omnium patrum, immo omnium fidelium* et hierarcha praecipuus." — Anderswo[6]): „Ideo *omne* genu debet ei (nämlich dem Papste) curvari, et principum et praelatorum et clericorum et laicorum et religiosorum in terris, ad instar Christi in caelis, cui omne genu flectitur caelestium, terrestrium et infernorum." — „Sicut particularium praelatorum est curae particulari intendere, sic et ipsius summi Pontificis super statum Ecclesiae *generalem*"[7]). Wenn er für die Gesammtkirche sorgen muss, so ist der Primat potestas universalis. — Den Papst Honorius III. nennt er[8]) den „episcopus

---

[1]) tom. VIII. 375. 377. — [2]) tom. V. 197. — [3]) tom. IV. 534. [4]) Brevil. p. 6. c. 10. — [5]) pars VI. c. 12. — [6]) tom. V. 155. — [7] tom. V. 197. — [8]) tom. VIII. 391.

utique non alicuius partis solum, sed *totius universitatis*"; und wiederum[1]) heißt er den Papst „summum *omnium* Pontificem, qui vice Christi caput est *totius* Ecclesiae militantis." Alles das könnte Bonaventura nicht sagen, wenn er nicht den Primat als potestas universalis auffassen würde. — Interessant ist folgende Stelle aus seinen Collationen zum Hexaemeron[2]): „(episcopi) locum tenent Apostolorum. Super Apostolos autem est Christus, et post Petrus. Oportet ergo, esse patrem patrum, quem nos Papam vocamus, qui tamen propter humilitatem quatuor habet patriarchas: Constantinopolitanum, Alexandrinum, Hierosolymitanum, Antiochenum. . . Roma autem *universalis* est . . quia, etsi aliae quatuor sedes plenam auctoritatem habeant super Ecclesias vicinas illis, tamen Roma habet ***universaliter***, sicut sol, plenitudinem potestatis super *omnes.*" Der Gegensatz ist hier sehr scharf hervorgekehrt: Die vier Patriarchate, wie sie zur Zeit des Heiligen bestanden, hatten volle Jurisdiction von Rom erhalten, allein nur für ihren und die benachbarten Sprengel, während Roma universalis ist. — Wieder heißt es[3]): „Summi Pontificis est decreta statuere ab *omnibus* observanda, et ex hoc ei ab *omnibus* obedientia exhibenda." — Weiter sagt Bonaventura[4]), dass der Papst größere Macht habe als die Bischöfe, und zwar „Domini institutione, qui ordinavit Petrum et eius successores super *totam* Ecclesiam." — „Ille cui collata est plena potestas", sagt er an einer andern Stelle[5]), „super *omnes* constitutus est, sicut beatus Petrus." — „Papa est immediatus *omnium* praelatus, et ad ipsum spectat *omnium* ordinatio . . . *omnium* voluntates eius subsunt auctoritati et dispositioni"[6]). — In seiner Ver-

---

[1]) tom. VIII. 132. — [2]) tom. V. 439. — [3]) tom. V. 191. — [4]) tom. IV. 643. — [5]) tom. IV. 504. — [6]) tom. IV. 823.

theidigung der Armut[1]) sagt er: „Te igitur, sacrosancta Romana Ecclesia, tanquam alteram Esther elevatam in populis ut Ecclesiarum *omnium* matrem, reginam atque magistram . . . fiducialiter interpellat tuorum pauperum coetus.“ Wenn alle Kirchen dem römischen Stuhle unterstehen, so ist der Primat potestas universalis.

Auch bezüglich der universalitas quoad obiectum lehrt Sanct Bonaventura, dass in den Amtsbereich des Primatinhabers nicht nur Glaube und Sitten gehören, sondern überhaupt alles, was der kirchlichen Gewalt übergeben ist. So sagt er[2]), die Päpste hätten die strenge Pflicht, „*sapientiam et iudicia* mittere toti mundo. . . Cum ergo nulli incumbat tanta sollicitudo vacandi sapientiae pro *regimine vel illustratione* Ecclesiae universalis sicut Ecclesiae Romanae etc.“ Die sapientia und illustratio schließen in sich die Lehrgewalt, das iudicium aber und regimen die Regierungsgewalt. Die Päpste müssen also nach dem seraphischen Lehrer auch diese für die Gesammtkirche in Verwendung bringen. Sie können sich nicht damit begnügen bloß Glaubens- und Sittenlehren zu predigen, sondern müssen auch kraft ihrer Vollgewalt die disciplina generalis vorschreiben. — An anderer Stelle[3]) ruft er den Papst um Beistand an gegen die Feinde der Ordensregel, die doch von der Sacrosancta Romana Ecclesia bestätigt worden ist (nämlich von Honorius III.); es sei das seine Pflicht, die ihm seine Stellung auferlege. „Te igitur, sacrosancta Romana Ecclesia . . . fiducialiter interpellat tuorum pauperum coetus, ut quos genuisti ut mater, educasti ut nutrix, nunc etiam *ut regina* potenter ac iuste *defendas;* cum *idcirco*, dispositione faciente divina, pontificalis ac regiae dignitatis verticem supremum

---

[1]) tom. VIII. 315. — [2]) tom. VIII. 407. — tom. VIII. 315.

adipisci merueris, ut *in arduis necessitatis articulis* ad defensandum Christi populum parareris." Also nicht bloß Glaube und Sitte müssen dem Papste am Herzen liegen, sondern auch überhaupt das Heil und die Einrichtungen der Kirche Christi.

Aus dem bisher Angegebenen geht nun klar hervor, dass der seraphische Lehrer dem Primate keine andere Tragweite, keinen andern Umfang zugeschrieben hat, als wie später vom allgemeinen Concil im Vatican ausdrücklich entschieden wurde. Der Primat ist nach dem hl. Bonaventura potestas iurisdictionis, potestas suprema, potestas plena, potestas episcopalis, potestas ordinaria, potestas immediata und potestas universalis. Kein Wunder also, dass der bekannte Theolog Thomassinus [1]) des Heiligen „unbestreitbare Lehre in eine Reihe mit der des heiligen Augustin und der übrigen Kirchenväter stellte."

---

[1]) Berthaumier, Gesch. des hl. Bonaventura 343.

D.

Die Unfehlbarkeit des Papstes.

Im Anschlusse an die Lehre vom Primate in der hl. Kirche behandelt das vaticanische Concil das unfehlbare Lehramt des römischen Papstes [1]). Die klare Definition der Kirchenversammlung ist bekannt genug. „Wir lehren und erklären es unter Zustimmung des Concils als ein göttlich geoffenbartes Dogma, dass der römische Papst, wenn er ex cathedra spricht, das ist, seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen waltend, kraft seiner höchsten apostolischen Auctorität eine von der gesammten Kirche festzuhaltende Lehre über Glauben oder Sitten entscheidet, durch den göttlichen Beistand, der im hl. Petrus ihm verheißen wurde, jene Unfehlbarkeit besitze, mit welcher der göttliche Erlöser seine Kirche bei der Entscheidung einer Lehre über Glauben und Sitte ausgerüstet wissen wollte; und dass deshalb derartige Entscheidungen des römischen Papstes aus sich selbst, nicht aber durch die Zustimmung der Kirche, unabänderlich seien." Der Sinn dieser Entscheidung ist durchaus klar, wenn auch Döllinger [2]) behauptet hat, dass das Unfehlbarkeitsdogma durchaus keine nähere Besichtigung vertrage.

Welche Stellung nimmt nun diesem Dogma gegenüber der hl. Bonaventura ein, durch den doch, wie es in der

---

[1]) Vergl. Schanz, Apol. III. 384; P. Norbert, theol. fund. II. 118.
[2]) E. Michael, p. 62.

Bulle Sixtus V. (Triumphantis Jerusalem) heißt, illustratur catholica veritas? Wir stellen als Antwort zwei Thesen auf: Der seraphische Lehrer hält fest an der Unfehlbarkeit des Papstes überhaupt, und er lehrt dieselbe insbesonders in drei speciellen Fällen, nämlich hinsichtlich der disciplina generalis, hinsichtlich der facta dogmatica und hinsichtlich der approbatio ordinum religiosorum.

I. Sanct Bonaventura lehrt die Unfehlbarkeit des Papstes überhaupt.

Für diesen Satz bringen wir 1. indirecte Beweise.

Die Stellung des Heiligen zum zweiten ökumenischen Concil von Lyon haben wir schon oben ein paarmal erwähnt; auch wiesen wir nach, dass wir wegen dieser Stellung berechtigt seien, die Erklärungen der Griechen auf diesem Concil auch als die Ueberzeugung und Lehre des Heiligen anzunehmen. Die Griechen aber haben damals in ihrer Formel die päpstliche Unfehlbarkeit implicite vorausgesetzt[1]). Sie sagen[2]): „Si quae de fide subortae fuerint quaestiones, suo (des Papstes) debent iudicio definiri." Eine Glaubensfrage kann aber nur der endgiltig lösen, welcher das Charisma der Unfehlbarkeit besitzt.

Ein weiterer indirecter Beweis liegt in den vielen Stellen, worin Bonaventura den Primat ausspricht oder vertheidigt, wie wir sie bisher angeführt haben. In der Primatialgewalt, die hl. Kirche zu regieren, ist eingeschlossen, dass der Papst auch lehre; wie die Primatialgewalt aber plena ist, so ist es auch die Gewalt zu lehren. Das wäre sie aber keineswegs,

---

[1]) Schill, Principienlehre p. 490. — [2]) Schill, l. c. 459.

wenn sie erst ergänzt werden müsste durch die Beistimmung der Bischöfe, oder wenn der Papst nicht allein peremptorisch entscheiden könnte[1]). Darum finden wir auch, dass das Vaticanum und die Theologen einstimmig lehren, die Unfehlbarkeit sei eigentlich schon mit dem Primate als ein Bestandtheil desselben geoffenbart[2]).

Ein fernerer indirecter Beweis, den wir aus Sanct Bonaventura anführen können, liegt in der passiven Unfehlbarkeit oder Indefectibilität der hl. Kirche[3]). Der einfache Schluss, auf dem dieser Beweis basiert, ist folgender: Der Papst ist Fundament der Kirche, die eben ihm ihre Festigkeit verdankt. Würde aber der Papst in Glaubens- und Sittenlehren wanken können, so würde mit ihm auch die gesammte Kirche wanken. Das aber ist unmöglich; die Kirche im Großen und Ganzen kann nicht wanken. Ergo muss das auch vom Fundamente der Kirche angenommen werden. Der Obersatz ist bereits durch viele Stellen aus Bonaventura festgestellt. Für den Untersatz (die hl. Kirche kann nicht wanken oder irren) bringen wir nun aus des Heiligen Werken mehrere Texte. So sagt er: „Constat, quod ipsa (nämlich die Kirche) *non errat* . . . Ecclesia universalis non decipitur nec errat“[4]). Ferner[5]): „Fidei Ecclesiae militantis, quae, quamvis possit deficere in aliquibus personis specialiter, generaliter tamen *nunquam deficit nec deficiet,* iuxta illud Matthaei ultimo: Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi.“ — Wiederum[6]): „Fides Ecclesiae necessaria est, et haec *non deficit.*“ — Anderswo[7]): „Ecclesiae universalis, quam *errare est impossibile.*“ — „Ecclesia

---

[1]) Hurter, theol. gen. 348. — [2]) vergl. Schanz III. 359. — [3]) P. Norbert, theol. fund. II, 153. — [4]) tom. IV. 532. — [5]) tom. IV. 105. — [6]) tom. IV. 124. — [7]) tom. IV. 490.

non decipitur"[1]). — „Istud Ecclesiae est *derogare,* dicendo, eam sub specie quadam mentiri, et opera inania et puerilia et iocosa esse, quae facit; quod *abhorret* mens recta"[2]). — Die Art und Weise, wie die Taufe zu spenden sei, sagt er anderswo, ist von Christus dem Herrn befohlen[3]). Im übrigen „si Christus ipse non instituit, instituit Ecclesia instinctu Spiritus sancti, et *hoc tantum est, ac si ipse proprio ore dixisset.* Tota enim Trinitas approbat, quod ipse Spiritus sanctus inspirat fieri, sicut illud, quod Christus instituit." Wenn aber das, was die Kirche in Glaubens- und Sittenlehre entscheidet, Ausfluſs des hl. Geistes ist, so kann sie hierin nicht irren, sie muſs diesbezüglich das donum inerrantiae besitzen. Sanct Bonaventura hielt also diesen angeführten Stellen gemäß an der Indefectibilität der Kirche fest. Eine Ecclesia indefectibilis in fide ist aber undenkbar ohne einen magister infallibilis[4]).

Zu diesen indirecten Beweisen kommen nun viele directe Beweise.

Zunächst führen wir jene Stellen an, die von dem seraphischen Lehrer selbst in Form eines Beweises für die Unfehlbarkeit vorgebracht werden.

So spricht er hinsichtlich des ersten Inhabers des Primates, des hl. Petrus, einmal[5]): „Dictum est etiam ei (nämlich dem hl. Petrus): Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua; *nec fuit haec oratio cassa.*" Wenn das Gebet Christi nicht vergeblich war, so hat der Herr dem Petrus die Unfehlbarkeit im Glauben erbeten. Diese setzt aber die andere im

---

[1]) tom. IV. 943. — [2]) tom. IV. 540. — [3]) tom. IV. 71; vergl. tom. IV. 502; tom. VI. 549; tom. VII. 347. 525. 530. 592. — [4]) vergl. de Groot, apol. sum. 553. — [5]) tom. V. 195.

Lehren voraus. — Denselben Gedanken entwickelt er anderswo [1]): „Dictum est Petro Lucae vigesimo secundo: Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua . . . . . sed Christus *exauditus* est in omnibus pro sua reverentia: *ergo et in isto.*" — Einen andern Beweis für die Unfehlbarkeit des hl. Petrus als Primat der Kirche liefern folgende Worte: „In hoc [2]) (nämlich in der Entgegnung des Herrn nach dem Bekenntnis Petri bei Cäsarea-Philippi) apparet, quod Christus hoc verbo confutavit errores et stravit *totius fidei fundamentum* . . . Hinc est, quod Petrus est vocatus, et ei concessum est, ut *de Ecclesia eius nunquam deficiat vera fides;* infra vigesimo secundo: Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua." Wenn der hl. Petrus das Fundament des ganzen Glaubens ist, und wenn dieser Glaube nie wanken wird, dann muſs Petrus mit der Gabe der Unfehlbarkeit im Lehramte ausgerüstet sein. — In seiner Erklärung zum Lukasevangelium [3]) bringt Bonaventura eine eigenthümliche Satzzusammenstellung, die hier von Wert ist. Es war der reiche Fischfang auf das Wort des Herrn gemacht worden. „Ecce, iam credulitas Petri impetrabat miracula; *unde* ipse suae fidei fundamento Petrus a firmitate petrae meruit appellari; *unde* paulo post addit Evangelista: Quod cum videret Simon Petrus etc. Et *ideo* infra vigesimo secundo dicitur ei: Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua." Es ist hier, worauf P. Fidelis von Fanna [4]) mit Recht aufmerksam macht, von Bedeutung, die Aufeinanderfolge zu beachten. Die credulitas hatte zur Folge die firmitas in fide und diese die indefectibilitas in fide; darum sagt der Heilige: unde, ideo. Die Unerschütterlichkeit im Glauben aber ist beim höchsten Lehrer der hl. Kirche nicht zu trennen von der Unfehlbarkeit im Lehren. —

[1]) tom. IV. 532. — [2]) tom. VII. 227. — [3]) tom. VII. 116. — [4]) pag. 26.

Ebendaselbst[1]) bringt er zu den Worten Jesu Christi (Luc. 22, 32): „Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua“ folgende Erklärung: „potest illud referri *ad Ecclesiam Petri,* pro cuius fide rogavit Dominus . . . Et haec Ecclesia, quae designatur per Petri naviculam, licet concutiatur, tamen *non naufragatur.* Hoc enim posuit Deus in illa Ecclesia ad confirmationem aliarum.“ Wenn aber die von Petrus geleitete Kirche im Sturme nicht untergehen kann, so kann es selbstverständlich auch ihr Lenker nicht.

Dass der Papst in seinen an die ganze Kirche gerichteten Lehrentscheidungen unfehlbar sei, beweist der hl. Bonaventura ebenfalls an einigen Stellen. Als Congruenzgrund führt er die Thatsache an[2]), dass es im alten Testamente bei Todesstrafe verboten war, sich einer Entscheidung des Hohenpriesters zu widersetzen. „Quodsi tempore sacerdotii figuralis pontificis sententiae adversari malum erat mortis poena mulctandum[3]); multo fortius tempore veritatis et gratiae revelatae, quando Christi Vicario plenitudo potestatis collata esse dignoscitur, *malum esse constat nullatenus tolerandum in fide vel moribus eius definitioni dogmatizare contrarium,* approbando quod ipse reprobat, reaedificando quod ipse destruit, defensando quod damnat.“ Der Ausdruck „malum nullatenus tolerandum“ ist nach des Heiligen und seiner Zeitgenossen noch nicht genau fixierten Redeweise gleich unserem Worte: haeresis. Wenn auch der von Bonaventura vorgebrachte Grund nicht ganz durchschlagend sein sollte, so sieht man doch klar die Ueberzeugung des Lehrers, dass der Papst in Entscheidungen über Glaubens- und Sittenwahrheiten unfehlbar sei. — Anderswo[4]) nennt er den Papst, wie an vielen Stellen, das *caput*

[1]) tom. VII. 552. — [2]) tom. VIII. 235. — [3]) Deut. 17, 8—12.
[4]) tom. V. 155.

unum et summum . . . in quo est totius Ecclesiae militantis status.“ Das Haupt gibt den Gliedern Leben, Empfindung und Bewegung; das Haupt der Kirche, Christus, gibt nach des Heiligen sonstiger Lehre den Gläubigen Glaube und Liebe (vergl. 3. l. sent. d. 13 art. 2 qu. 1; Brevil. p. 4. c. 5). Dasselbe ist zu sagen vom principium externum der Kirche, nämlich vom Papste. Den wahren Glauben aber kann er nur mittheilen, wenn er selbst im Glauben unfehlbar ist[1]).

Führen wir nun Aussprüche des seraphischen Lehrers an, worin er die Unfehlbarkeit des Papstes einfachhin bekundet, und zwar zuerst mehr positiv klingende Stellen. In seiner Vertheidigung der Ordensarmut[2]) nennt er die „Sacrosancta Romana Ecclesia“ (hier gleichbedeutend mit Papst, da er von der durch Honorius III. erfolgten Bestätigung der Regel ausgeht) „Ecclesiarum omnium matrem, reginam atque *magistram ad docendam et defensandam tam morum quam fidei veritatem.*“ Eine solche von Gott gesandte Lehrerin muss unfehlbar sein. — An einer andern Stelle redet Bonaventura von der seit jeher in der römischen Kirche gebräuchlichen Form der Consecrationsworte beim hl. Messopfer. Er sagt[3]): „Quod autem ista sit forma certa, patet per hoc, quod ipsam tenet *Romana Ecclesia, quae fuit ab Apostolorum principibus edocta.*“ Der Glaube der römischen Kirche, wie er sich in der Uebung kund that, ist dem heiligen Bonaventura ein stringenter Beweis für die Richtigkeit der Consecrationsworte. Das kann er ihm nur sein, wenn er die römische Kirche und mit ihr den Oberhirten im Punkte der Auslegung der Offenbarung für unfehlbar hält; denn die Consecrationsworte sind Gegenstand der Offenbarung. — Anderswo[4])

---

[1]) Vergl. P. Fidelis l. c. p. 10. — [2]) tom. VIII. 315. — [3]) tom. IV. 194. — [4]) tom. VIII. 392.

sagt er: „Quodsi unus non esset, qui in omnes exercere iurisdictionem posset, nutaret status Ecclesiae. Si partibus discordantibus, non esset qui posset manum mittere in ambabus, fuisset synagoga felicior quam Ecclesia, quia illa habebat unum summum pontificem, qui *omnes discordias poterat terminare.*“ Diese Stelle beweist zunächst die Nothwendigkeit des Primates in der Kirche, zugleich aber schließt sie das unfehlbare Lehramt ein. Denn Streitigkeiten, besonders in rebus fidei et morum, kann nur derjenige definitiv entscheiden, der die Unfehlbarkeit besitzt. — Gegen die Griechen, die dem Papste und den Lateinern den Vorwurf machten, sie hätten durch Hinzufügen des filioque die Glaubensbekenntnisse gefälscht, sagt er, dass der hl. Vater mit vollem Rechte das symbolum hätte neu herstellen können [1]. „Hoc quidem facere potuimus, quia Romana Ecclesia (also in diesem Falle der Papst) plenitudinem potestatis a Petro, Apostolorum principe, acceperat.“ Der hl. Bonaventura sagt also, dass der Papst das Glaubensbekenntnis in einer für alle geltenden Form erlassen kann, und zwar kraft seiner Vollgewalt: das vermag er aber nur unter der Voraussetzung der Unfehlbarkeit.

Texte aus den Werken Bonaventuras, die in mehr negativer Form die Unfehlbarkeit des römischen Papstes aussprechen, haben wir mehrere. In der Auslegung der Ordensregel [2]) spricht er von der Gewalt des Primatinhabers, der ganzen Welt zu predigen und zu befehlen; diese sei, sagt er, ein Vorrecht vor allen andern Kirchen. Dann setzt er hinzu: „*Suspecta* est ergo cuiuslibet nutricis (d. h. Particularkirche) pietas, quae affectum se putat transcendere tantae matris.“ Der Ausdruck pietas suspecta zeigt wieder,

[1]) tom. I. 212. — [2]) tom. VIII. 407.

dafs Bonaventura das Aburtheilen über den Papst als unkatholisch verabscheute, dafs er den Papst für den unfehlbaren Lehrmeister der Wahrheit hielt. — In derselben Auslegung [1]) sagt er kurz und bündig einen Satz, der ganze Bände in sich enthält: „Quia curia Romana hoc determinat, *haereticum est aliud pertinaciter affirmare.*“ Unter curia Romana versteht der Heilige, wie der Context darthut, den Papst, der eben die mindern Brüder mit dem Predigtamte betraut hatte, und zwar in einer für die ganze Christenheit geltenden Entscheidung, nämlich in der Bestätigung der Ordensregel. Wer nun dieser widerspricht, ist nach Sanct Bonaventura ein Häretiker. Das aber kann er doch nur genannt werden, wenn die päpstliche Unfehlbarkeit in solchen Entscheidungen sicher ist. Der seraphische Lehrer schließt die Stelle also: „*Cuius* (Christi Vicarii) *definitioni contraire nullatenus licet.*“ — „Hoc non est sapientia, sed potius *temeritas,* Sedem apostolicam velle iudicare, quae a solo Deo iudicatur, et eius iudicium et sententiam reprobare . . . procul haec fiant a cordibus fidelibus et christianis“, so heißt es klar an einer andern Stelle [2]). Wenn es aber Anmaßung und Verwegenheit ist, gegen eine Lehrentscheidung des Papstes aufzutreten, so ist hiemit gesagt, dafs er unfehlbar sein müsse; andernfalls könnte man ja sicher mit Recht widerstreben und opponieren. — Die Griechen hatten sich gegen den Papst ausgesprochen und nahmen, wie der Heilige sagt [3]), ex pertinacia den Zusatz filioque nicht an. Darum klagt Bonaventura: „Suam sententiam defendere ausi sunt et auctoritati Ecclesiae Romanae obviare; et *ideo facti sunt haeretici,* quia denegant fidei veritatem, *et schismatici,* quia recesserunt ab Ecclesiae unitate.“ Man beachte das et ideo: Weil sie sich der römischen Kirche in diesem Punkte nicht unterwarfen, wurden sie Häretiker

[1]) tom. VIII. 429. — [2]) tom. V. 153. — [3]) tom. I. 212.

und Schismatiker. Das kann aber nur der Fall sein, wenn die römische Kirche, d. h. nach Bonaventura der Papst, unfehlbar in der Lehre ist. — Bemerkenswert ist folgender Text[1]): „Romana Ecclesia plenitudinem potestatis a Petro, Apostolorum principe, acceperat, in qua *nulla Patrum sententia* nec interdictum potuit nec arctare nec ei *praeiudicare* nec ligare eam ad aliquid." Wenn keine Vätermeinung ein Interdict einlegen oder eine Beschränkung anbringen kann, so muſs doch der Inhaber des römischen Stuhles in seinen an die Gesammtkirche gerichteten Entscheidungen unfehlbar sein. — In seiner fünften Predigt[2]) zu Ehren des seraphischen Vaters Franciscus handelt Bonaventura über die von den Päpsten festgestellte Stigmatisation des groſsen Assisinaten und sagt: „Testificantium auctoritas certitudinaliter roborat mentes credentium. Hoc enim a Romana Curia, cuius auctoritas in terris suprema, confirmatum exstat et approbatum, et *contrarium praedicantes eiusdem auctoritate, sicut a veritate elongantur,* ita sunt a communione fidelium separandi." Wer von der Entscheidung des Papstes abweicht, weicht dadurch nach Bonaventura auch von der Wahrheit ab. Was heiſst das anderes, als daſs der Papst in seinen Lehrentscheidungen für die Gesammtkirche (denn um eine solche handelt es sich hier) unfehlbar sei?

II. Der hl. Lehrer vertheidigt nicht nur, daſs der Papst überhaupt unfehlbar sei, so oft er als Hirte der ganzen Kirche in Glaubens- und Sittenfragen entscheidet; **er lehrt auch die päpstliche Unfehlbarkeit in drei Fällen insbesonders.**

---

[1]) tom. I. 212. — [2]) tom. IX. 593.

1. Der Papst ist nach Sanct Bonaventura unfehlbar, wenn es sich um die disciplina generalis Ecclesiae handelt.

Gibt der Papst als oberster Lehrer der Kirche allgemein geltende Vorschriften in Bezug auf das kirchliche Regiment, auf den Cultus und auf das Leben der Christen, so vindicieren die Theologen hierin dem Papste die Gabe der Unfehlbarkeit [1]). In der äußern Disciplin zeigt sich eben der Glaube praktisch.

Auch beim seraphischen Lehrer finden wir dies angegeben. In seinem Werke de paupertate Christi [2]) redet er von der Aussendung der Ordensbrüder und anderer als Stellvertreter und Legaten des Papstes und sagt: „Quoniam ergo summus Pontifex et praelati non possunt omnia, quae ad eos spectant, exercere personaliter per se ipsos propter diffusos populos sibi subiectos; *ordinavit Spiritus sanctus* in regimine Ecclesiae, ut *ipse* mitteret aliquando legatos.“ Die Einrichtung der apostolischen Legaten, die ohne Zweifel zur disciplina generalis gerechnet werden muss, wird in diesem Texte als eine Anordnung des hl. Geistes bezeichnet. Das könnte Bonaventura nicht, wenn er nicht an der Unfehlbarkeit des Papstes in dieser Hinsicht festhielte.

2. Der hl. Bonaventura lehrt, dass der Papst auch in iudicandis factis dogmaticis unfehlbar sei.

Indem wir diese These aufstellen, verstehen wir unter einem factum dogmaticum nicht nur eine historische Thatsache, die in einem nothwendigen Zusammenhange mit der Offenbarung steht (factum dogmaticum im weiteren Sinne), sondern das Verhältnis eines Textes oder einer Schrift zur

---

[1]) Vergl. de Groot sum. apol. 293; P. Norbert, theol. fund. II. 79; Heinrich, Dogmat. Theol. 2, 632. — [2]) tom. V. 149.

Glaubenslehre (factum dogmaticum im engern Sinne). Die Theologen [1]) lehren einstimmig, dass der Papst diesbezüglich unfehlbar sei, und zwar auch in quaestione facti, d. h. in der Entscheidung, welches der thatsächliche Sinn einer Schrift sei. Nach Groot ist diese Wahrheit eine veritas saltem theologice certa [2]).

Was sagt hierüber Sanct Bonaventura? In seiner Vertheidigung der Ordensarmut [3]) finden wir etwas hieher Gehöriges. Ein gewisser Gherardus de Abbatisvilla hatte ein Büchlein geschrieben „contra adversarium perfectionis christianae et praelatorum et facultatum Ecclesiae", in dem er sich auf ein früher erschienenes Buch des Magisters Gulielmus de S. Amore beruft, obwohl dieses letztere Werk von Papst Alexander IV. am fünften October 1256 verurtheilt worden war. Bonaventura sagt nun über den erstgenannten Auctor: „Illius fatetur se fuisse discipulum, qui contra evangelizantium et mendicantium pauperum ordines libellum composuit, quem Sedes apostolica condemnavit; quem etiam *non parva temeritate velut innocentem excusat* ipsiusque doctrinam commendat et approbat, *non sine iniuria Sedis* iam dictae, cum nil aliud sit auctorem damnati libelli innocentem asserere quam *damnantis iudicium reprobare*." Zu dieser Stelle müssen wir bemerken, dass dem Zusammenhange nach unter Sedes apostolica der Papst Alexander IV. zu verstehen sei. Ferner ist bei Bonaventura der Ausdruck non parva temeritas so ziemlich gleichbedeutend mit Häresie. Veluti innocentem excusare librum kann nichts anderes heißen, als sagen: dies ist nicht der Sinn des Buches, das und das wollte der Verfasser nicht behaupten. Wenn nun der Heilige dieses letztere

---

[1]) Schill, Principienlehre 480; P. Norbert, theol. fund. II. 68; Egger, enchir. theol. gen. 411. — [2]) sum. apol. 283. — [3]) tom. VIII. 286.

Vorgehen fast einer Häresie gleichachtet, so muss er die Ueberzeugung gehabt haben, dass der Papst in iudicandis factis dogmaticis, respectiv in iudicanda quaestione facti unfehlbar sei; denn um eine solche hat es sich ja hier gehandelt.

3. Sanct Bonaventura lehrt, dass der Papst auch in der Gutheißung religiöser Orden unfehlbar sei.

Der Papst kann hinsichtlich eines kirchlichen Ordens drei verschiedene Einzelurtheile fällen. Er kann definieren, die drei einem jeden Orden wesentlichen Gelübde seien gut, d. h. sie seien der Glaubens- und Sittenlehre der christlichen Kirche gemäß. Dieses Lehrurtheil ist unfehlbar, weil die Vortrefflichkeit der drei jedem Orden wesentlichen Gelübde als formaliter geoffenbarte Wahrheit zum obiectum primarium infallibilitatis gehört. Der Papst kann aber auch erklären, dieser oder jener Orden sei zweckmäßig und zeitgemäß, also quoad circumstantias gut. Dieses Urtheil (iudicium prudentiale) ist ein Verwaltungsact; dabei schreiben wir dem Papste die Unfehlbarkeit nicht zu. Der Papst kann endlich auch erklären und als Lehrer der Gesammtkirche solemniter et definitive verkünden, eine bestimmte Ordensregel sei gut und führe zur christlichen Vollkommenheit und zum Himmel (iudicium doctrinale). Um diese letztere Entscheidung handelt es sich hier. Die Theologen sagen, diese approbatio ordinum gehöre zum obiectum secundarium der Unfehlbarkeit; der Papst sei deshalb hierin unfehlbar[1]).

Der seraphische Lehrer spricht sich über diesen Punkt in seinen Werken mit wünschenswerter Klarheit aus. Er redet oft über die Approbation unserer Ordensregel. Zwei Päpste,

[1]) Vergl. Schill, Principienlehre 481; Groot, sum. apol. de Eccl. 305; Hurter, theol. gen. 234; Egger, enchirid. 416.

Innocenz III. und Honorius III., hatten sie feierlich gutgeheißen: der erstere mündlich 1210 und zwar sowohl privatim als auch in einem feierlichen Consistorium[1]) und später öffentlich auf dem 4. lateranensischen Concil 1215[2]); der zweite durch eine Bulle vom 29. November 1223[3]).

Führen wir nun zuerst die Stellen an, worin Bonaventura diese Unfehlbarkeit schlechthin ausspricht. „Quod circa Ordinem praedictorum Fratrum Christi Vicarius sua auctoritate confirmans, sic esse decrevit; *cuius definitioni contraire nullatenus licet*"[4]). Wenn der Papst in der Approbation der Orden nicht unfehlbar wäre, könnte der Heilige unmöglich so sprechen; es könnte ja eine fehlbare Entscheidung selbstverständlich umgestoßen werden. — Im selben Werke[5]) nennt er Papst Innocenz III. den „Christi Vicarius Petrique successor" und sagt von ihm: „*sancti Spiritus illustratione praeventus*, statum hunc . . tanquam caelitus sibi missum cum hilaritate suscepit, pietate confovit, *auctoritate roboravit* et potestate defendit." Er sagt also, bei der Bestätigung der hl. Ordensregel sei Innocenz III. von der zuvorkommenden Erleuchtung des hl. Geistes angetrieben worden; es ist dies nur ein anderer Ausdruck für das Charisma der Unfehlbarkeit. — Eine andere Stelle[6]) lautet: „Cum ratione pietatis et honestatis dicat se Summus Pontifex hanc Regulam confirmasse, *impii sunt, qui a Sede apostolica discordantes*, Regulam istam dicunt servari non posse, et per consequens aliquod impium continere. *Tales enim haeretici sunt et schismatici.*" Schon der Ausdruck „impii" beweist, dass der Heilige an die Unfehlbarkeit der Päpste in Approbation von Ordensregeln geglaubt hat. Noch deutlicher

---

[1]) P. Bernard Christen, Lebensbeschr. des hl. Franciscus, 63. — [2]) P. Bernard Christen, l. c. 156. — [3]) tom. VIII. 516. — [4]) tom. VIII. 313. — [5]) tom. VIII. 318. — [6]) tom. VIII. 392.

geht das aus der Schärfe hervor, womit er die Leugner dieser Unfehlbarkeit verurtheilt (haeretici — schismatici). — Anderswo [1]) heißt er das Auftreten gegen diese Bestätigung der Ordensregel ein impium; ja er geht soweit, es eine blasphemia zu nennen: „Qua quidem *blasphemia* non solum hos Christi pauperes, sed et Romanam Ecclesiam impetit, quae hunc vivendi modum approbavit.“ Wie könnte der Heilige ein solches Auftreten mit diesen Ausdrücken belegen, wenn er nicht von der Unfehlbarkeit des Papstes in diesem Punkte überzeugt gewesen wäre? — Wiederum [2]) lesen wir: „*Spiritu sancto dictante,* istum modum vivendi summus Pontifex approbavit . . . *Unde huic contrarium nulli prorsus licet sentire,* quasi tales videantur stulte agere, periculis se exponere et Deum tentare.“ Nach Sanct Bonaventura darf man also hinsichtlich der Approbation der Ordensregel nicht anders sentire als der Papst; sentire aber bezeichnet nach der Ausdrucksweise des Heiligen [3]) das Zustimmen des Verstandes und des freien Willens zu einer Glaubenswahrheit. Darum müssen wir aus dem angegebenen Texte schließen, der seraphische Lehrer habe wirklich an die Unfehlbarkeit des Papstes in dieser Hinsicht geglaubt.

Zum Schlusse bringen wir noch zwei Stellen, in denen der Heilige auch den Beweis für diese Unfehlbarkeit antritt. Es ist so ziemlich derselbe, den Suarez [4]) also formuliert: Der Papst kann in dem, was sich auf die Sitten bezieht, nicht irren ohne den größten Schaden der Gesammtkirche, deren Fundament er ist. Nun aber würde die Gesammtkirche thatsächlich in der Sittenlehre irren, wenn sie eine Lebensweise auf Befehl des Papstes als gut und vollkommen annehmen

---

[1]) tom. VIII. 292. — [2]) tom. V. 130. — [3]) tom. V. 211. — [4]) de stat. rel. 2, 17; vergl. Heinrich, Dogmat. Theol. 2, 642.

würde, obwohl sie es in Wirklichkeit nicht ist. Darum müssen wir die Unfehlbarkeit des Papstes in approbatione ordinum annehmen. Des hl. Bonaventura Schlussfolgerung[1]) lautet also: „Si erravit (nämlich Papst Honorius III.) hoc approbando . . concludendum est . . quod universalis Ecclesia tota erravit et decepta fuit; et qui huiusmodi statum erroneum invenerunt et approbaverunt, omnes damnati sunt; quod est *horribilissimum et incredibilissimum*, quod Deus permitteret sic errare universaliter populum sanctum suum.“ Einen Irrthum der ganzen Kirche können wir absolut nicht annehmen; daher muss der Papst in der Approbation religiöser Orden unfehlbar sein. — Derselbe Gedanke, nur etwas rhetorischer ausgedrückt, kehrt in der Vertheidigung der Armut[2]) wieder: „Exsurge igitur, sancta mater, et iudica causam tuam, quia, si pauperum hic Ordo Minorum *recte* profitetur veritatem Evangelii, *tuum est*; si a veritate in professione *a te sancita* deviat, *tuum est*; ac per hoc, si professioni huiusmodi sanctae error impingitur, tu, quae illam sanxisti, errasse assereris; et quae *magistra veritatis* hactenus exstitisti, nunc de approbatione erroris argueris et a quibusdam modernis praesumtoribus velut iuris divini et humani nescia derideris.“ Die Approbation eines religiösen Ordens ist die Application und praktische Anwendung des Sittengesetzes; darum muss der Papst, wie im Sittengesetze überhaupt, so auch da unfehlbar sein. Dies ist der Gedankengang des großen seraphischen Lehrers, wie der aller andern Theologen[3]).

---

[1]) tom. V. 153. — [2]) tom. VIII. 315. — [3]) Gröot, sum. apol. 305; P. Norbert, theol. fund. II. 77.

* * *

Unsere Ausführungen berechtigen zum Schlusse, dass der hl. Bonaventura nicht nur von der größten Ehrfurcht gegen den Statthalter Christi erfüllt war, dass ihn nicht nur die innigste Liebe zu Petri Nachfolger beseelte, sondern dass er auch die richtigen Grundsätze bezüglich des Papstthums wie kein anderer Zeitgenosse aussprach und vertheidigte.

O seraphischer Lehrer, erflehe uns, dass dein Glaube an das Papstthum und an seine erhabene Stellung auch in uns immer mehr erstarke; erbitte uns, dass die Liebe zum Oberhirten der hl. Kirche immer mehr unser Herz entzünde! „Augustior per te triumphat veritas“[1]), so singt die Kirche von dir; möge doch dieses Wort wahr werden bei uns und unsern Zeitgenossen!

Wir eignen uns noch die Worte an, mit denen der hl. Bonaventura den zweiten Band seiner Erklärung der Sentenzbücher[2]) beschließt: „Si quis aliquid in hoc opusculo invenerit approbatione dignum, gratias agat Deo, largitori bonorum. In aliis vero locis, ubi invenerit vel falsum, vel dubium, vel obscurum, scribentis insufficientiae benigne indulgeat, qui absque dubio, teste conscientia, vera et aperta et communia dicere concupivit . . . Hanc autem veritatem infatigabiliter quaerere, infallibiliter invenire, inamissibiliter apprehendere et tenere concedat nobis ille qui est via, veritas et vita . . . cui est omnis honor et gloria, laus et imperium per infinita saeculorum saecula. Amen.“

---

[1]) Breviar. Ord. Hymn. Vesp. — [2]) tom. II. 1016.



Inhalt:



